Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 26. September 1904.—5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 227

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Seeschlacht im Gange?

Russen melden von einem abgeschlagenen Angriff auf Port Arthur. — Aus Tschifu aber wird gemeldet, die Japaner hätten 9 Forts genommen.—Riesige russische Truppenmacht für Mandschurei.

London, 26. Sept. Es verlautet, daß das russische Port Arthur-Geschwader einen neuen Ausfall gemacht habe, und daß jetzt eine große Seeschlacht im Gange sei. Das Gerücht läßt sich indeß noch nicht bestätigen.

Tschifu, 26. Sept. Chinesen, welche am Sonntag von Port Arthur hier eintrafen, berichten, daß in einer Schlacht, welche letzten Montag begonnen und bis Donnerstag fortdauerte, die Japaner 9 Forts von Port Arthur nahmen, darunter 3 wichtige! Jedes einzelne dieser Forts mußten sie im Sturm nehmen und verloren dabei etwa 3000 Mann. Die russische Kontrolle über die großen Forts, welche die nördliche, die nordöstliche und die nordwestliche Seite der Stadt beschützen, ist jetzt schwer bedroht.

Die Russen sagen, die japanischen Verluste hätten mindestens 9000 Mann betragen!

Vielleicht die wichtigste Eroberung der Japaner während des dreitägigen Kampfes war diejenige des Forts Kuropatkin, das zwar nicht zu den bedeutenderen Schutzwerken der Stadt selbst gehörte, aber die Quelle der Wasser-Zufuhr der Garnison deckte. Somit ist jetzt wirklich die Kontrolle über die Wasser-Zufuhr in den Händen der Japaner.

Der Kampf begann am 11. Sept. vor Tages-Anbruch. Um dieser Zeit wurden die Bürger und die Garnison von Port Arthur, nachdem sie mehrere Wochen verhältnißmäßiger Sicherheit genossen, durch Artillerie-Donner geweckt, welcher sich über die Linie westlich vom Itz-Gebirge bis nach den Rihlung- und den Kickwan-Bergen erstreckte. Auf diesen Geschützdonner folgte der Ansturm, bei welchem die Japaner nach und nach drei neue und wichtige russische Positionen nahmen, nebst 6 Forts zwischen dem Schuschihyen- und dem Rihlung-Berge, welche zwar klein sind, aber die Japaner bedeutend belästigt hatten.

Das Bombardement dauerte übrigens bis zum Mittag des 20. September fort und die vielen Granaten, welche von Stellen kamen, die vorher ruhig gewesen waren, zeigten daß es den Japanern gelungen war, entweder neue, schwere Geschütze aufzupflanzen, oder ihre alten Positionen zu stärken. Während dieser Zeit war der Infanteriekampf verhältnißmäßig geringfügig.

St. Petersburg, 26. Sept. Russischerseits wird über Tschifu gemeldet, daß die Japaner eine neue Beschießung Port Arthurs vom 10. bis zum 19. September unternommen hätten, und am 19. September ein heftiger Angriff stattgefunden habe, der jedoch abgeschlagen worden sei. Weiter gehen diese Nachrichten nicht.

St. Petersburg, 26. Sept. General Kuropatkin meldet, daß die Japaner eine ausgedehnte Umgehungs-Bewegung östlich von Mukden vorbereiten, unterstützt von einer starken Streitmacht, die von Liaujang heraufkommt. Viele Scharmützel haben im Thal des Hunflusses stattgefunden.

General Sakharow meldet unter'm Gestrigen, daß ein Versuch der japanischen Vorhut, den Kaautau-Paß zu besetzen, von der russischen Vorhut abgeschlagen worden sei.

Neuerlicher Angabe nach scheint es, als ob General Kuropatkin doch den thatsächlichen Oberbefehl in der Mandschurei verlieren solle, wenn er auch den formellen behalten mag.

General Grippenberg ist zum Oberbefehlshaber der neuen Mandschurei-Armee ernannt, die allein 300,000 Mann stark werden soll. Im Ganzen sollen 700,000 Mann russischer Truppen in der Mandschurei angehäuft werden!

Tokio, 26. Sept. Prinz Karl von Hohenzollern, welcher als Beobachter zum japanischen Heer in der Mandschurei geht, langte hier an und erhielt eine amtliche Begrüßung.

(Er gehört zur nicht-regierenden fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern und ist ältester Sohn des Prinzen Leopold.)

St. Petersburg, 26. Sept. (5 Uhr Abends:) Die Ursache der Bedächtigkeit, mit welcher die Japaner nach Mukden vorrücken, wurde in einer Depesche des Generals Kuropatkin erklärt. Derselbe läßt erkennen, daß Feldmarschall Oyama noch nicht alle seine Streitkräfte konzentrirt hat. Er erhält fort und fort neuen Zuschub.

London, 26. Sept. Die Besitzer des britischen Dampfers „Crusader", von dem es hieß, daß er von den Japanern angehalten und nach Hakodate gebracht worden sei, haben Nachricht bekommen, daß das Schiff in Modschi Kohle einnahm und dann nach Shanghai weiterfuhr.

† Graf Ernst von Lippe †

Deutsches Fürstenthum hat Landestrauer.

Detmold, 26. Sept. Graf Ernst, der Regent des Fürstenthums Lippe, ist im Alter von etwa 73 Jahren gestorben.

(Der Gothaische Hof-Almanach verzeichnet die Geburt des Grafen Ernst Kasimir, welcher seinem Vater als Regent des Fürstenthums Lippe folgte, auf den 9. Juni 1842. Darnach hätte er ein Alter von nur etwas über 62 Jahren erreicht.)

Der Typhus wüthet.

Detmold, Lippe, 26. Sept. Die Typhus-Epidemie dahier hat einen besorgnißerregenden Umfang angenommen. Schon über 500 Erkrankungen und 20 Todesfälle werden gemeldet!

Minister Ruhstrat klagt.

Oldenburg, 26. Sept. Der oldenburgische Justiz- und Kultusminister Ruhstrat in Oldenburg hat gegen den Redakteur des „Residenzboten", Biermann, wegen Beleidigung abermals Strafantrag gestellt, und damit ist diese vielfach erörterte Affäre in ein neues Stadium getreten. Biermann, der infolge des Strafantrags wieder verhaftet wurde, hat vor einiger Zeit gegen den Minister die schwere Beschuldigung erhoben, daß dieser noch bis zum September 1903 in öffentlichen Lokalen dem Hazardspiel gefröhnt habe, was von dem Beschuldigten vor Gericht unter Eid in Abrede gestellt worden war. Biermanns abermalige Anschuldigung hatte zur Folge, daß selbst frühere Freunde Ruhstrats an ihm zu zweifeln begannen und in energischer Weise Aufklärung verlangten.

Als Biermann jüngst das Gefängniß verließ, erhielt er von der Bevölkerung brausende Ovationen.

Papst Pius protestirt.

Rom, 26. Sept. Der Papst hat, wie man erwartet hatte, an den General-Vikar einen Protest gegen den internationalen Freidenker-Kongreß gerichtet, welcher vorige Woche hier abgehalten wurde.

Frau v. Suttner kommt!

Wien, 26. Sept. Die Weltfriedens-Verfechterin Frau Bertha v. Suttner, Verfasserin der berühmten Erzählung „Die Waffen nieder!", kommt nach den Ver. Staaten und wird an dem Friedenskongreß in Boston theilnehmen.

Name verdeutscht.

Posen, 26. Sept. Der Gemeinderath der Posen'schen Salz-Industriestadt Inowrazlaw hat endgiltig beschlossen, diesen Namen in „Hohensalza" umzuändern.

Inland.

Arbeit und Kapital.

Schiedsgerichts-Entscheidung über Kohlengräber-Streitfrage.

Scranton, Pa., 26. Sept. Richter Gray, welchem die Streitfrage zwischen den Hartkohlen-Grubenarbeitern und den betreffenden Grubenbesitzern bezüglich des Check-Wägesystems unterbreitet worden war — über die schon vorher der Arbeitskommissär Carroll D. Wright ein schiedsgerichtliches Gutachten abgegeben hatte — hat nun ebenfalls seinen Spruch abgegeben, und auch dieser lautet zugunsten der Arbeiter.

Die Entscheidung ist eine sehr ausführliche. Richter Gray sagt darin:

Check-Kohlenwäger und die „Docking Bosses" sollen an denjenigen Kohlengruben angestellt werden, wo eine Mehrheit der Kontrakt-Arbeiter besagter Kohlengrube es verlangt.

Die Löhne dieser Angestellten sind von allen Grubenarbeitern der Kohlengrube festzusetzen, zu erheben und zu bezahlen, aber in einer Weise, wie die Grubenarbeiter durch Mehrheits-Votum bestimmen.

Wenn ein diesbezügliches Ersuchen in der, vom ursprünglichen Schiedsgerichts-Spruch verfügten Weise von einer Mehrheit der Grubenarbeiter einer Kohlengrube gestellt ist, so ist es die Pflicht der betreffenden Betriebsleitung, mit den Arbeitern bei der Einsetzung der besagten Angestellten und der Zahlung der Löhne für dieselben, aus Abzügen vom Verdienst der Grubenleute, zusammenzuwirken.

Keine Zuweisung vom Lohn-Verdienst ist für die gehörige Durchführung der Erfordernisse des ursprünglichen Schiedsgerichts-Spruches nothwendig.

Die Gewerkschafts-Beamten sind mit der obigen Entscheidung ganz zufrieden.

Advokaten-Konvent.

St. Louis, 26. Sept. Die 27. Jahresversammlung des Amerikanischen Anwälte-Verbandes wurde in der Festhalle auf dem Weltausstellungs-Platze eröffnet. 600 Mitglieder—die größte bisherige Zahl — und viele Vertreter vom Auslande waren zugegen. Herr James Hagerman von St. Louis, als Präsident des nationalen Verbandes, eröffnete die Verhandlungen.

Vom politischen Feld.

Präsidentschaftskandidat Parker vertieft sich in Korrespondenzen.—Seine Nominations-Annahmeschreiben.

Esopus, N. Y., 26. Sept. Richter Parker, der demokratische Präsidentschafts-Kandidat, erwartete heute gar keine Besucher in seinem Heim. Er vertiefte sich in seine Korrespondenz, die sich während seines Besuches in der Stadt New York stark aufgehäuft hatte, und las auch die vielen eingelaufenen Zeitungen durch.

Hr. Parkers Nominations-Annahmeschreiben ist der Oeffentlichkeit übergeben worden. Es ist nur etwa ein Drittel so lang, wie das Roosevelt'sche, und verweist bezüglich verschiedener Punkte einfach nochmals auf seine mündliche Nominations-Annahme-Aeußerungen. Trotzdem füllt es nahezu 20 Druckseiten. Eine Neuerung bestand darin, daß dieses Schriftstück an die deutschen Zeitungen nicht nur in englischer, sondern auch in deutscher Sprache versandt wurde, — der erste Fall dieser Art in der Geschichte der nationalen Politik.

(Das Schriftstück ist auf der fünften Seite der heutigen „Abendpost" im vollständigen Wortlaut zu finden!)

Kühe bewirken Zug-Entgleisung.

Bay City, Mich., 26. Sept. Durch Kühe auf dem Bahngeleise wurde zu Linwood das Entgleisen eines durchgehenden Personenzuges der Michigan-Zentralbahn von Mackinac verursacht.

Lokomotivführer Thomas Rae wurde tödtlich verletzt; Heizer Shaw und Postsekretär Miller trugen ebenfalls Verletzungen davon. Keiner der Passagiere erlitt Schaden.

Für einen Fünfcents-Mord!

Richmond, Va., 26. Sept. Zu Courtland wurde der 18jährige Farbige James Bailey gehängt. Er hatte seinen Rassegenossen Cadmus Williams im Streit über 5 Cents ermordet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Angeblicher Geldmacher.

Ein junges Mädchen bezichtigt einen Kosthausgenossen der Falschmünzerei.

Der 34 Jahre zählende Maschinist Frank Fischl wurde heute von Bundesgeheimdienstbeamten und Hilfs-Bundesmarschall Currier in seiner Wohnung, 272 Bissell Str., verhaftet und von Bundeskommissär Foote unter $2000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überantwortet. Die 23jährige Pearle Dee, 160 La Salle Ave., trat als Zeuge gegen ihn auf. Das Mädchen sagte folgendes aus: „Ich habe gesehen, wie Herr Fischl falsche Cent- und Nickelstücke machte, und zwar so gut, daß sie von echten kaum zu unterscheiden waren. Drei der Stücke ließ er auf dem Tisch liegen, weil sie gut gelungen waren, und ich habe sie zur Erinnerung eingesteckt. Fischl wußte, daß ich ihn beim „Geldmachen" beobachtet hatte. Einmal wollte ich im Kosthause meinen Mantel aus dem Zimmer holen. Fischl lief mir nach und hielt mir einen Gewehrlauf an den Kopf unter der Aufforderung, den Rock fortzulegen. Schließlich hat mich ein Polizist befreit. Der Gefangene ist ein gefährlicher Mann."

Der Angeklagte bestritt, jemals Falschmünzerei betrieben zu haben, und versuchte den Nachweis zu führen, daß ein anderer Kostgänger der eigentliche Falschmünzer sei. Der Mann benahm sich während der Verhandlung sehr sonderbar.

Ein Pechvogel.

L. C. Dubois' Abenteuer in Chicago.

Dem jetzt 60jährigen L. C. Dubois von Libertyville, Ill., wurden vor mehreren Jahren in einem hiesigen, auf der Westseite gelegenen Logishause $300 aus den Taschen seines Anzugs gestohlen, der vor seinem Bette auf einem Stuhle lag.

Als er gestern wieder nach Chicago kam, versteckte er, durch die trübe Erfahrung gewitzigt, $80 und seine goldene Uhr unter dem Teppich des Fremdenzimmers, in dem er logirte. Am Abend ging er aus, um zu speisen. Er hatte etwa einen Dollar in der Tasche. Nach langer Suche fand er erst eine Speisewirthschaft. Nachdem er seinen Hunger gestillt, machte er die Entdeckung, daß er sich verirrt hatte. Was das Schlimmste war, er konnte sich weder des Namens seines Absteigequartiers, noch der Straße oder Hausnummer entsinnen. In seiner Noth wandte er sich an die Polizei, die ihm für die verflossene Nacht ein Unterkommen gewährte. Detektive George Trafton ist mit ihm umhergestreift, ohne aber bisher das Logis zu finden. Dubois ist der Ansicht, daß Geld und Uhr wieder futsch sind.

Am Hochzeitstage verlassen.

Ethel Gardner, 19 Jahre, 205 S. Pine Ave., Austin, ging, wie sie heute vor Richter Kavanagh aussagte, am 26. April 1902 mit Walter Hoglund, einem Nachbarssohn und Angestellten der Western Electric Co., in Coldwater, Mich., eine Zwangsehe ein, und wurde am gleichen Tage gleich nach der Rückkehr nach Chicago vom Gatten verlassen. Gründe hierfür gab sie nicht an. Ihr Scheidungsgesuch wurde bewilligt.

Routine-Arbeit.

Hält die Angestellten der Partei-Hauptquartiere in Thätigkeit.

Die bevorstehende Richterwahl.

Sollte über der National-, Staats- und Countywahl nicht vergessen werden. — Richter Steins Kandidatur für Wiedererwählung. — Schlechtes Festwetter.

In den verschiedenen politischen Hauptquartieren ging es heute zwar geschäftiger zu, als in voriger Woche, aber eigentliche Neuigkeiten gibt es daselbst gegenwärtig nicht. Es werden nur Routine-Arbeiten besorgt. Man schließt Kontrakte mit Hallenbesitzern ab, schreibt Reiserouten für Redner aus und benachrichtigt diese, wo und wann ihre Dienste während der Kampagne werden in Anspruch genommen werden. Ganze Stöße von Kampagneliteratur liegen zur Versendung bereit, weitere kommen an und müssen von den Bureau-Angestellten nach den Bezirken geordnet werden, in die sie von hier aus weiterbefördert werden sollen. — Im demokratischen Staats-Hauptquartier machte sich die trübe Witterung besonders bemerklich. Hat man doch dort unter den Einwirkungen derselben heute besonders zu leiden, denn das Volksfest im „Chutes Park", für welches so große und kostspielige Vorkehrungen getroffen worden sind, findet „unter den Auspizien" dieser Organisation statt, welche sich für Chicagoer Lokalzwecke „Parker and Davis Democracy" nennt, im Gegensatz zur „County Democracy" des braven Bob Burke und zur „Chicago Democracy" Seiner Ehren des Bürgermeisters.

Im demokratischen County-Hauptquartier schien man sich aus dem zu befürchtenden Mißerfolg der Parteikundgebung auf der Westseite wenig zu machen. Sekretär Lahiff war mit Vorsitzer Carey und anderen Führern dabei, die Berichte zu sichten, welche von Parteiagenten über das Ergebniß der bei den Wählern gehaltenen Umfrage nach ihrer Parteistellung eingelaufen sind. Die Herren versicherten — ob nun mit gutem Grund oder nicht — daß sie alle Ursache hätten, mit der herrschenden Stimmung zufrieden zu sein.

* * *

Bei der kommenden Novemberwahl sind, das sollte man nicht vergessen, auch sechs wichtige Richterstellen neu zu besetzen, nämlich die im Superior-Gericht, welche zur Zeit von den Herren Philip Stein, Axel Chytraus, Arthur Chetlain, Jesse Holdom, Henry V. Freeman und E. Hanecy bekleidet werden. Letztgenannten hat bekanntlich der Gouverneur für die durch das Ableben des Richters Hutchinson entstandene Vakanz ernannt, obgleich die Wählerschaft es sehr deutlich abgelehnt hatte, Herrn Hanecy durch Wiedererwählung zu dem vorher von demselben bekleideten Kreisrichterposten zu ehren. Herr Hanecy ist denn auch von seinen Parteigenossen jetzt nicht als Richterkandidat aufgestellt worden, während dieselben es für angebracht gehalten haben, die Herren Freeman, Holdom, Chetlain und Chytraus durch Wiedernominirung auszuzeichnen.

Richter Stein, seit seines Kollegen Hutchinson Ableben der einzige Demokrat unter den sechs Superior-Richtern, deren Amtstermin in diesem Herbst zu Ende geht, ist vom demokratischen Parteitage ebenfalls wieder aufgestellt worden. Derselbe thut gegenwärtig in der zweiten Abtheilung des Appellhofes Dienst und ist von seinen Kollegen zum Vorsitzer derselben gewählt worden. Herr Stein befindet sich seit 12 Jahren im Amt. Als er vor sechs Jahren für Wiedererwählung kandidirte, siegten die Republikaner in Cook County mit Mehrheiten, die bis zu 25,000 Stimmen betrugen. Nur drei demokratische Kandidaten entgingen der Niederlage, nämlich die Herren Stein und Hutchinson, sowie Assessor Gray. Die ausgezeichnete Amtsführung, auf welche Richter Stein zurückblicken kann, der Takt, mit welchem er als Richter sich dem Parteigetriebe fernhält, sowie treffliche Eigenschaften, die ihn als Menschen und Bürger auszeichnen, sollten auch gegenwärtig die Wiedererwählung des Herrn Stein als zweifellos erscheinen lassen. Philip Stein, im Jahre 1844 bei Essen in der Rheinprovinz geboren, kam vier Jahre später mit seinen Eltern nach den Ver. Staaten, wo die Familie sich in der Nähe von Waukesha, Wis., niederließ und die Landwirthschaft betrieb. Philip besuchte die benachbarten Schulen und half, soweit seine Kräfte es gestatteten, bei der Landarbeit, bis er 15 Jahre alt war. Dann wurde er auf die Hochschule in Milwaukee und in der Folge vier Jahre lang auf die Staats-Universität in Madison geschickt. Aeltere Brüder ermöglichten es ihm dann, seine Ausbildung auf deutschen Universitäten, Heidelberg, Bonn und Berlin, zu vollenden. Im Jahre 1867 kehrte er nach Milwaukee zurück, trat bei der Anwaltsfirma Butler & Winkler ein und wurde dann im nächsten Jahre zur Ausübung der Anwaltspraxis zugelassen. Er siedelte nun nach Chicago über und ist seither andauernd hier ansässig geblieben. Obgleich er bei dem großen Brande all' seine Habe einbüßte, gelang es ihm doch schon im Jahre 1872 die finanziellen Verbindlichkeiten abzutragen, die er an seine Brüder hatte. Im selben Jahre hielt der inzwischen sowohl als Anwalt wie in geselliger Beziehung — in dieser vornehmlich in deutschen Kreisen — zu Ansehen gelangte Mann die Weiherede bei der Grundsteinlegung für den Neubau der „Chicago Turngemeinde", der er späterhin wiederholt als Erster Sprecher vorgestanden hat. An der Parteipolitik hat Herr Stein sich von jeher nur wenig betheiligt, obgleich er seit 1872 der demokratischen Partei angehört, welche ihm im Jahre 1892 die Kandidatur für das jetzt von ihm bekleidete Amt übertrug. Obgleich Herr Stein jetzt sein 60. Jahr erreicht hat, ist er doch von ungemeiner Rüstigkeit. Er schreibt das vornehmlich regelmäßigen turnerischen Uebungen zu, die er auch jetzt noch keinen Tag aussetzt, und der vielen Bewegung, die er sich in frischer Luft macht, indem er entweder Rad fährt, oder den fünf Meilen langen Weg von seiner Wohnung nach dem Gerichtsgebäude zu Fuß zurücklegt. Herr Stein ist seit dem Jahre 1885 verheirathet, und fünf Töchter, welche in Bezug auf Sprache und Lebensanschauungen so gut deutsch geblieben sind wie er selber, entsprossen der Ehe.

Die Witterungsverhältnisse liegen heute nicht besonders günstig für das große Volksfest, welches die Parker und Davis Democracy für heute im „Chutes"-Park vorbereitet hat. Trotzdem soll das Programm, welches man für dasselbe aufgestellt hat—aus dem Braten und der Vertilgung eines Ochsen, einer großen Schönheitskonkurrenz, für welche gegen Tausend Bewerberinnen sich angemeldet haben, und Reden des Gouverneurs-Kandidaten Stringer und anderer Herren bestehend — durchgeführt werden.

Der Deneen-Klub der 19. Ward und zahlreiche unabhängige Republikaner dieser Ward und anderer Theile des 17. Legislaturbezirkes sind beim republikanischen Zentralkomite um Aufstellung mindestens noch eines Kandidaten fürs Staats-Abgeordnetenhaus eingekommen, mit der Begründung, daß der Bezirk wie schon vor zwei Jahren auch heuer wieder einen unabhängigen Vertreter in die Legislatur entsenden werde, falls das nicht geschehe.

Der auf republikanischer Seite für die Wiedererwählung zum County-Kommissär aufgestellte Apotheker Garner von Austin ist zur Förderung seiner Kandidatur auf den Einfall gekommen, seinen Kunden bei jedem Einkauf ein Stück Kaugummi zuzugeben, dessen Umschlag mit seinem Bildniß geziert ist.

Morgen, Dienstag, Abend findet im Grand Pacific-Hotel die monatliche Geschäfts-Versammlung des deutschen republikanischen Zentralklubs statt. Es ist für diese Gelegenheit ein interessantes Programm aufgestellt, und die Mitglieder werden deshalb aufgefordert, auch Freunde mitzubringen.

In Grabesruh.

A. E. Ambrose ertränkt sich und sein Leid in der Lagune im Lincoln Park.

Aus der Lagune im Lincoln-Park, an der „Selbstmörderbrücke", wurde gestern Nachmittag die Leiche des 21jährigen Albert E. Ambrose, Schaffner der Northwestern-Hochbahn, gefischt.

Am Samstag Abend hatte Phillip Schuster, Nr. 135 Lincoln Ave., die Parkpolizei benachrichtigt, daß er an der Brücke ein einem Plumps in's Wasser ähnliches Geräusch vernommen habe.

Die Polizisten Langlois und Fischer fanden eine blaue Mütze, die auf dem Wasserspiegel trieb. Gestern wurde von den erwähnten Parkpolizisten die Lagune an der Brücke mit Greifhaken abgesucht und die Leiche geborgen. Der Verstorbene wohnte Nr. 1431 Graceland Ave.

In einem Anfalle von Schwermuth machte Alois Flennig, Nr. 580 West Huron Str., mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende.

An der 30. Str. wurde die Leiche eines Mannes aus dem Fluß gefischt, der für den 69jährigen Eli Woods gehalten wird. Letzterer sprang oder fiel, wie man glaubt, am 17. September von der Rush Str.-Brücke in den Fluß und ertrank. Die Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft geschafft. E. L. Woods, Nr. 550 West 15. Str., ein Verwandter Eli Woods', ist benachrichtigt worden.

K. Oberg, Nr. 11 Whiting Str., in dessen Oberstübchen es nicht ganz geheuer sein soll, sprang gestern Nachmittag am Fuße von Walton Place in selbstmörderischer Absicht in den See. George Weber, Nr. 339 N. Clark Str., sprang ihm nach und versuchte ihn zu retten, doch sträubte sich der Lebensmüde so energisch, daß Weber beinahe selbst ertrunken wäre. Mehrere Spaziergänger kamen ihm schließlich zu Hilfe und zogen Oberg an's Ufer.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, wahrscheinlich Regenschauer und Gewittersturme. Veränderlicher, später Südwind.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, wahrscheinlich Regenschauer und Gewitterstürme. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 59 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad; Mittags 12 Uhr 59 Grad.

Der Chicago-Tag.

Schließung und Betheiligung der Schulen an der Feier.

Das neue Gesetzbuch.

Zwei Advokaten arbeiten die städtischen Ordinanzen gründlich um. — Berliner Fachmann lobt die Dunninger Anstalten.

Am übernächsten Freitag sollen die hiesigen Schulen geschlossen bleiben, damit die Lehrer und größeren Schüler Gelegenheit haben, sich an der Feier des Chicago-Tages auf der Weltausstellung in St. Louis zu betheiligen. Für die Lehrer hat der Unterausschuß für Schulen und höhere Lehranstalten des Hauptkomites für die Feier des Chicago-Tages nämlich einen besonderen Festplan entworfen, der einen Empfang und eine Erörterung von Schulfragen einschließt. Man erwartet, daß sich auch von außerhalb Chicagos viele Lehrer daran betheiligen werden. Frau W. C. Keough, Mitglied des hiesigen Schulraths, hat dem Hauptausschuß empfohlen, daß in dem Festzuge auf dem Weltausstellungsplatze eine Anzahl Banner von hiesigen Schulkindern getragen werden. Die Kinder sollen weiße und schokoladenfarbige Kleider und Anzüge tragen. Auch sollen Statuen von Onkel Sam und der Göttin der Freiheit in dem Zuge mitgeführt werden; als Träger sind Kinder in Aussicht genommen. Der Ausschuß für Schulen und höhere Lehranstalten ist heute Nachmittag in Sitzung getreten, um seinen Programm-Antheil endgiltig festzusetzen. Auch der Ausschuß für die Reisegelegenheit traf heute Nachmittag wieder zusammen und vernahm von seinen Vertretern, daß die Bahngesellschaften den Preis für die Rundfahrt nicht auf $5 ermäßigen wollen, weil sie, wie sie sagen, alle Kundschaft zu $6 erlangen können, welche sie überhaupt zu befördern vermögen. Heute Abend wird hier Theo. Hardee, Hilfssuperintendent der Ausstellung, von St. Louis zurückerwartet. Herr Hardee wird dem Chicagotag-Ausschuß bei seinen Arbeiten helfen.

Ein ganzes Viertel der neuen städtischen Ordinanzen, welche zur Zeit von den Advokaten W. H. Arthur und R. B. Mason umgearbeitet werden, nimmt die Bauordnung ein. Diese ist thatsächlich völlig neu bearbeitet worden; auch die verschiedenen Klassen Gebäude neu geordnet. Besonders eingehend ist die Verfügung über die Sicherheitsvorschriften in den Bazaren behandelt worden. Baukommissär Williams hat seit Monaten an der Bauordnung gearbeitet. Die Gebäude sind in folgende Klassen getheilt: Officegebäude; Hotels und Logirhäuser; Wohnhäuser; öffentliche Hallen; Theater; Miethskasernen; Bazare; Schulen.

Wichtige Veränderungen weisen auch die Wasserordinanzen auf, die bisher zumeist unverständlich waren, so daß hauptsächlich ein Reglement befolgt wurde, welches Supt. Nourse im Kopf hatte. In der neuen Fassung sind die Ordinanzen einfach und leicht verständlich. Das Wasserwerksamt hat bislang sich streng an die Regel gehalten, daß, wenn ein Meter im ersten Stockwerk ist, die anderen Stockwerke nur durch jenen Meter Wasser beziehen können, was natürlich den Meterbesitzern nicht paßt, da sie so gezwungen sind, von den Mitbewohnern des Hauses die Wassermiethe selbst einzuziehen. In Erinnerung ist der Fall der Schriver'schen Dampfwäscherei, 692—698 W. Lake Straße.

Die Radfahrer-Ordinanz ist ganz ausgelassen, als überflüssig. Die Vorschrift, welche den wegen zu schnellen Fahrens verhafteten Radlern gestattete, ihr Rad als Bürgschaft in den Händen der Polizei zu lassen, wurde als veraltet gestrichen, und die übrigen Vorschriften sind unter andere Ordinanzen an geeigneter Stelle vertheilt worden.

Ein Kapitel ist dem Röhrenlegegeschäft gewidmet, da laut neuem Staatsgesetz städtische Behörden ihre bestehenden Vorschriften über jenen Geschäftszweig in Ordinanzen zusammenfassen müssen.

Die Ordinanz über Fuhrwerke ist dahin verändert worden, daß nicht nur Fuhrwerke, sondern auch die Fahrer lizensirt werden sollen, während die Fahrer bislang nur Bürgschaft zu stellen hatten.

Die Kapitel über Gesundheitswesen, Vergnügungen und den Hafenverkehr sind so gründlich bearbeitet worden, daß sie wie neue Ordinanzen aussehen. Besonders scharf lauten die Vorschriften über das Lagern großer Mengen leicht brennbarer Stoffe, von Oel usw. in Wohn- und anderen Häusern. Sobald die Advokaten ihre Arbeit beendet haben, wird diese dem Stadtrath vorgelegt und dem Ausschuß für Rechtspflege zur Begutachtung unterbreitet werden.

Emil Münsterberg, Mitglied des Berliner Stadtraths und Vorsitzer aller städtischen Wohlthätigkeitsanstalten in der deutschen Reichshauptstadt, hat in Gesellschaft von Herrn Konsul Wever die Anstalten in Dunning besucht. Er äußerte seine Befriedigung über die dort herrschende Manneszucht, Ordnung und Reinlichkeit. Hr. Münsterberg, ein Bruder des Professors Münsterberg von der Universität Harvard, hat eine ganze Woche hier verbracht, und außer jenen auch zahlreiche andere Wohlthätigkeitsanstalten besucht. Zur Zeit weilt er in St. Louis. Konsul Wever hat Präsident Foreman vom Countyrath in einem verbindlichen Schreiben die Eindrücke geschildert, welche Herr Münsterberg in Dunning gewonnen hat. „Bei dem Rundgang durch die Gebäude und schließlich durch das Armenhaus," heißt es in demselben, „fanden wir überall eine solch peinliche Sauberkeit, daß wir angenehm überrascht waren. Herr Münsterberg, ein Sachverständiger, hat mir wiederholt den guten Eindruck geschildert, den er von unserem gänzlich unerwarteten Besuch mitgenommen hat."

Stadt-Elektriker Ellicott glaubt, daß man die Pumpen-Station an der Fullerton Ave., welche wegen Schadhaftigkeit ihrer Kessel hat geschlossen werden müssen, nicht wieder zu eröffnen brauchen und doch nicht darauf Verzicht leisten wird müssen, daß durch den Tunnel unter der Fullerton Ave. Wasser in den Nordarm des Flusses kommt, damit dieser „in Fluß bleibt". Herr Ellicott macht darauf aufmerksam, daß die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft besagten Tunnel anzapft, um ihre Kessel speisen zu können. Nun möge man dafür von ihr verlangen, daß sie auch die Pumparbeit für den allgemeinen Zweck besorge. Sie würde es ohnehin thun müssen, denn thut sie's nicht, so hat sie kein Wasser. Durch Schließung der Pumpenstation würde die Stadt eine jährliche Ersparniß von nahezu $20,000 erzielen, garnicht zu reden von dem Gelde, das sie nicht für neue Kessel auszugeben brauchte.

Aus dem Kriminalgericht.

Frauenmörder erhält 32 Jahre Zuchthaus — Mordprozeß verschoben.

Zu 32 Jahren Zuchthaus wurde heute von Richter Chetlain Stephen Waclawski wegen Ermordung von Anna Waclowik in ihrem Heim, 874 W. 19. Straße, verurtheilt. Der Angeklagte hatte auf einen Geschworenenprozeß verzichtet und gab zu, daß er die That begangen habe. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er zur Zeit betrunken gewesen sei. Der Mann wohnte bei der Frau, und diese hatte ihm am Abend des 30. Juni dieses Jahres den Zutritt verweigert. Er gerieth darüber in Wuth, erbrach die Thür, zog einen Revolver und jagte die Frau durch alle Zimmer. Gerade wollte sie aus einem Fenster springen, als er auf sie schoß. Durch's Herz getroffen sank sie todt nieder.

Frau Annie Olson, welche geständig ist, ihren Gatten in der gemeinsamen Wohnung in Englewood ermordet zu haben, sollte heute vor Richter Kersten prozessirt werden, erwirkte aber einen Aufschub bis zum nächsten Gerichtstermin, damit der Vertheidiger ihre Verwandten als Zeugen vorladen kann. Olson wurde am 28. Februar mit einer Kugelwunde in der Stirn im Bett gefunden. Die Frau gab bei der Leichenschau an, ihr Gatte habe Selbstmord begangen, später aber legte sie, von Gewissensbissen getrieben, ein Geständniß ab und verwies auf eine zweite Wunde, welche der Koronersarzt bei der Besichtigung der Leiche übersehen hatte. Die Frau soll nicht bei vollem Verstande sein, und das sollen ihre Verwandten bestätigen.

Die Großgeschworenen.

Die Untersuchung in Sachen des Eisenbahn-Unglücks bei Glenwood beendigt.

Heute Mittag war die Untersuchung des Eisenbahn-Unglücks bei Glenwood, welches 18 Personen das Leben kostete, während über 100 Mitglieder der Doremus-Kirchengemeinde verletzt wurden, Seitens der Großgeschworenen beendigt. Ueber die Entscheidung konnte noch nichts ermittelt werden, doch verlautet, daß mindestens zwei Mitglieder der Mannschaft des Güterzuges in Anklagezustand versetzt werden würden.

Die Großgeschworenen wurden heute ersucht, Isadore Berkson in Anklagezustand zu versetzen. Er wird bezichtigt, seine Arbeitgeber, die Firma Albert Pick & Co., Nr. 199—203 Randolph Straße, systematisch um Waaren im Werthe von $2000 bestohlen zu haben.

Detektive Allen McDonald beantragte, daß Peter Hastings in Anklagezustand versetzt werde. Er soll einen Einbruch in die Wohnung von Alfred Vernon, Nr. 317 W. Van Buren Str., verübt und Kleider und sonstige Werthsachen gestohlen haben.

Nur leicht verletzt.

Ein von Michael Kinane, Nr. 63 Edgemont Ave., gelenktes Fuhrwerk stieß heute vor dem Gebäude Nr. 161 Monroe Str. mit einer Fulton Str.-Car, Motorführer Joseph Kelly, zusammen. Der Rosselenker sauste auf das Pflaster, kam aber mit angeblich leichten Verletzungen davon.

$12 TWIN CITIES und zurück..

Nur $12 nach St. Paul und Minneapolis und zurück, 28., 29. und 30. September. Giltig für Rückfahrt bis 15. Oktober. Wahl von drei Zügen jeden Tag, einschließlich dem berühmten Pioneer Limited, der schönste Zug der Welt; via der

Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn

Fährt ab vom Union-Bahnhof wie folgt:
Der Tag-Expreß, 9:00 Uhr Vormittags.
Der Pioneer Limited, 6:30 Abends.
Der Nacht-Expreß, 10:30 Abends.
Die „St. Paul-Bahn" operirt ihre eigenen Schlaf-, Speise-, Bibliothek-, Salon- und anderen Waggons, wodurch eine ausgezeichnete Bedienung gesichert wird, die anderswo nicht zu haben ist.
Keine Extra-Bezahlung auf dem Pioneer Limited.

Tickets 95 Adams Str.

26spmodo

Die gelbe Rose.

Ein Pußtenroman von Maurus Jokai.

(3. Fortsetzung.)

Diesmal aber steckte Sándor gleich wieder die Thonpfeife in den Mund, noch ehe Kläri mit dem letzten Takt zu Ende war.

„Schon wieder mußt Du diese abscheuliche Pfeife in den Mund stecken," schmollte Kläri.

„Bin ja selber abscheulich!"

„Das ist wahr. Ja, abscheulich, nichts nutz bist Du. Solche Burschen kann man nur zu Spindelhölzern gebrauchen; und auch die gehören nur hinter die Thür."

Und ärgerlich stieß sie ihn mit dem Ellenbogen fort.

„Nun, zu was scherwenzelst Du dann um mich herum?"

„Ich? Um Dich? Meinst Du vielleicht, ich brauch' Dich? Nicht einmal, wenn man solche Burschen zu Dutzenden auf den Markt bringen thät, kauft' ich davon. Dumm war ich, blind war ich, als ich Dich lieb gehabt. Solche, wie Du bist, kann ich auf jeden Finger zehne haben."

So natürlich spielte Klara die Zornige, Keifende, daß selbst der kluge Bodri sich täuschen ließ. Das treue Thier, das seine Herrin in Zorn gerathen sah, sprang auf die Beine und fuhr den vermeintlichen Feind bellend an.

Jetzt begann Kläri hell aufzulachen. Der Bursch aber hatte keine Lust zum Lachen, und auch des Mädchens Heiterkeit steckte ihn nicht an. Steif und ernst saß er da und saugte an der zwischen die Zähne geklemmten Pfeife, die aber nicht einmal brannte, ja, die gar nicht mit Tabak gefüllt war.

Jetzt begann ihn das Mädchen schelmisch lächelnd zu streicheln.

„So ist's recht, so ist's recht, mein Herzblatt. Du weißt, wie schön Du bist. Nicht um die Welt darfst Du Dein schönes Gesicht durch ein Lachen entstellen. Gott bewahre, Deine schönen kohlschwarzen Augen würden ganz klein werden, und der schöne rothe Mund würde sich dabei öffnen. Wenn Du, Gott behüte, lachen möchtest, wäre Deine ganze Schönheit hin."

„Die Stadt Debreczin bezahlt mich ja nicht dafür, daß ich schön sein soll."

„Aber ich bezahle Dich dafür. Hab' ich Dich vielleicht schlecht gezahlt? War Dir der Lohn zu gering?"

„Im Gegentheil, er war so groß, daß auch Andere davon bekommen haben."

„Fängst Du schon wieder damit an? Um dieser einzigen gelben Rose willen. Also auf Deinen besten Kameraden bist Du neidisch. Auf Deinen Herzensfreund? Was kann der Arme dafür? Wenn der städtische Junker nach Rosen Verlangen hat, so steht dort der ganze Blumengarten vor ihm; und er kann nach Herzenslust wählen: weiße Rosen, rothe Rosen, gelbe Rosen, hunderterlei Arten. Aber Du weißt ja, wie's im Lied steht: ‚Doch, des Bauernburschen Pein, stillt das Dirnlein nur allein.' "

„Nimmst Du vielleicht noch für ihn Partei?"

„Wer ist denn der Schuldige. Das Mädchen, wenn sie dem Burschen das Lied singt: ‚Könnt' er's, möcht' er's anders machen, möcht' es wahrlich anders machen.' Oder ist der Bursche der Schuldige, wenn er das versteht?"

„Und Du nimmst noch die Schuld auf Dich?"

„Hast Du nicht gesagt, Du verzeihest mir?"

„Ich halte Wort."

„Also wirst Du mich lieben?"

„Später."

„Das ist ein sehr großes Wort. Ich liebe Dich auch jetzt."

„So liebst Du mich, wie Du mir's zeigst?"

Bei diesen Worten stand der Bursche vom Tisch auf und schob die Thonpfeife in die breite Krempe seines Hutes. Dann umschlang er das Mädchen mit beiden Armen und sah ihr tief in die dunkelblauen Augen.

„Hör mich an, Schatz! Es gibt zweierlei Fieber, kaltes und hitziges, das hitzige ist heftiger, das kalte Fieber aber dauert länger. Auch die Liebe ist zweierlei, die heiße ist stärker, die kalte dauert länger. Die erste vergeht, die zweite kommt immer wieder zurück. — Na, aber ich will nicht viel Worte machen, sondern von der Leber weg reden. Ich war der Schuldige, ich allein. Hätte ich nicht mit meinem warmen Athem auf die gelbe Rose gehaucht, so wäre sie nicht aufgeblüht, Niemand hätte ihren Duft einathmen können; Mücken und Schmetterlinge wären nicht in ihren Kelch geflogen. Jetzt werd' ich anfangen, Dich anders zu lieben; ich werde kommen treu und sicher wie das dreitägige Fieber und werde Dir in Lieb' ergeben sein, so wie Dein eigenes gutes Mütterlein. Und sobald ich Oberhirte werde, gehen wir zum Geistlichen. Und dann wollen wir in treuer Lieb' zu einander halten. Seh' ich aber bis dahin Jemand um Dich herum katzbuckeln, dem schlag' ich, so wahr mir Gott helfe, den Hirnkasten ein, und wenn's auch meines Vaters liebster Sohn wär'! Hier meine Hand."

Und er reichte dem Mädchen die sonnverbrannte Rechte hin. Die nahm als Antwort ihre goldenen Ohrringe ab und legte sie in die ausgestreckte Hand.

„Laß, trag sie nur, Du hast ja doch gesagt, es seien die silbernen Ohrringe, die ich Dir gekauft, und die Du hast vergolden lassen. Deinem Wort muß ich glauben."

Schweigend hakte sie die Ringe wieder in ihre Ohrläppchen, und mit ihnen zog das, was sie bisher im Herzen getragen, auf's Neue ein.

Nein, diese Liebe, die da wie das dreitägige Fieber einkehrt, die war gar nicht nach ihrem Geschmack. War sie doch an's hitzige Fieber gewöhnt.

Dann fuhr ihr etwas durch den Sinn. Sie nahm dem Csikós seinen bunten Szür von den Achseln und hängte ihn hinter das Schankgitter, wie man das mit einem zu thun pflegt, der die Zeche nicht bezahlen kann.

„Eile doch nicht so sehr. Du hast ja noch Zeit. Der Doktor kommt vor Mittag nicht zurück, denn der muß ja erst das verkaufte Vieh untersuchen und die Pässe ausstellen. Höchstens findest Du jetzt seine alte Wirthschafterin zu Hause. Und hier bist Du ja auch gut aufgehoben, wirst nicht naß werden, weder vom Regen, noch von den Thränen Deiner Geliebten. Siehst Du, wie froh mich das gemacht hat, was Du mir jetzt gesagt. Das wird mir jetzt den ganzen Tag im Kopf herumgehen."

„Nun also, damit Du siehst, daß ich in der Ferne auch an das gedacht hab', was ich Dir jetzt gesagt, habe ich Dir hier, sieh her, ein Geschenk mitgebracht. Dort steckt's im Aermel meines Szürs, geh, such's hervor."

Da war aber gar vielerlei drin: Zunder, Feuerstein, Stahl, ein Tabaksbeutel, eine Geldbörse, und unter all dem Krimskrams fand sie das Geschenk heraus. Es war in Seidenpapier gewickelt. Und als sie es aus der Hülle herauswickelte, sah sie, daß es ein gelber Schildkrotkamm war, wie ihn die Mädchen zum Aufstecken ihrer Zöpfe benützen.

Des Mädchens Antlitz strahlte vor Entzücken, als sie ihn erblickte.

„Hast Du das mir gebracht?"

„Wem denn sonst?"

Wenn ein Bauernmädchen ihre Flechten zu einem Knoten steckt, so bedeutet das, daß sie schon einen Verlobten hat und nicht mehr zu Aller Vergnügen da ist. Dann paßt das Lied nicht mehr auf sie: „Ach, ich weiß es nicht einmal, wessen Schatz ich bin."

Sie stellte sich vor den Spiegel und steckte ihr Haar zu einem Knoten.

So war sie noch schöner.

„Küßt Du mich noch immer nicht?"

Sie bot ihm selbst ihre Küsse an und breitete beide Arme aus.

Er aber wehrte sie mit der Hand von sich.

„Warte, bis mir warm sein wird, jetzt friere ich."

Unmuthig zog sie die schöngeschwungenen Brauen zusammen. Sie schämte sich, zurückgewiesen zu sein. Das Blut begann ihr im Herzen zu sieden.

Sie zwang sich, sanft und freundlich zu sein, obgleich Zorn und Liebe immer heißer in ihr aufstiegen, Zorn aus Liebe.

„Soll ich Dir Dein Lieblingslied singen, während ich Dir die Fische backe?"

„Meinetwegen."

Sie stellte sich an den Heerd; nahm einige von den Karauschen aus dem Fasse, welche die Fischer in der Hortobágy gefangen, machte mit dem großen Küchenmesser hundert Schnitte daran, streute dann Salz und Paprika darauf, steckte sie auf den Spieß über die Gluth und begann mit hellklingender Stimme zu singen:

„Schöne Wirthin, back' uns frische Fische schnell,
Schaff dazu Zitronenwein uns her zur Stell'.
Stell' zur Wache vor die Thür ein schönes Kind.
Meld' es, wenn Gendarmen kommen, uns geschwind."

Ein hinreißender, berückender Zauber liegt in diesem Pußtenliede, bei dessen Melodie man die endlose Ebene mit ihrer Fata Morgana vor sich sieht. Die schwermüthige Hirtenflöte, das trauernde Hifthorn klingt aus diesen Tönen.

„Meld' es, wenn Gendarmen kommen, uns geschwind." Die ganze Poesie des Betyárlebens liegt in diesem Liede.

Als die Fische schön gebacken waren, stellte Kläri sie dem Burschen vor.

Dieses Gericht pflegt man nicht vom Teller zu essen. Man nimmt den Griff des Spießes in die Hand und schneidet mit dem Messer ein Stück nach dem andern ab. Das schmeckt nur so.

Und das Mädchen zeigt dem Burschen die wahre Liebe damit, daß sie ihm Fische backt.

Kläri ergötzte sich daran, mit was für gutem Appetit er das verschlang, was ihre Hände ihm bereitet hatten.

Dann summt sie ihm die zweite Strophe des Liedes ins Ohr:

„Plötzlich stürzet schreckensbleich die Magd herein,
Blankbewaffnet nähern sich Panduren neun.
Doch der Betyar schwingt sich auf das flinke Roß,
Sprengt hinaus schnell in der Pußta Märchenschloß."

Sonst sang der Bursche dies Lied immer mit, und bei der letzten Strophe „Sprengt hinaus schnell in der Pußta Märchenschloß" schleuderte er dann jedesmal die Mütze bis zum Balken und schlug mit der Faust auf den Tisch. Jetzt kehrte er sich gar nicht dran.

„Nun, verschmähst Du auch Dein Lieblingslied schon? Gefällt Dir das auch nicht mehr?"

„Wie könnte mir das gefallen? Ich bin doch kein Betyár, hab' nichts mit Dieben zu schaffen. Die Gendarmen sind wackere Leute, thun ihre Pflicht. Der nichtsnutzige Betyár läßt Dirnen Wache stehn, und wenn er von weitem die Helmspitze eines Gendarmen sieht, husch, geht er auf und davon. Schnell läßt er den Wein und die Fische und die schöne Wirthin stehen, und wie er dabei noch seinen Heldenmuth ausschreit, daß er hinaus in die délibábumglänzte Pußta sprengt. Elender Feigling!"

„O weh, wie hast Du Dich verändert, seit Du des Kaisers Brot gegessen!"

„Nicht ich hab' mich geändert, nur die Zeiten. Die Bunda verändert sich nicht, wenn man sie wendet. Immer bleibt die Bunda Bunda."

„Na, hörst Du, eine größere Beleidigung kann man seiner Geliebten nicht zufügen, als wenn man sie mit solchen veralteten Sprichwörtern abspeist: Immer bleibt die Bunda Bunda."

„Wenn ich aber doch kein besseres weiß. Die Debrecziner und die mährischen Herren, die heute Nacht da gezecht, haben Dich vielleicht besser unterhalten?"

„Das will ich glauben! Die sind gewiß nicht so dagesessen, wie ein Stück Holz. Besonders der eine, der Maler, das war ein gelungener, lieber Schatz. Wär' er nur um ein haarbreit größer. Aber er geht mir grad nur bis zum Kinn."

„Habt Ihr Euch gemessen?"

„Gewiß. Sogar den Csárdás hab ich ihn tanzen gelehrt. Der ist gesprungen wie ein junger Ziegenbock."

„Und der Gulyás? Der hat zugesehen, wie der deutsche Maler mit Dir getanzt hat, und hat ihm nicht einmal den Hals umgedreht?"

„Den Hals umgedreht? Im Gegentheil, er hat Bruderschaft mit ihm getrunken."

„Uebrigens, was liegt mir dran? Gib noch Wein her, aber bessern als diesen Krätzer. Ich muß schon wieder mit einem alten Sprichwort herausrücken: Der Fisch taugt nichts im dritten Wasser."

„Das ist eine doppelte Grobheit! So ist mein Wein also — Wasser?"

„Gib mir eine versiegelte Flasche." Das war Sándors Unglück, daß er diese versiegelte Flasche verlangte, so eine feine, städtische Flasche, die mit grünem Siegellack verschlossen ist und ringsherum ein rosenrothes oder blitzblaues Papier mit goldenen Buchstaben hat. So wie's die Herrschaften gewöhnt sind. Von des Kaisers Löhnung darf man sich das schon erlauben.

(Fortsetzung folgt.)

— Schlagfertig.—Frau (überrascht den Gatten, als er das Stubenmädchen küßt): „Anna, ich entlasse Sie auf der Stelle; Sie sind mir zu fleißig, Sie machen ja auch meine Arbeiten!"

Scheuers Zichorie ist die beste. Gebraucht keine andere.

2 STAMP 10 — SIEGEL COOPER & CO — STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS — THE BIG STORE — 2 STAMP 10

Kauft vor 12 Uhr am Dienstag
Und Ihr erhaltet doppelte Blaue Stamps
Darnach einfache Stamps bis zum Geschäftsschluß
Die unvergleichlichen Bargains dauern den ganzen Tag

Auswahl von feinen garnirten 8.00 Hüten zu 3.50

Fünfhundert neue Hüte wurden hinzugefügt zu unserer eleganten Ausstellung bei unserer formellen Herbst-Putzwaaren-Eröffnung. Reguläre 8.00 Werthe. Das ist der Preis, den Ihr bezahlen müßtet, wenn wir den richtigen Werth verlangten. Durch eine Ersparniß beim Einkauf der Facons und des Besatzes brachten wir den Preis herunter auf 3.50. Sie werden schwerlich länger als Dienstag vorhalten, Darum beeilt Euch. 3.50

Die Hüte sind in den besten und neuesten Facons der Saison. Die Neuheit und das gute Aussehen der Garnirung sind gleichwerthig denen in jedem $8 Hut, den Ihr kaufen könnt. In Panne Sammet, Taffetaseide, Chenille Braids, hochkronige Effekte. Sailors, Turbans, Garnitur von Seide, Pompons, Brüsten, Blumen, Laubwerk und Ornamenten, in braun, schwarz, navy, grün und anderen Farben. Kommt frühzeitig, wenn es Euch möglich ist, weil die erste Auswahl die beste ist. 8.00 Hüte zu 3.50.

200 Dtzd. Shaggy Filz Dreß Shapes, einschl. Sailors, Turbans, in großer Anzahl. So gut wie zu 1.25 verkaufte. Hüte. Stück zu 59c.

Zu $5 Neue franz. Sailors, schöne Turbans, neue Envelope Hüte. Gemacht von Seide, Chenile Braids, Taffeta Seide, Velvets. Alle hübschen Farben-Kombinationen. Garnirt mit Brüsten, Pompons, Blumen, Bändern, $10-Hüte zu $5.

3.00 steife garnirte Hüte, jetzt markirt zu nur 1.75.

Scratch Filz Sailors für Kinder, mit Sammet- oder Seiden-Besatz. 2.00 Werthe. — Das Stück zu 50c.

Zu $10 Kopien von import. Hüten sowie Original-Modellen. Gemacht von Velvets. Bändern, Braids, Beavers und ähnlichem. Reichhaltigkeit modischer Schattirungen. In jeder Hinsicht so gut wie unsere import. $18- bis $25-Hüte. Morgen $10.

$1 Coque Pompons, morgen markirt zu nur 38c.

Neue Herbst-Suits für Damen zu $10 werden schnell beliebt

$10 Herbst-Suits für Damen. Cheviots und fancy Mischungens Große Farben-Auswahl. Coats sind plaited. Skirts sitzen sehr graziös. Hübsche Suits zu 10.00.

Geschmackvolle, fertige Suits, die Euch viele Mühe ersparen. Keine Verzögerung oder Enttäuschung von geschäftigen Schneiderinnen. Probirt einen Suit. Wenn es Euch nicht paßt, probirt einen anderen. Wenn Ihr dann Eure Auswahl getroffen habt, so ist der Preis eine wahre Ueberraschung, zu $10.

2.90 Hübsche neue Promenaden-Röcke, von f'cy Novelty schottischer Wolle, Tweeds und Cheviots. 5.00 Werthe. Speziell, 2.90.

Neue Touristen Coats. Neuestes Modell, Covert Cloth, lose Gürtel-Effekte; 12.50 Werthe; speziell zu 8.75.

Cravenette Regenmäntel. Schöne Werthe für den morgigen Verkauf; breitschultrige Effekte, Gürtel-Style; speziell zu 10.00.

Hübsche Tailor-made Jackets von Broadcloth; neuer Style, zu 5.00.

Cravenette Coats in frühen 1905-Styles. Wir zeigen einige Fabrikanten-Muster; neue Mischungen und schlichte solide Farben; sehr hübsch; speziell zu 15.00.

75c und 85c Shirt-Waist-Suitings zu 49c

Seidene Shirtwaist-Suitings. 49c Neueste Entwürfe und Farben dieses Herbstes. Suitings mit feiner Appretur, sehr dauerhaft u. von elegantem Aussehen. 75c u. 85c Seiden Suitings, die Yard zu 49c.

27zöllige fancy Seide Shirtwaist Suitings, kleine Muster, in braun, Navy, Garnet, grün, schwarz und weiß, passend für Herbst-Gebrauch, werth 1.25, zu 59c.

Lokalbericht.

Gefährliche Fahrt.

Schon wieder entgleiste ein Wagen der Westseite-Hochbahn.

Schlimm zugerichtet.

Dem kleinen Ernst Hewitt hätte seine Wißbegier beinahe das Leben gekostet.—Weichensteller verunglückt.—Greis überfahren.—Sonstige Unfälle.

Zum zweiten Male innerhalb zweier Wochen entgleiste gestern Nachmittag ein Waggon eines Garfield Park-Zuges der Westseite Metropolitan-Hochbahn. Der gestrige Unfall ereignete sich in der Nähe der Marshfield Ave.-Station. Der 50 Passagiere bemächtigte sich hochgradige Aufregung. Sie wurden arg durcheinandergerüttelt, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon.

Vor zwei Wochen entgleiste bekanntlich ein Waggon derselben Bahn auf der Klappbrücke, bei welcher Gelegenheit drei Personen leicht verletzt wurden.

Verbesserungsarbeiten, welche die Hochbahngesellschaft ausführen läßt, verursachten indirekt die Unfälle. Diese Arbeiten bedingten, daß Züge der Douglas Park-Linie seit zwei Wochen die Geleise der Logan Square und Humboldt Park-Linie benutzen, und erst an Marshfield Ave. auf die Geleise der Douglas-Park-Linie rangirt werden können. Glücklicherweise fuhr gestern der Motorführer vor der Weiche langsam. Dadurch wurde vielleicht schweres Unheil verhütet.

Auf dem Heimwege nach dem Jüdischen Altenheim, 61. Str. und Drexel Boulevard begriffen, wurde der 85jährige Charles Marx von einer Trolleycar überfahren, deren Hinterräder sein rechtes Bein zermalmten. Die Car mußte gehoben werden, ehe Marx aus seiner Nothlage befreit werden konnte. Der Zustand des greisen Patienten wird für sehr bedenklich gehalten. Marx ist seit über 50 Jahren in Chicago ansässig.

Drei kleine Schlingel fanden gestern auf einer leeren Baustelle in der Nähe von W. 65. und Justine Str. eine Dynamitpatrone, an der sich eine Zündschnur befand. Ihr Wissensdrang brachte sie auf die Idee, ein Feuer anzuzünden und die Patrone hineinzuwerfen, um zu sehen, „was das Dynamit machen würde". Das Feuer wurde angezündet. Der neunjährige Ernst Hewitt sollte das „Dings" zur Explosion bringen. Seine Genossen hatten sich in angemessene Entfernung zurückgezogen; er aber war geblieben, um zu sehen, daß die Zündschnur auch in Brand gerathe. Da erfolgte eine furchtbare Explosion und Ernest sauste mehrere Fuß in die Luft. Als Bewohner aus der Nachbarschaft herbeieilten, fanden sie ihn bewußtlos vor. Er wurde in einer Ambulanz nach dem Englewood Union-Hospital, und, nachdem dort seine Wunden verbunden worden waren, nach der elterlichen Wohnung geschafft. Sein Zustand wird als besorgnißerregend, doch nicht hoffnungslos bezeichnet. Der siebenjährige Willie Larken, Nr. 6513 Justine Str., erlitt bei derselben Gelegenheit, allerdings nur ganz leichte, Verletzungen.

An der 15. Str. entgleiste eine Rangirlokomotive der Wabash-Bahn, kippte um und streifte zwei Weichensteller, die schwere Verletzungen erlitten.

Die Verunglückten sind Albert Carey, 38 Jahre alt, Nr. 4465 Princeton Ave., und Joseph McGarr, 33 Jahre alt, Nr. 719 W. 54. Place. Jener brach die rechte Schulter und erlitt Verletzungen an der Hüfte; dieser wurde innerlich verletzt und erlitt Hautabschürfungen an den Beinen. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Mercy-Hospital.

Ein Wagen, auf dem sich ein Dutzend von einem Piknik heimkehrender Frauen befand, kippte in der Nähe von Lincoln und Bryn Mawr Ave. um. Die Insassen rollten auf das Pflaster. Zwei Frauen wurden verletzt.

Die Verunglückten sind:

Frau Gertrude Bruback, 42 Jahre alt, Nr. 935 N. Ashland Ave.; Verletzungen an der Brust und an den Armen.

Frau Lizzie Smith, 40 Jahre alt, Nr. 628 Barry Ave.; Verletzungen an den Beinen.

Ein von Wm. Ripley, Nr. 36 La Salle Ave., gelenktes Pferd scheute in der Nähe der Selbstmörderbrücke im Lincoln Park vor mehreren dort spielenden Kindern und brannte durch. Es stürmte den Lake Shore Drive entlang und verursachte hochgradige Aufregung unter den Straßengängern, die zu schleuniger Flucht genöthigt wurden. Kapitän Bush von der Lincoln Park-Polizei bemühte sich vergeblich, den Gaul zum Halten zu bringen; er warnte aber durch lauten Zuruf die Spaziergänger, die auch ausnahmslos mit heiler Haut entkamen.

Ein bewaffnetes Farmeraufgebot durchstreift die Umgegend von Lansing, Jll., auf der Suche nach einem Chicagoer Kraftwagen, vor dem ein Pferd scheute, welches von Cornelius Kolf gelenkt war. Kolf und sein Begleiter Cornelius Porto, die sich auf der Fahrt nach der Kirche befanden, wurden von ihren Sitzen auf die Landstraße geschleudert und schwer verletzt. Die Insassen des Kraftwagens fuhren davon, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern. Darob sind die Bewohner jener Gegend erbittert, und Wehe den Kraftwageninsassen, wenn diese ihnen in die Hände fallen.

Der 35jährige Marx Winons, Nr. 15 Harmon Court, machte gestern Krakehl im Laden von Louis Cohn, Nr. 497 State Str. Cohn sah sich genöthigt, ihn gewaltsam an die frische Luft zu setzen. Winons fiel auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde bewußtlos nach dem County-Hospital geschafft, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird. Cohn ist nicht verhaftet worden.

Der 40jährige Farbige Millard Clark, Nr. 317 Ashland Ave., wurde heute Morgen, als er sich auf dem Wege zur Arbeit befand, an der 32. Str. von einer Ashland Ave.-Car über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welcher einen Schädelbruch erlitt, fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Deutsches Kirchenjubiläum.

Die ev.-lutherische Emmanuel-Gemeinde fünfzig Jahre alt.—Neuer Kirchenbau.

In ihrer geräumigen Kirche an der 12. Str. und dem Ashland Boulevard beging gestern die jetzt 1870 Mitglieder zählende deutsche evangelisch-lutherische Emmanuel-Gemeinde die Feier ihres goldenen Jubiläums, und Pastor Heinrich Wunder, dem Gründer der Gemeinde, war es vergönnt, an der Freudenfeier in geistiger und körperlicher Frische theilzunehmen. In seiner Schilderung der Entwickelung der Gemeinde beschrieb der alte Herr den andächtig lauschenden Zuhörern, wie er in einem kleinen Holzhause an der W. 12. Str. und Blue Island Ave. vor zehn männlichen und weiblichen Glaubensgenossen die erste Predigt hielt und die Emmanuel-Gemeinde mit ihnen gründete. Pastor Wunder steht jetzt der lutherischen St. Pauls-Kirche an der Franklin und Superior Str. vor. Den Altardienst versah Pastor P. G. Schick, Professor des Hebräischen und Griechischen im Konkordia-Seminar in Fort Wayne, der erste Geistliche der Jubelgemeinde, welcher gleichzeitig sein fünfzigjähriges Predigerjubiläum feierte, ein Anlaß, der seinen Amtsbruder H. Engelbrecht von der Matthäuskirche, Präsident des Illinois-Distrikts der Missori-Synode, bewog, Namens der Glaubensgenossen dem Jubilar in wohlgesetzten Worten herzliche Glückwünsche darzubringen. Pastor J. Nuetzel, der erste aus der Emmanuel-Gemeinde hervorgegangene Geistliche, hielt die Beichtpredigt, und im Abendgottesdienst predigte Pastor T. Bringer. Seit 1878 ist Pastor L. Hoelter der Seelsorger der Gemeinde, und unter seiner Leitung hat diese ihr gegenwärtiges großes Gotteshaus errichtet.

An der Fullerton und Medill Ave. hat die englisch sprechende Kimball Ave.-Gemeinde vereinigter evangelischer Christen gestern den Grundstein zu ihrer neuen Kirche gelegt, nach einem Gebetsgottesdienst in der alten Kirche, welche den Platz für den Neubau räumen mußte. Etwa 500 Personen nahmen an der Feier Theil.

Unschuldige leiden.

Durch Schuld der Ernährer in bittere Noth gerathen.

Die Frau und fünf Kinder im Alter von mehreren Wochen bis zu neun Jahren des Anstreichers John White, 11 Smart Str., sind in bitterster Noth. Es fehlt an Allem, und der Hausbesitzer will sie wegen Nichtbezahlung der Miethe aussetzen lassen. White ist in Untersuchungshaft. Der Mann steht in dringendem Verdacht, zusammen mit „Jocko" Briggs und John R. Smith viele Raubthaten begangen zu haben.

Frau Eva Bensing, 150 Clybourn Ave., hat ebenfalls schwer unter dem angeblich schlimmen Treiben ihres Gatten zu leiden. Dieser ist unter der Anklage des Einbruchs in Haft. Gestern früh starb das einzige Kind des Ehepaares, ein kleines Mädchen, und die Mutter hatte nicht die Mittel zu dessen Begräbniß. Infolge dessen wurde die Leiche nach der County-Todtenhalle gebracht und wird in ein Armengrab kommen. Der schwer geprüften Frau brach fast das Herz, als sie sich von ihrem Liebsten trennen mußte.

Beseitigt den Brand; heilt die Wunden; stillt die Schmerzen. Dr. Thomas' Eclectric Oil das Hausmittel. momifr

Der „Prediger Jim".

Der letzte Woche bei der Regierungs-Mole in South Chicago ertrunkene Hilfs-Zivilingenieur Jas. Martin war, wie seine Schwester berichtet, welche die Leiche zur Bestattung nach Rutland, Vt., abgeholt hat, ein wohlbestallter Geistlicher der Episkopalkirche. Vor zehn Jahren verschwand er, infolge unglücklicher Liebe, aus seiner Heimath in Vermont. Unter seinen hiesigen Mitarbeitern war der Verstorbene wegen seiner Bemühungen, deren wilde Gepflogenheiten zu mildern, als „Prediger Jim" oder der „Molenpastor" bekannt.

Legate für gute Zwecke.

Infolge des Ablebens der Frau Elizabeth Green Kelly, 2716 Prairie Ave., am Samstag werden hiesigen wohlthätigen und erzieherischen Anstalten $300,000 zufließen, die Hälfte des Nachlasses der Frau. Herr und Frau Kelly hatten vor vielen Jahren beschlossen, daß nach dem Tode Beider eine Hälfte des Nachlasses gemeinnützigen Zwecken obiger Art zufallen sollte. Hr. Kelly starb vor fünfzehn Jahren, und jetzt, nach dem Hinscheiden der Wittwe, wird jene Bestimmung zur Ausführung kommen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

THE CO-OP
MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Leset was wir für Dienstag offeriren

Männer-Hosen zu $1.88
Die regulär zu $2.50 verkaufte Sorte. Hübsche neue Muster in fancy gestreiften Worsteds und reinwollenen Cassimeres, Herbst-Waare, jedes Kleidungsstück tadellos passend; per Paar zu **$1.88**.

Damen-Coats zu $1.68
Die bis zu $5.00 verkaufte Sorte, von Männern geschneidert von schwarzem, blauem und lohfarbigen Venetian Tuch, Herbst-Waaren, seidegefüttert; speziell zu **$1.68**.

Knaben-Schuhe zu $1.48
Die $2.00-Sorte, in Satin und Box Calf, Größen 2½ bis 5½, jedes Paar garantirt durchweg solides Leder; speziell, per Paar **$1.48**.

Speziell von 3.30 bis 5.30 Nachm.
Cloth Tam O'Shanters für Kinder und Misses, in verschiedenen Schattirungen; die 50c-Waare; speziell so lange sie vorhalten, Auswahl zu....... **23c**

Männer-Socken zu 7c
Unsere 12½c-Sorte, in schwarz und lohfarbig; alle Größen; spez. per Paar **7c**.

Carpet-Rester 22c
Brussel Carpet-Rester, bis zu 1¼ Yards lang, werth bis zu $1.00 die Yard wenn vom Stück geschnitten, speziell, so lange sie vorhalten, das Stück **22c**.

Speziell von 8.30 bis 10.30 Vorm.
Eine Partie weißer Lawns, für Schürzen und Waists; so lange sie vorhalten, per Yard............... **2½c**
Beste indigo und franz. blaue Calicoes, in Restern von 1 bis 8 Yards; speziell so lange sie vorhalten, per Yard.............. **3¾c**

Domestics, speziell
Eine Kiste Shirting-Rester, in guten Längen, schwarz und weiß gestreift; die 10c-Stoffe, spez. per Yard..... **5c**
Fancy Crepe und Cashmere Waistings, bis zu 12½c und 15c die Yard verkauft; speziell, zu............. **7½c**

Handtücher zu 2½c
Große Honey Comb Handtücher, mit blauen und rothen Borten; speziell 2 für........................ **5c**

Grocery-Spezialitäten
Jersey oder Holstein Butterine, per Pfund............ **12½c**
Fancy voller Cream Brick-Käse, per Pfund **13c** und........... **11c**
Neue norwegische Anchovis, per Pfd....**5c**
Gold Medal Marke breite und feine Noodles; per Packet........... **7½c**
Rolled Oats, per Pfund.............**2½c**
Gold Dust oder Snow White Wasch-Pulver; 4 Pfd. Packet.... **14c**
Santa Claus oder Lenox Seife, 5 Stücke für.............. **14c**
Fancy Santos Peaberry Kaffee, per Pfund................ **15c**
Bestes böhmisches Roggenmehl, 24½ Pfund Sack zu............ **50c**
Ceresota bestes Patent-Mehl, per Faß **$6.00**; ½ Faß **$2.90**; ¼ Faß **$1.50**; ⅛ Faß Sack.......... **75c**

Kurzwaaren-Spezialitäten
Sicherheits-Nadeln, alle Größen, Dtz., **1c**
Perlmutterknöpfe, alle Größen, Dtz., **1c**
Aluminium-Fingerhüte, 2 für **1c**.
Bügelwachs mit Holzgriff, 2 für **1c**.
Haken und Oesen, schwarze und weiße, per Karte............ **1c**
Velveteen oder Corduroy Rock-Einfaßband; per Yard............ **1c**

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Kostet 4 Menschenleben?

Das neueste Illinoiser Bahn-Unglück.

Peoria, Jll., 26. Sept. Bei einem Unglück auf der Burlington-Bahn, unweit Elmwood, wurde 1 Mann getödtet, 4 andere wurden tödtlich, und noch außerdem, wie es heißt, 12 schwer verletzt.

(Später:) Wie noch mitgetheilt, wurde das Unglück durch eine Ausschwemmung des Geleises verursacht. Ein Kupee stürzte um, und John Bock, ein Arbeiter, wurde getödtet. Die Bahngesellschaft weiß nur von 2 anderen Passagieren, welche verletzt wurden.

Peoria, Jll., 26. Sept. (10 Uhr Vormittags:) Das erwähnte Bahnunglück ereignete sich heute früh um 5:50 Uhr zwei Meilen östlich von Elmwood. Zwei Personenwagen entgleisten, 1 Mann wurde getödtet, 3 wurden wahrscheinlich tödtlich, und 12 leichter verletzt. Das Unglück ereignete sich am Zusammenfluß eines kleines Stromes und des Kickapoo-Creek. Ein schrecklicher Regenstrom suchte vergangene Nacht diese Gegend heim, und das Bahnbett wurde eine kurze Strecke weit ausgeschwemmt, sodaß die Schienen in der Luft hingen!

Der Zug fuhr mit großer Schnelligkeit, als er diese Schienen erreichte. Die Lokomotive schoß noch über diese Stelle hinüber und entgleiste dann, blieb jedoch aufrecht stehen. Dagegen wurde der Gepäckwagen in einen tiefen Graben geschleudert, und der Rauchwagen stürzte auf diesen. Das reguläre Kupee blieb auf dem Geleise.

Wie erwähnt, wurde John Bock getödtet. Die wahrscheinlich tödtlich Verletzten sind: Rev. J. Kennishon von Elmwood, Frank Reeding und M. Lentz von Galesburg.

Etwa ein Dutzend der Passagiere trug Brauschen und sonstige kleinere Verletzungen davon. Der Lokomotivführer und der Heizer blieben auf ihrer Lokomotive. 300 Fuß weit wurde das Geleise aufgerissen.

[illegible] Todte!

Die jüng[illegible]he Bahnkatastrophe.

Knoxville, Tenn., 26. Sept. Nach den letzten Nachrichten hat der berichtete Zug-Zusammenstoß auf der Southern Bahn, bei Newmarket, 62 Menschenleben gefordert. Es ist sogar möglich, daß die Zahl noch auf 70 kommt, da der Zustand mehrerer der Verletzten ein sehr bedenklicher ist.

Der Schlot raucht wiede[r].

Exter, N. H., 26. Sept. Die Baumwoll-Fabriken der Exter Manufacturing Co., welche seit dem 25. Juli geschlossen waren, hauptsächlich wegen der gedrückten Lage des Geschäfts, haben heute in allen Abtheilungen den Betrieb wieder aufgenommen. Die Gesellschaft beschäftigt etwa 600 Angestellte. Am 10. Oktober wird auch ihre Fabrik zu Pittsfield, welche 200 Leute beschäftigt, wieder geöffnet werden.

Vom Koroner untersucht.

Cincinnati, 26. Sept. Der Leichenbeschauer Wenner begann heute eine gründliche Untersuchung des mehrerwähnten Unglücks an einem Abort des Schulhauses zu Pleasant Ridge, 20 Meilen von hier, wobei 9 Schulkinder durch Zusammenbrechen des Bodens umkamen. Unter den ersten Zeugen waren mehrere gerettete Mädchen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Potsdam von Rotterdam; Kroonland von Antwerpen.
New York: Minnehaha von London.
Philadelphia: Noordland von Liverpool.

Ausland.

„Nicht verrückter, als Sie!"

Scharfe Depesche der Ex-Kronprinzessin an den Gemahl ihrer Schwester Luise. — Zur welfisch-hohenzollernschen Frage. — Ergebniß des Sozialistenkongresses.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Wien, 26. Sept. Die vielgenannte Prinzeß Luise von Sachsen-Koburg und Gotha, durch deren neuerliche Flucht aus Bad Elster ihre Angelegenheit wiederum in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden ist, hat sehr gute Aussichten, ihre vollständige Rechts-Wiederherstellung zu erlangen. In ihrer jüngeren Schwester, der jetzigen Gräfin Stephanie Lonyay, die als Wittwe des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich auf den Kaiser Franz Josef immer noch einen gewissen Einfluß ausübt, ist ihr eine energische Helferin erstanden. In welch' entschiedener Weise Gräfin Lonyay für ihre Schwester Luise in die Schranken getreten ist, erhellt aus der Depesche, die sie an ihren Schwager, Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, gerichtet und welche den folgenden Wortlaut hat:

„Luise ist nicht verrückter, als Sie sind. Ich bin entrüstet über die Ungerechtigkeit, mit der gegen diese Unschuldige vorgegangen wurde. Ich werde Alles aufbieten, um Luisens Ehre wieder herzustellen."

Und diese Depesche, deren kräftige Sprache nichts zu wünschen übrig läßt, übergab Gräfin Lonyay mehreren Journalisten zur Veröffentlichung, um aller Welt kund zu thun, auf welcher Seite sie in der Angelegenheit stehe.

Auch der Kaiser Franz Josef soll bereits zugunsten der Prinzeß Luise Stellung genommen haben. Wie es heißt, hat er sich über deren Gemahl, den Prinzen Philipp, entrüstet ausgesprochen und erklärt, daß er die Prinzessin Luise und ihren Geliebten, den Grafen Mattachich, zu rehabilitiren beabsichtige.

Der deutsche sozialdemokratische Parteitag in Bremen ist zum Abschluß gelangt. Er zeigte durchweg große Mäßigung, und die Debatten nahmen einen viel zahmeren Verlauf, als auf dem Dresdener Parteitag. Bezeichnend war auch der Beschluß, die wichtige Frage der Aenderung der Parteiorganisation auf das nächste Jahr zu verschieben. Zu einer langen Debatte gab die Maifeier Veranlassung. Von Männern, deren Stimme im sozialdemokratischen Lager einen guten Klang hat, wird unverhohlen behauptet, daß die Maifeier als Agitationsmittel sich nicht nur als ein vollständiges Fiasko erwiesen, sondern auch vielen Parteigenossen unnöthigerweise direkten Nachtheil gebracht, und deshalb ihre Abschaffung verlangt. Trotz der Ausführungen der Gegner der Maifeier gelangte aber ein Beschluß zur Annahme, am 1. Mai „nach Möglichkeit" die Arbeit ruhen zu lassen.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß das verwandtschaftliche Verhältniß, in welches der Kronprinz Wilhelm durch seine bevorstehende Vermählung mit der Herzogin Zäzilie von Mecklenburg zum welfischen Hause tritt, auch versöhnlichere Beziehungen zwischen den beiden Häusern die Wege ebnen wird, trotzdem von der Abtretung gewisser Theile Hannovers keine Rede sein kann.

Roosevelt und der Weltfriede.

St. Petersburg, 26. Sept. Sämmtliche Zeitungen dahier drucken die Auslassungen des amerikanischen Präsidenten Roosevelt gegenüber den Delegaten des (in St. Louis zu eröffnenden) Konventes des Interparlamentarischen Weltfriedens-Verbandes ab, bezüglich der Organisirung eines zweiten Friedens-Tribunals. Sie machen indeß keinerlei Bemerkungen darüber.

Lokalbericht.

Das Räuberunwesen.

Schlechte Erziehung angeblich Schuld an der Unsicherheit.

So ist's recht.

Arthur Dix verwundete einen Einbrecher. — Räuber zur Flucht genöthigt. — Der Gipfel der Frechheit. — Räuber im Lincoln Park. — Aufregendes Abenteuer.

Infolge von Angriffen, welche gestern Abend von vielen Kanzeln herab auf den Polizeichef gemacht wurden, und die Bildung von Bürgerausschüssen, sogenannten Law and Order-Ligen, hatte ein Berichterstatter der „Abendpost" heute eine Unterredung mit dem Polizeichef über das Verbrecherunwesen in der Stadt und die Versuche, demselben mit Bürgerausschüssen zu begegnen. „Außer der regelmäßigen Truppe", sagte der Polizeichef, „läßt Hilfschef Schuettler durch zwei Streifpatrouillen von je vier Mann Nachts auf allerlei verdächtiges Gesindel fahnden und jeden verhaften, in dessen Besitz ein Revolver gefunden wird, oder der sich sonstwie verdächtig macht. Hilfschef Schuettler rottet zur Zeit die Handbuchmacher aus, dabei werden von ihm aber die anderen Polizeiarbeiten nicht vernachlässigt. Er hat vollständig freie Hand, um Verbrechen jeder Art zu verhindern und um die Schuldigen vor Gericht zu bringen. Ich halte täglich mit ihm Berathungen über die nothwendigsten Arbeiten ab. Die Polizeiarbeit wird nie fertig, sie muß immer wiederholt werden. Haben wir das einheimische Verbrecherelement unter dem Daumen, so machen uns Verbrecher von auswärts zu schaffen, oder junge Burschen, oft Söhne achtbarer Eltern, welche durch Raubanfälle sich leichten Verdienst zu verschaffen suchen — ein ziemlich gefahrloses Geschäft im Vergleich zu dem des Einbrechers, welcher bei seiner Thätigkeit nicht nur beständig sein Leben auf's Spiel setzt, sondern auch bei der Veräußerung der Beute in Gefahr ist, verhaftet zu werden.

„Die Geistlichen, welche sich erbieten, uns in der Bekämpfung des Verbrecherelements zu helfen, können uns bei dem Kampfe mit Räubern nichts nützen, uns aber in Kenntniß setzen, wenn ihnen geringere Gesetzesverletzungen zu Ohren kommen, wenn sie von Sammelplätzen der Diebe hören usw.

„Unsere schlimme Lage ist die Folge alter Ursachen, die weit hinter uns liegen, — schlechter Erziehung. Alle, welche auf die heranwachsende Jugend sittlichen Einfluß haben, wie Geistliche, Schullehrer und vor allen Dingen die Eltern, sollten den Kindern Achtung vor dem Gesetz lehren, denn die Mißachtung der Gesetze ist die Hauptursache der Verbrechen. Wollen wir Wandel schaffen, so müssen wir dort anfangen, oder, wie ein berühmter Gelehrter das vor einigen Jahren ausdrückte: „Um ein Kind gehörig zu erziehen, muß man bei seiner Großmutter anfangen." Und da ist uns jede Hilfe der Geistlichkeit herzlich willkommen."

Am Mittwoch Nachmittag wird im Roanoke-Gebäude eine Sonderversammlung des im letzten Winter gebildeten Bürgerausschusses zur Bekämpfung des Verbrecherunwesens stattfinden. Auch der City Club beabsichtigt, Schritte in der gleichen Richtung zu thun.

Arthur Dix hörte zu früher Morgenstunde ein Geräusch an einem der Hinterfenster seiner Wohnung, Nr. 3358 Halsted Str., sprang aus dem Bette, packte einen bereitliegenden Revolver, öffnete die nach der Veranda führende Thür und stand zwei Männern gegenüber, die im Begriffe waren, einzubrechen. Als er fragte, was sie da trieben, faßte einer der Verbrecher nach der Hüftentasche. Im selben Augenblick gab Dix Feuer. Der Bursche, welcher kurz zuvor eine drohende Haltung angenommen hatte, stieß ein dumpfes Stöhnen aus, flüchtete aber mit seinem Kumpan.

Dix erstattete in der Bezirkswache an der 35. Str. Bericht. Leutnant Bowler und Polizist Fitzpatrick, die mit der Aufarbeitung des Falles betraut waren, erfuhren von Dr. S. T. Balbridge, Nr. 3628 Halsted Str., daß er nach der Wohnung von Joseph Kennisick, Nr. 867 34. Str., geholt worden sei, um Kennisick zu behandeln. Dieser hatte eine Schußwunde am Halse. Da er sich weigerte, ihm mitzutheilen, bei welcher Gelegenheit er die Wunde erlitten, habe er abgelehnt, die Behandlung zu übernehmen.

Die Beamten begaben sich nach der ihnen bezeichneten Wohnung, erklärten Kennisick für verhaftet und veranlaßten dann seine Ueberführung nach dem Provident-Hospital. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten. Er gab angeblich zu, den Einbruchsversuch gemacht zu haben, und bezeichnete einen gewissen Wm. Straßer als seinen Spießgesellen. Dieser wurde gleichfalls dingfest gemacht und von Dix als einer der Einbrecher identifizirt, auf die er geschossen hatte.

Fünf Kerle versuchten heute zu früher Morgenstunde in die Wirthschaft von John Kozho, Nr. 157 Center Str., einzubrechen. Kozha hörte das von den Dieben verursachte Geräusch und benachrichtigte mittels Fernsprecher die Bezirkswache an W. Chicago Ave. Als mehrere Detektives eintrafen, gaben die Raubgesellen Fersengeld. Sie entkamen, obgleich die Beamten ihre Verfolgung aufnahmen und ihnen eine Anzahl Schüsse nachsandten.

Drei Raubgesellen, die Gesichtsmasken trugen, betraten gestern Abend die Wirthschaft von Charles Hentel, Nr. 509 N. Paulina Str., zogen Schießeisen und kommandirten „Hände hoch!" Die zahlreichen Gäste kamen unverzüglich dem Befehle nach. Hentel aber war es gelungen, von den Räubern unbemerkt, das Hinterzimmer zu gewinnen. Einen Augenblick später erschien er, aber mit einem Revolver ausgerüstet, auf der Bildfläche. Als er die Waffe auf die Räuber in Anschlag brachte, gaben die feigen Gesellen Fersengeld. Es gelang ihnen zu entkommen. Die Polizei wurde benachrichtigt. Detektives der Bezirkswache an W. Chicago Ave. suchten die Nachbarschaft ab, fanden aber von den Räubern keine Spur.

B. Stough und Frau, 28 Abbott Court, wurden gestern Abend im Lincoln Park, als sie sich auf dem Wege nach dem Boothaus befanden, um dort Schutz vor dem Unwetter zu suchen, von zwei jungen Leuten angehalten. Diese boten dem Ehepaar den Schutz ihrer Schirme an, sich gleichzeitig bei Herrn Stough nach der Zeit erkundigend. Herr Stough dankte für das freundliche Anerbieten und zog dann seine Uhr. Im selben Augenblick setzten ihm die jungen Leute Revolver auf die Brust. Während einer der Räuber den Regenschirm so hielt, daß die Menge, welche in dem kaum hundert Fuß entfernten Boothause sich befand, die Szene nicht beobachten konnte, durchsuchte sein Genosse Stoughs Taschen und erleichterte ihn um Uhr und Baarschaft, worauf beide Banditen Fersengeld gaben. Frau Stough schrie Zeter und Mordio. Eine größere Menschenmenge, der sich auch Hilfspolizeichef Schuettler anschloß, der sich in seinem Buggy auf der Heimfahrt befand, nahm die Verfolgung der frechen Räuber auf. Diesen gelang es indeß, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen und zu entkommen. Bisher wußten sie sich ihrer Verhaftung zu entziehen.

Im Humboldt Park wurde Charles Stankoski, Nr. 283 La Salle Ave., der dort mit einer jungen Dame spazieren ging, von fünf Wegelagerern überfallen, die seine Begleiterin unbehelligt ließen, ihm aber seine Uhr nebst Kette und $34 baares Geld abnahmen.

Während das Opfer der Polizei Bericht erstattete, wurde fast an derselben Stelle im Park, in der Nähe von Division Straße und Kalifornia Ave., George Reiberg, Nr. 249 O. Erie Str., um seine Uhr nebst Kette, etwas Kleingeld und $130 in Geldscheinen beraubt, die er in einem Beutel auf der nackten Brust trug. Von den Banditen fehlt jede Spur.

Vier Schnapphähne drangen in die Wirthschaft von J. B. McCarthy, Nr. 1151 W. Van Buren Straße, zogen ihre Schießeisen, zwangen den Wirth und einem Gast, Namens Joseph Brady, Nr. 1152 Jackson Boulevard, die Hände hoch zu strecken, und erleichterten McCarthy um $35, seine Uhr und zwei Revolver und Brady um seine Uhr und $9.

Bald darauf eröffneten vier Kerle, die für die Räuber gehalten werden, Feuer auf Detektive Hurley, der ihnen an Western Ave. und Van Buren Str. begegnet war. Er zog gleichfalls seinen Schießprügel, knallte darauf los und jagte einem seiner Angreifer eine Kugel in den rechten Schenkel. Der Verwundete wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Warren Ave. eingekäfigt.

Vier Schnapphähne betraten die Wirthschaft von Mose Sabath an Chestnut und N. State Straße. Ehe sie aber noch ihre Schießprügel ziehen konnten, hatte ein Gast, Namens George Schibner, seinen Revolver auf sie in Anschlag gebracht und ihnen erklärt, daß derjenige, der nach der Tasche fasse, auf der Stelle erschossen würde. Die Räuber flüchteten.

Henry Jasper, Nr. 113 Evanston Ave., wurde an Devon Ave. und Perry Str. von drei bewaffneten Strauchdieben überfallen, die ihn um 5 Cents beraubten. $35, die er in einer Brieftasche bei sich trug, hatten die Räuber übersehen. Bald darauf fielen drei Männer Detektives der Bezirkswache zu Summerdale in die Hände, die von Jasper als seine Angreifer identifizirt wurden. Die Häftlinge gaben ihre Namen als James Doherty, Thomas Bradley und Frank Paterson an.

Heute früh betraten drei Räuber die Speisewirthschaft der Frau Mary Ricketts, Nr. 16 Clybourn Ave., in der sich E. A. Ricketts, ein Sohn der Wirthin, und der Koch Henry Fischer befanden. Die Banditen zogen Revolver, zwangen sie, die Hände hoch zu halten, erleichterten sie um ihre Uhren und Ringe, eigneten sich den aus etwa $25 bestehenden Inhalt des Kassenapparats an und suchten das Weite. Es gelang ihnen, unbehelligt ihre Flucht zu bewerkstelligen. Der unliebsame Vorfall wurde in der Bezirkswache an Larrabee Str. gemeldet.

Nach kurzem Kampfe wurde von dem Polizisten Wm. Granger von der Bezirkswache an Stanton Ave. der Neger P. W. Porter, Nr. 3715 Dearborn Str., verhaftet. Im Laufe des Tages wurde der Bursche als der Wegelagerer identifizirt, der am Freitag Abend zwei Frauen um ihre Börsen beraubte und dann Detektive Michael Lavin, der ihn verfolgte, an 46. Str. und Prairie Ave. eine Kugel in die Hand jagte.

Im Sommer.
Wir nehmen uns im Sommer nicht genug in acht, wir essen gewöhnlich zu schnell und zu viel; Unser Magen kommt daher leicht außer Ordnung.
Kopfschmerzen und Leberleiden
stellen sich ein. Man nehme in solchen Fällen sofort
Dr. August König's Hamburger Tropfen
um das Blut zu reinigen und in kurzer Zeit werden alle Krankheitserscheinungen verschwinden.

Finanzielles.

Spar-Kontos
3 Prozent Zinsen zweimal im Jahre gutgeschrieben, an $1.00 und mehr.
ROYAL TRUST COMPANY-BANK
Eine Staats-Bank. Gegründet 1891.
Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd.
Bestände $35,000,000.00.
Auch Montag Abend offen.
Es wird Deutsch gesprochen.
mofr

Beanstandetes Gutachten.

Von Herrn Tolman in der Straßenbahnfrage abgegeben.

Verkaufsplätze von Anti-Toxin.

Korporationsanwalt Tolman vertritt die Ansicht, daß die Stadtverwaltung gut thun werde, auf Räumung der Adams und der Harrison Straße seitens der Chicago Passenger Railway Co., bezw. der Union Traction Co., zu bestehen. Die Wegerechtsprivilegien, welche erstgenannter Gesellschaft für die beiden Straßen ertheilt worden, seien klärlich abgelaufen, und die Stadt würde sich eines wichtigen Rechtsanspruches begeben, wollte sie dulden, daß der Straßenbahnbetrieb auf den fraglichen Linien unbestimmte Zeit fortgesetzt werde, ohne daß die Stadt es erlaubt hätte. Weiterhin scheint Herr Tolman auch der Meinung zu sein, daß es sich empfehlen würde, auf den genannten Straßen mit dem städtischen Betriebe der Straßenbahn zu beginnen. Die Befürworter der Verstadtlichungspläne wollen indessen davon nichts wissen, weil sie befürchten, daß sich das Geschäft auf einem so kleinen und abgesonderten Betrieb, der seinen Fahrgästen keine Umsteigeprivilegien zu bieten haben würde, sich nicht bezahlen würde, und daß dieser Umstand alsdann von den Gegnern der Verstadtlichung gegen diese ausgenutzt werden würde. — Die Verstadtlichungs-Enthusiasten sind zur Zeit damit beschäftigt, Unterschriften für eine Riesenpetition aufzubringen, durch welche eine Urabstimmung über jenen Entwurf für eine neue Vereinbarung mit der City Railway Co. erzwungen werden soll. Ob eine solche Abstimmung aber irgendwelchen Zweck haben würde, hängt zunächst von der bisher noch unentschiedenen Frage ab, ob die City Railway Co. sich mit den Bestimmungen des Entwurfes einverstanden erklärt. Bisher hat die Gesellschaft hierzu noch keine besondere Neigung bezeigt.

Vom Gesundheitsamt sind nunmehr in vierzig Apotheken Anti-Toxin-Vorräthe niedergelegt worden, welche daselbst auf ärztliche Verschreibung hin zum Kostenpreise und an unbemittelte Parteien unentgeltlich verabfolgt werden sollen. Der Verkaufspreis, wie er vom Gesundheitsamt festgesetzt worden ist, beträgt 75c für 1000 Einheiten des besagten Diphtherie-Heilmittels, $1.25 für 2000 Einheiten und $2.25 für 3000 Einheiten. Von den Verkaufsstellen befinden sich 7 auf der Nordseite, 14 auf der West- und 19 auf der Südseite, wie folgt:

Nordseite.
E. A. Schroeder, 171 N. Clark Str.
E. B. Green, 451 Larrabee Str.
F. P. Bonden, 1723 Lincoln Ave.
P. J. Kold, 876 Clybourn Ave.
P. A. Hocker, 688 W. North Ave.
Addison Pharmacy, Addison und N. Halsted Str.
M. E. Weinberger, 219 Wells Str.

Südseite.
Ashland Pharmacy, 4800 S. Ashland Ave.
Mathison Pharmacy, 47. Str. und Kenwood Ave.
Engl's Pharmacy, 759 W. 47. Str.
J. S. Jacobs, 75 — 43. Str.
William H. Sage, 391 Ost 35. Str.
George E. Goeppner, 3700 Wallace Str.
Frank Masquelett, 3459 S. Halsted Str.
H. T. Jones Co., 132 Ost 53. Str.
M. J. Holthoefer, 3160 State Str.
Henry Hoffmann, 835 W. 47. Str.
John A. Mahaffy, 8924 Cottage Grove Ave.
L. Eicher, 3901 Indiana Ave.
P. Woodward, 11500 Michigan Ave.
T. Schmidt, 11100 Michigan Ave.

Westseite.
C. Thompson, 822 W. Division Str.
H. W. Merton, 1543 W. 12. Str.
J. L. Quales, 1086 Milwaukee Ave.
A. Stoker, 1331 Van Buren Str.
Eagle Pharmacy, 1599 Milwaukee Ave.
H. Giddings, 1065 Van Buren Str.
Charles F. Elsner, 1061 Milwaukee Ave.
E. J. Heiß, Division und Rockwell Str.
Stuchlick Bros., 338 W. 18. Str.
E. A. Handtmann, 465 S. Halsted Str.
H. Lieberman, 515 S. Halsted Str.
Horace G. Nelson, 203 S. Halsted Str.
Emil M. Warhanik, 989 W. 22. Str.
J. M. Abelie, 390 S. Halsted Str.
E. H. Fisher, 2945 Grand Ave.
Fred A. Thayer, Madison Str. und Ogden Ave.
William T. Kienzy, 1301 Belmont Ave.
P. F. Ehlers, 303 Belmont Ave.
J. H. Jacowitz, 339 W. 12. Str.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandsfreier Beschaffenheit.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Wird verhandelt.

Die Staatsanwaltschaft nimmt die „Iroquois"-Fälle vor.

Schon in dieser Woche.

Richter Kersten soll den Vorsitz führen. — Zuerst kommen Davis, Noonan und Cummings an die Reihe. — Sind des Todtschlags bezichtigt.

Nach der ihr neuerdings in dieser Angelegenheit zutheil gewordenen Aufmunterung hat die Staatsanwaltschaft sich heute entschlossen, die in Verbindung mit der „Iroquois-Katastrophe gegen Will J. Davis, Thos. J. Noonan und James E. Cummings schwebenden, auf Todtschlag lautenden Anklagen noch in dieser Woche zur Verhandlung aufzurufen. Der Aufruf soll schon morgen erfolgen, und zwar vor Richter Kersten. Die Vertheidigung hat bereits zu verstehen gegeben, daß sie nicht sofort in die Verhandlung werde eintreten können, und die Staatsanwaltschaft ist auch willens, einen Aufschub von einem Tage oder zweien stattfinden zu lassen, zu einem Aufschub von längerer Dauer will sie aber ihre Zustimmung nicht geben.

Von den oben genannten Angeklagten war Herr Davis der Hauptgeschäftsführer des ausgebrannten Theaters, Noonan sein Stellvertreter und Cummings der Maschinenmeister (Bühnen-Zimmermann). Es liegen bekanntlich gegen den städtischen Baukommissär Williams und den Bauinspektor Ed. Laughlin ebenfalls Anklagen vor, doch wird deren Verhandlung von der der anderen getrennt stattfinden. Die Koroners-Geschworenen hatten der Grand Jury auch noch den Mayor Harrison, den Chef der Feuerwehr, den Feuerwehrmann Sallers und den Wm. McMullen überwiesen, welcher die „Fluthlampe" zu kontroliren hatte, auf welche das ganze Unglück zurückzuführen ist, aber die Grand Jury sah sich nicht veranlaßt, gegen diese vier Anklage zu erheben. Davis und Genossen haben mit ihrer Vertheidigung verschiedene Anwälte betraut, an deren Spitze Herr W. J. Hynes stehen wird. Die Vertretung der Anklage wird vornehmlich der erste Hilfs-Staatsanwalt Barnes zu besorgen haben.

Die Anklage gegen Herrn Davis wird damit begründet, daß derselbe es unterlassen habe, für zweckmäßige Löschvorkehrungen im „Iroquois"-Theater Sorge zu tragen, ehe er dasselbe eröffnen ließ. Die gleiche Fahrlässigkeit wird dem Noonan zum Vorwurf gemacht, der außerdem auch darauf hätte sehen sollen, daß das Personal der Sitzanweiser und sonstigen Theaterdiener Verhaltungsmaßregeln für den Fall einer Feuersbrunst oder sonstigen Ausbrechens einer Panik erhalten hätte. Maschinenmeister Cummings wird sich zu verantworten haben, weil er's unterließ die für die Bühne vorgeschriebenen Löschmittel anzuschaffen, obschon er dazu von Sallers und Anderen besonders aufgefordert worden war. Davis und Noonan werden ferner auch noch belangt, weil die Nothgänge des Hauses zum Theil abgesperrt oder von außen verschlossen waren, und weil man sich bei dem Bau des Theaters nicht genau an die ursprünglich dem Bauamt unterbreiteten und von diesem gutgeheißenen Pläne gehalten hatte.

Ein Heilmittel der Natur; kann auch dem schwächsten Körper nicht schaden; versagt nie, Sommer-Krankheit bei Jung und Alt zu kuriren. Dr. Fowler's Extract of Wild Strawberry. momifr

Nach 23 Jahren untreu.

Der Wirth Eugen Zimmerer auf bedingte Scheidung verklagt.

Frau Louise Zimmerer, 1656 Grenshaw Straße, hat heute auf bedingte Scheidung von dem Wirth Eugen Zimmerer, Nr. 232 North Avenue, geklagt. Die Frau behauptet, der Gatte sei ihr nach 23jähriger Ehe letztes Neujahr untreu geworden und habe über seiner Wirthschaft eine andere Wohnung eingerichtet, wo er mit einer „zweiten Frau Zimmerer" hause. Ferner soll er seiner Lebensgefährtin gedroht haben, er werde das Wohnhaus verkaufen und sie so zwingen, dasselbe zu verlassen. Zimmerer besitzt angeblich Grundbesitz im Werthe von $5000 und nimmt in seinem Geschäft täglich viel Geld ein.

Sofort getödtet.

Während des gestern Abend tobenden Unwetters kreuzte der 45 Jahre alte Frank Mallette, der Steuermann des im Flusse an Halsted Str. vor Anker liegenden Frachtdampfers „Ramapo", an Ewing Ave., South Chicago, die Geleise der Baltimore & Ohio Bahn. Beim Toben der Elemente hörte er das Nahen eines Passagierzuges nicht, von dem er erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. Er hatte seinen Bruder in South Chicago besucht und war auf dem Rückweg begriffen, als sein Verhängniß ihn ereilte.

Deutsche Baptistenkonferenz.

Unter Theilnahme von 500 Laien und Pastoren wurde heute in der Ersten deutschen Baptistenkirche an der Superior und Paulina Straße die 14. Generalkonferenz der deutschen Baptisten von Nordamerika fortgesetzt. Sie schließt morgen Abend. Prof. J. S. Guebelmann und Prof. H. C. Gleiß von Pittsburg, Pa., hielten Vorträge. Für Missionszwecke gingen im letzten Jahre $123,743 ein. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Buffalo gewählt.

Wieder in Betrieb.

Die International Harvester Co. und die Pullman Co. geben frohe Kunde.

Ebenso überraschend wie vierzehn Tage zuvor die vollständige Schließung der Werke, erfolgte die Ankündigung, daß die International Harvester Co. die Arbeit in ihren drei großen hiesigen Betrieben (Deering's, McCormick's und „Plano") heute wieder aufnehmen würde. Dem Sekretär Deutsch vom Zentralverbande der Baumaterialarbeiter, welcher am 10. Sept. in Begleitung des Präsidenten Schardt von der „Chicago Federation of Labor" bei Betriebsdirektor Clarke von der International Harvester Co. vorgesprochen hatte, um zu erkunden, wie es mit der Erneuerung der Arbeitsverträge stände, ist vorgestern ein Schreiben des Herrn Clarke zugegangen, worin dieser mit geschäftsmäßiger Kürze erklärt, er hätte die beregte Angelegenheit den Direktoren der International Co. vorgelegt und diese wären zu dem Schluß gekommen, daß keine Nothwendigkeit vorläge, irgendwelche Verträge mit Arbeiterverbänden abzuschließen. — In der an ihre früheren Angestellten gerichteten Benachrichtigung von der Wiederaufnahme des Betriebs erklärt die International Co., daß von nun an in ihren Anlagen wieder die zehnstündige Arbeitszeit eingehalten werden würde, nur am Samstag würde bereits um halb fünf Uhr Feierabend gemacht werden. — Einige von den tüchtigsten Arbeitern sind mittels Postkarte aufgefordert worden, sich wieder zur Arbeit zu melden, der großen Masse der Leute gegenüber hat man die Benachrichtigung durch Anschlagzettel, welche an den Fabrikthoren befestigt wurden, für genügend erachtet. Wird der Betrieb in demselben Umfange wieder aufgenommen, welchen er vor Schließung der Werke gehabt, so werden im Ganzen 9000 Personen Beschäftigung finden.

Auch die Pullman Co. hat mit wenigstens theilweiser Wiederaufnahme des Betriebes ihrer Werkstätten begonnen. Diese Gesellschaft hatte im Sommer den Angestellten eröffnen lassen, daß sie kaum irgend welche Aufträge mehr hätte und solche auch schwerlich würde erlangen können, falls sie gezwungen wäre, die bisherigen Lohnraten beizubehalten, denn sie würde durch dieselben geradezu konkurrenzunfähig gemacht. Die Angestellten stimmten in ihren Verbänden darüber ab, ob sie sich eine Lohnherabsetzung gefallen lassen sollten. Die Frage wurde verneint mit einem Hinweis auf die Thatsache, daß nach dem Jahresausweis der Pullman Co. diese ein glänzendes Geschäft gemacht habe, und daß von einem Rückgang in den Lebensmittelpreisen, Miethsraten usw. bisher noch nichts zu bemerken sei. — Infolge dieser Ablehnung hat dann die Gesellschaft ihre Werkstätten geschlossen, nur einige Leute zurückbehaltend, welche sie für die Vornahme unumgänglich nothwendiger Ausbesserungsarbeiten zur Verfügung haben muß. Jetzt wird bekannt gegeben, daß die Ausbesserungs-Werkstätten durchweg wieder in Betrieb gesetzt würden und daß auch in allen anderen Werkstätten binnen Kurzem wieder zu arbeiten angefangen würde. Zugleich mit dieser Bekanntgebung wird angekündigt, daß die Gesellschaft sich gezwungen gesehen habe, an ihren bisherigen Lohnraten Streichungen im Betrage von 10 bis 20 Prozent vorzunehmen, und zwar nicht nur soweit die Werkstätten in Frage kommen, sondern auch beim Kontorpersonal. Gesuche um Anstellung seien an die Haupt-Geschäftsstelle in der unteren Stadt zu richten. Aus dieser letzteren Bestimmung entnimmt man, daß die Gesellschaft sich bei den Wiederanstellungen ihre Leute sorgfältig aussuchen und bekannte Gewerkschafts-Agitatoren sich fern zu halten suchen wird.

An der Michigan Ave., nahe dem Logan-Denkmal, ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der Nr. 80 Morgan Str. wohnhafte Henry Bergmann, welcher als Streikbrecher bei der Goß Printing Preß Co. arbeitet, von drei Männern angefallen und übel zugerichtet worden. Bergmann glaubt in seinen Angreifern Streikposten der Maschinenbauer-Union erkannt zu haben und will die Verhaftung derselben bewirken.

Auf dem Hofraume seiner Wohnung wurde spät Abends der Werkführer Otto Mohrbeck von zwei vermummten Gesellen angegriffen und schwer mißhandelt. Morbeck ist der Ansicht, daß dieser Ueberfall von früheren Schlachthausangestellten ausgeführt worden ist, welche durch den Streik ihre Arbeitsplätze verloren und erbittert darüber sind, daß man sie noch nicht wieder angestellt hat. — An der Ecke von Emerald Ave. und 43. Straße wurden gestern Abend John O'Connell und seine Frau, die beide während des Streiks Arbeit bei Libby, McNeill & Libby angenommen und ihre Plätze noch nicht wieder aufgegeben haben, von mehreren Personen angegriffen und mit Faustschlägen traktirt. Die Eheleute wurden schließlich von der Polizei in Schutz genommen, die in Verbindung mit dem Angriff einen gewissen Thomas Hartnett verhaftete.

„Foro Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

* Der Verband der amerikanischen Bankiers hat sich zu Gunsten der Annahme des Lodge'schen Kongreßentwurfs erklärt, wonach im Konsulardienst Zivildienstregeln eingeführt und Fachleute statt politischer Günstlinge angestellt werden sollen.

— Ein Pantoffelheld im Jahre 1950: Das ist doch ungerecht, ich darf meinen Ehering nie vom Finger streifen, und meine Frau trägt den ihren fortwährend in der Westentasche."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.......................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Mit Sonntagpost.......................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter

Herrn Parkers Annahmeschreiben.

Zu der außergewöhnlichen Leistung, die nothwendig zu sein scheint, um die unerhörte Gleichgiltigkeit der Wähler zu verscheuchen, hat sich der demokratische Präsidentschaftskandidat in seinem Annahmeschreiben nicht aufgerafft. Trotz der Sticheleien, Herausforderungen und Hohnreden Theodor Roosevelts ist die Antwort Alton B. Parkers ruhig, leidenschaftslos und beinahe kühl. Herr Parker ist offensichtlich der Meinung, daß in dröhnenden Worten keine Ueberzeugungskraft liegt, und daß dem amerikanischen Volke nicht zu helfen ist, wenn es nicht selbst über die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit nachdenken will. Er ist der getreue Eckehardt, der den Wanderer auf die Gefahren des verlockenden Venusberges aufmerksam macht, aber sich ihm nicht mit flammendem Schwerte in den Weg stellt oder ihn gewaltsam zurückzuzerren versucht. Wer seinen sachlichen Begründungen kein Gehör schenken will, würde ja wohl auch seinen Rathschlägen keine Folge leisten, selbst wenn sie mit hinreißender Beredsamkeit vorgetragen wären.

Was Herr Parker der Wählerschaft besonders zu bedenken gibt, ist das klar hervortretende Bestreben, die einfache demokratische Republik zu einer Weltmacht umzugestalten, den Militarismus der europäischen Monarchien nachzuäffen und den Präsidenten Gewalten ausüben zu lassen, die nur Könige und Kaiser in Anspruch zu nehmen pflegen. Er behauptet mit Recht, daß die glänzenden Ergebnisse, die ein thatkräftiger, kühner und rücksichtsloser Präsident vorübergehend erzielen mag, eine große Gefahr für den dauernden Fortbestand der Demokratie bilden, und daß bei der riesigen Ausdehnung des Landes und der Mannigfaltigkeit seiner Interessen ein ehrgeiziges Bundesoberhaupt schon recht weit in der Gewaltanmaßung gehen kann, ehe das Volk sich der Folgen bewußt wird. Deshalb räth er, der Exekutive auch nicht den geringsten Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte des Kongresses zu gestatten. Auf die höhnische Frage des Präsidenten, ob die Demokraten seinen berüchtigten Pensionserlaß vielleicht rückgängig machen wollten, erwidert Herr Parker freimüthig, daß er im Falle seiner Erwählung jenen Erlaß allerdings widerrufen, aber gleichzeitig dem Kongresse empfehlen würde, im Wege des Gesetzes für die altersschwachen Veteranen zu sorgen. Ebenso erklärt er ohne Umschweife, daß er danach trachten würde, den Philippinern die vollständige Unabhängigkeit zu gewähren, wenn sie ihrer würdig geworden sind, und sie ihnen schon jetzt in Aussicht zu stellen. „Das Versprechen, daß sie die Unabhängigkeit erhalten werden, sobald sie fähig sind, sie zu empfangen, wird ihre Entwickelung eher fördern, als hemmen. Und das sollte nicht nur der Philippiner wegen gethan werden, sondern um unsere eigenen Rechte zu erhalten, denn ein freies Volk kann nicht einem anderen Volke die Freiheit rauben und selbst frei bleiben. Die Duldung der Tyrannei über Andere wird bald genug Verachtung für die Freiheit und Selbstregierung überhaupt gebären und unsere Widerstandskraft gegen hinterlistige Anschläge auf unsere eigenen verfassungsmäßigen Rechte lähmen.“

Als ein Gegner aller Gesetze, welche die Wenigen auf Kosten der Vielen bevorzugen, wendet sich Herr Parker selbstverständlich gegen den bestehenden Zolltarif, der es den Beschützten möglich macht, ihre Waaren im Inlande theurer zu verkaufen, als im Auslande. Er macht jedoch keine demagogischen Versprechungen, die nicht erfüllt werden könnten, solange der Senat republikanisch ist, und gibt überdies zu, daß in einem Lande, das Jahrzehnte lang den Hochzoll gehabt hat, die Tarifreform nur äußerst vorsichtig und nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführt werden kann. Eine sofortige Umwälzung aller bestehenden Verhältnisse befürwortet er nicht. Daß ihm diese Klugheit als Feigheit ausgelegt werden wird, weiß er sehr wohl, aber er ist zu ehrlich, das Volk zu betrügen. Ebenso gibt er kein Universalmittel gegen die „Trusts“ an. Er bleibt dabei und beweist dem zweifelnden Präsidenten aus einer Entscheidung des Bundesobergerichts, daß auf die meisten Uebergriffe der Trusts das gemeine Recht angewendet werden könnte, aber er will sich nicht gegen neue Sondergesetze sträuben, wenn es sich herausstellt, daß solche nothwendig sind, um die Interessen des ganzen Volkes zu wahren. Nach seiner Meinung, die ja durch die neuesten Erfahrungen hinlänglich bestätigt wird, kommt es nicht so sehr auf die Gesetze an, wie auf ihre Vollstreckung.

Herr Roosevelt hat seinen Gegenkandidaten aufgefordert, im Einzelnen nachzuweisen, worin die republikanische Verschwendung besteht. Darauf entgegnet Herr Parker mit dem Hinweise auf die Thatsache, daß die Bundesausgaben sich seit 1886 mehr als verdoppelt haben, und daß beispielsweise die Heeresausgaben allein von $34,000,000 auf $115,000,000 gestiegen sind. Er hätte vielleicht hinzufügen können, daß die gesammten „Militärausgaben“ der Ver. Staaten heutzutage bedeutend höher sind, als diejenigen Rußlands, Deutschlands, Frankreichs oder Großbritanniens, und daß somit die Republik dem „Militarismus“ reichlicher opfert, als jeder Militärstaat. Wenn trotz alledem und trotz des schon wieder eingetretenen Defizits die republikanische Partei mit keinem Worte erwähnt, daß Einschränkungen geboten sind, so sollte, meint Herr Parker, das Volk selbst eine genaue Prüfung der Ausgabeposten sowohl wie eine Untersuchung der verschiedenen Regierungszweige verlangen.

Aufsehenerregend kann, wie gesagt, das Annahmeschreiben nicht genannt werden. Es appellirt durchweg nur an den gesunden Menschenverstand und ist frei von allen leidenschaftlichen Angriffen und Uebertreibungen. Wen es von der Nothwendigkeit einer Umkehr nicht überzeugt, der ist wahrscheinlich überhaupt nicht zu überzeugen.

Roosevelt, der Friedensfreund.

Wie heißt's doch noch gleich in der englischen Nationalhymne?—Der hohe Himmelsherr wird angerufen, die Feinde zu zerstreuen und zu Boden zu werfen und aufgefordert, „verwirre ihre Politik und vereitele ihre bübischen Kniffe.“ — —

Präsident Roosevelt ist seiner Forschheit, seines Thatendranges und thatenfreudigen Geredes von dem „großen Knüttel“, seiner Verherrlichung des sich allein auf seine Kraft und sein getreues Schießeisen verlassenden Kuhjungen und Verspottung des Schwächlings, der, ehe er handelt, immer erst frägt, „ist's auch recht?“, wegen von seinen „Feinden“ kriegsherrlicher Gelüste verdächtigt worden. Seine Gegner haben gesagt, ein Mann, der in solcher Weise für die rohe Kraft und rücksichtsloses, nicht nach dem Recht, sondern nur nach der Zweckdienlichkeit fragendes Handeln schwärmt, sei ein gefährlicher Mann im Präsidentenstuhle der friedlichen demokratischen Republik, die auf dem Gedanken, das Recht steht über der Macht, aufgebaut ist. Ein solcher Mann, sagten sie, sei Dank seinem Charakter, in so machtvoller Stellung fortwährend einer besonders starken Versuchung ausgesetzt, die Macht des Landes in die Wagschale zu werfen, wo sein Recht nicht ausreicht, erstrebte Vortheile zu erlangen, und erscheine als besonders schwach oder wenig geeignet, einer solchen Versuchung zu widerstehen; internationale Verwickelungen, die leicht zu Kriegen führen könnten, seien zu befürchten, wenn ein solcher „selbsterklärter“ Kraftmensch gewählt würde, denn er würde seine Wahl als eine Gutheißung seiner Kraft- und Machtlehre deuten. Bis Samstag konnten sie mit einer gewissen Berechtigung so reden, denn Herrn Roosevelts Kraftschwärmerei ist offenkundig, und daß er unter Umständen bereit ist, die Zweckdienlichkeit über das strenge Recht und den Buchstaben des Gesetzes zu stellen, ist aus der Geschichte seiner Errungenschaften ersichtlich.

Es soll nicht gesagt werden, daß sie bis Samstag (einschließlich) berechtigt waren, zu sagen, Präsident Roosevelt möge dem Frieden gefährlich werden, aber sie konnten so reden bis Samstag — seit gestern Morgen dürfen sie das nicht mehr! Denn gestern Morgen leuchtete ihnen von dem weißen Untergrunde ihrer Sonntagsblätter in großen Lettern vom schwärzesten Schwarz die frohe Botschaft entgegen: „Roosevelt wirkt für den Weltfrieden!“ Und wenn sie Anfangs ihren Augen nicht trauten und meinten, tückische Geister hätten ihre Hand im Spiele — es gibt ja leider noch immer Leute, die Samstag-Abends „immer noch eins“ trinken—so müßten alle Zweifel bald schwinden. Der stärkste schwarze Kaffee und das schäumendste Bromo-Selter änderten nichts daran: „Roosevelt moves for World Peace“. Da stand's, und ein mehrspaltiger Beweis folgte — da beißt die Maus keinen Faden ab: Ausgerechnet. Er, der Verdächtigte, unser thatendurstiger Präsident, wird die Karre in den Gang bringen, die die Menschheit dem Weltfrieden zuführen wird. Uebernacht, sozusagen, ist ihm ein Helfer erstanden, der die Politik seiner Feinde verwirrt und ihre bübischen Kniffe vereitelt. Sie werden es hinfort nicht mehr wagen dürfen, ihn als dem Frieden des Landes gefährlich zu verdächtigen.

* * *

Es ist nicht genau bekannt, welcher gute Geist dem „Zwischenparlamentarischen Friedenskongreß“, der vor Kurzem in St. Louis tagte, den glücklichen Gedanken eingab, durch eine Resolution den Präsidenten Roosevelt aufzufordern, einen zweiten internationalen Haager Friedenskongreß zusammenzurufen. Es ist auch völlig überflüssig, danach zu forschen; es genügt, daß es geschah. Am Samstag wurde der Beschluß dem Präsidenten in aller Form überreicht und ihm damit die gewünschte Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß er nicht nur für den großen Knüttel usw., sondern auch für den Weltfrieden schwärmt. Präsident Roosevelt nahm selbstverständlich den Auftrag an und sprach dabei schöne und weise Worte. Er lobte das gesunde Urtheil der Friedensfreunde, das sie (gerade jetzt) beschließen ließ, eine zweite Friedenskonferenz sollte einberufen werden, und erklärte, er werde sehr bald die Einladung dazu ergehen lassen. Es würde thöricht sein, einen „allzu sofortigen Erfolg“ ihrer Bemühungen zu erwarten, aber gute Fortschritte könnten doch gemacht werden, wenn wir es zuwege brächten, den Nationen ein gerechtes Verständniß der „Verantwortlichkeit eines jeden dem andern gegenüber, und eine gerechte Würdigung der Rechte Anderer“ einzuimpfen. Er dankte den Friedensfreunden für ihren Besuch und wünschte ihnen Erfolg in ihren Bemühungen um das Wohl der Menschheit.

* * *

So steht also eine zweite Friedenskonferenz im Haag in sicherer Aussicht, denn die anderen Nationen werden die Einladung selbstverständlich annehmen; sie sind ja alle so friedensfreundlich und diesmal wird ja die Einladung nicht von dem russischen Zaren kommen, dem man gleich von Anfang an nicht so recht traute, und der ja nun auch richtig tief drin steckt im allerschönsten männermordenden Kriege, sondern von dem friedliebendem Präsidenten der friedliebenden Republik, der bei jeder Gelegenheit mit dem Säbel rasselt und immer stärkere Rüstungen für nöthig hält; während der Zar immer vom Frieden faselte und für Abrüstung oder doch Stillstand im Rüsten eintrat. Merkt man was: Die Sprache ist erfunden, die Gedanken zu verbergen — hat ein großer französischer Staatsmann und Menschenkenner gesagt.

* * *

Der Präsident der Ver. Staaten wird einen neuen Friedenskongreß einberufen, und ihre Vertreter werden auf demselben wunderschöne Worte reden; aber wenn die Frage aufgeworfen werden sollte, wie es denn mit Süd- und Mittelamerika stehe, dann werden sie erklären, das gehe Europa nichts an. Auf der westlichen Halbkugel hätten die Ver. Staaten — in Verfolgung der „Monroe-Doktrin“ — allein zu reden und bestimmen. Selbstverständlich würden dann alle anderen Mächte ebenfalls ihre Vorbehalte machen. Jede würde es für selbstverständlich erklären, daß in ihrer Interessensphäre niemand sonst was zu sagen hat, und überhaupt Fragen der nationalen Politik und „Ehre“ die Konferenz und alle etwaigen Schiedsgerichte nichts angehen. Und auch wenn jene Frage gar nicht aufgeworfen wird, wird es so sein, denn die Ver. Staaten haben ihre Stellung ja schon auf dem ersten Haager Kongreß zur Genüge klargemacht und dabei ist es geblieben.

So sehr passend die Aufforderung, er möge einen zweiten Friedenskongreß einberufen, dem Präsidenten Roosevelt auch geschienen haben mag, so unpassend war sie; so gewiß schließt sie, Dank unserm Festhalten an der Monroe-Doktrin und „Einmischen“ in Ostasien, jeden größeren Erfolg aus. Wenn Herr Roosevelt wirklich etwas für den „Weltfrieden“ hätte thun wollen, dann hätte er ankündigen müssen, er sei dafür und werde daraufhin wirken, daß die Ver. Staaten auf dem nächsten Friedenskongreß ausdrücklich auf die „Monroe-Doktrin“ Verzicht leisten und sich bereit erklären würden, ausnahmslos alle etwaigen Streitfragen Schiedsgerichten zu unterbreiten und sich deren Sprüchen zu fügen.

Da er das nicht that, wird der von ihm einzuberufende zweite Kongreß dem Weltfrieden so wenig nützen, wie der erste erreichte;—aber Herrn Roosevelt wird er allerdings Vortheil bringen. Denn man wird das schöne Thema „Roosevelt wirkt für den Weltfrieden“ noch wunderschön breittreten können und es fertig bringen, dem gläubigen Volke wirklich etwas glauben zu machen, was von vornherein unmöglich ist. Wenn nicht die Weltfriedensfeinde, so werden durch des Präsidenten Einberufung eines Friedenskongresses Herrn Roosevelts Feinde verwirrt und ihre bübischen Kniffe vereitelt — und weiter hat's ja keinen Zweck. —

Ein- und Rückwanderung.

Die Gesammteinwanderung in die Vereinigten Staaten während des vergangenen Rechnungsjahres (1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904) wird in einem eben erschienenen vorläufigen Bericht auf 812,870 beziffert. Die Zahl steht nur um 44,176 hinter der des vorhergegangenen Jahres zurück, und ist größer als die jedes früheren Jahres. Sie übersteigt um 23,878 die Einwanderung des Jahres 1882, das uns 788,992 Ankömmlinge gebracht hat und auf Grund dieser Ziffer mehr als zwei Jahrzehnte das Einwanderungs-„Bannerjahr“ geblieben ist; oder, wie der neuerdings üblichere Ausdruck lautet: Den „Rekord“ behauptet hat. Um 583,571 übersteigt die letztjährige Ziffer die des Jahres 1898, in welchem die Einwanderung mit nur 229,299 Ankömmlingen die geringste seit dem Jahre 1880 war. Selbst der Ueberschuß des letzten Jahres über das Jahr 1898 ist noch so groß, daß er, abgesehen von den beiden unmittelbaren Vorjahren und dem alten Bannerjahre 1882, nur noch in drei früheren Jahren (1881, 1883 und 1892) durch die gesammte Jahreseinwanderung übertroffen worden ist. Will der Leser weitere Vergleiche anstellen, so wird die nachfolgende Tafel ihm dazu Gelegenheit geben.

Einwanderung seit 1880.

Jahr, endend 30. Juni	Zahl der Ankömmlinge.	Jahr, endend 30. Juni	Zahl der Ankömmlinge.
1880	457,257	1893	502,917
1881	669,431	1894	285,631
1882	788,992	1895	258,536
1883	603,322	1896	343,267
1884	518,592	1897	230,832
1885	395,346	1898	229,299
1886	334,203	1899	311,715
1887	490,109	1900	448,572
1888	546,889	1901	487,918
1889	444,427	1902	648,743
1890	455,302	1903	857,046
1891	560,319	1904	812,870
1892	623,084		

Die Kleinheit der Einwanderungsabnahme im eben verflossenen Jahre gegenüber der beispiellos hohen Ziffer des Vorjahres mag einige Verwunderung erregen. Eingedenk der alten Erfahrung, daß die Zu- und Abnahme des Einwanderungsstromes dem Auf und Nieder der hiesigen Geschäftsthätigkeit folgt, mit der Vermehrung der hiesigen Arbeitsgelegenheiten steigt und mit deren Abnahme fällt, hatte man auf eine größere Abnahme gerechnet. Verstärkt wurde diese Erwartung durch die kürzlichen Monatsberichte, welche, trotz einer fast unerhörten Herabsetzung der Ueberfahrtspreise, doch in der Zahl der Ankömmlinge beträchtliche Verringerungen gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres zeigten. Thatsächlich besteht jedoch ein Widerspruch mit den bisherigen Erfahrungen nicht. War die Abnahme der Einwanderung gering, so ist auch der Geschäftsrückgang nicht von großem Umfang gewesen. Und es zeigt ferner die Geschichte der Einwanderung auch das, daß es immer etliche Zeit nimmt, bis die volle Wirkung der veränderten hiesigen Verhältnisse in den Ziffern der Einwanderung zu entsprechendem Ausdruck gelangt. So ist nach dem großen Krach von 1873 erst fünf Jahre später, als hier „die Zeiten“ bereits wieder besser geworden, der größte Tiefstand der Einwanderung erreicht worden. Ebenso nach der 1893er Silberkrisis, von deren Folgen wir uns bereits 1897 zu erholen begonnen hatten, während die niedrigste Einwanderungsziffer erst 1898 erreicht worden ist. Desgleichen haben wir die höchste Einwanderungsziffer nicht im Jahre des höchsten „Buhms“, sondern erst ein Jahr später erreicht, als der geschäftliche Rückgang hier bereits eingesetzt hatte. Was Alles sich sehr natürlich erklärt, indem es nicht bloß Zeit nimmt, bis die Aenderung in den geschäftlichen Verhältnissen, nachdem sie hier sich fühlbar gemacht, auch in den betreffenden Bevölkerungskreisen der Auswanderungsländer bekannt geworden ist und sich herumgesprochen hat, sondern auch diejenigen, die einmal zur Auswanderung sich entschlossen und die Vorbereitungen dazu getroffen haben, vielleicht schon Fahrkarten bezahlt oder ihre Habe verkauft haben, sich auch durch die Kunde einer einsetzenden Geschäftsverschlechterung von der Ausführung ihres Vorhabens nicht mehr abhalten lassen. Während andererseits, wenn die Geschäftsbesserung beginnt, die Auswanderungslustigen nicht sofort ihr Bündel schnüren, sondern erst abwarten, ob die Besserung auch von Dauer sein werde. Es ändert das Alles an der Thatsache nichts, daß im Großen und Ganzen genommen, die Einwanderung von selber sich regelt und auch ohne Gesetz und Verordnung sich den hiesigen Verhältnissen anpaßt: uns mehr Arbeitskräfte bringt, wenn wir deren mehr nöthig haben, und uns weniger bringt, wenn wir ihrer weniger brauchen.

* * *

Schließlich fällt in Betracht, was nur zu häufig ganz außer Acht gelassen wird: daß wir nicht bloß eine Einwanderung sondern auch eine Aus- oder Rückwanderung haben, und daß gerade diese ganz besonders und ganz unverzüglich größeren Umfang annimmt, wenn die hiesigen Erwerbsverhältnisse sich ungünstiger gestalten. Man erinnert sich, wie hier nach dem Ausbruch des Schlächterstreiks, dessen Ende nicht abzusehen war, sofort eine beträchtliche Anzahl der Ausständigen ihre Ersparnisse aus der Bank zog und die Rückreise in die alte Heimath antrat. Es wird hier über die Rückwanderung nicht wie über die Einwanderung amtlich Buch geführt, so daß sich verläßliche Ziffern darüber nicht erlangen lassen. Sicherlich ist jedoch diese Rückwanderung sehr viel größer, als gemeinhin angenommen wird. Sie umfaßt nicht bloß die Schiffbrüchigen, Erfolglosen und die Unzufriedenen, deren vielleicht zu hoch gespannte Erwartungen unerfüllt geblieben sind, sondern setzt in vielfach größerer Menge sich aus Leuten zusammen, die hier gefunden haben was sie suchten. Das heißt, sich genug erspart haben, um in der alten Heimath sich vielleicht ein Bauerngütchen zu kaufen, ein kleines Geschäft anzufangen, oder in sonstiger Weise dort in ihnen zusagenderen, sie befriedigenden Verhältnissen zu leben. Es gilt dies hauptsächlich von Italienern, Slaven und Anderen, die an geringe Lebensbedürfnisse gewöhnt sind, doch gilt bei weitem nicht von diesen allein. Man erhält einen Begriff von der Größe dieser Rückwanderung durch die betreffenden Veröffentlichungen der italienischen Regierung, die nicht bloß die Weggehenden sondern auch die Rückkehrenden zählt. Es hat darnach die italienische Rückwanderung aus den Ver. Staaten im Jahre 1902 sich auf rund 50,000 und im Jahre 1903 sogar auf mehr als 78,000 Köpfe belaufen, oder auf nahezu ein Drittel der gleichzeitigen Auswanderung hierher. Hätte man gleiche Aufzeichnungen aus allen Auswanderungsländern, so würde vermuthlich ein erstaunliches Ergebniß herauskommen und die übliche Berechnung des durch die Einwanderung uns zu Theil werdenden Bevölkerungszuwachses sehr bedeutend herabgesetzt werden müssen. Vielleicht würden die Einwanderungsgegner, denen die große Einwanderung eine nationale Gefahr deucht, Trost und Beruhigung daraus schöpfen.

Man ruft uns „Chinese“ nach.

Dies ist der Titel eines Abschnitts aus dem soeben bei Max Nößler in Bremen erschienenen merkwürdigen Büchlein „Briefe eines Japaners aus Deutschland“, und gerade dieser Abschnitt erscheint uns unter den vielen für uns Beachtenswerthen, was der Japaner über deutsche Verhältnisse und Eindrücke sagt, ganz besonders lehrreich. Der in seiner Heimath beliebte Jugendschriftsteller Iwaya, der von November 1900 bis September 1902 als Lehrer am Orientalischen Seminar in Berlin gewirkt hat, erzählt also folgendes:

Nichts ist uns allen, wenn wir nach Berlin kommen, unangenehmer als dies, daß uns, den Angehörigen des Kaiserreichs Dai Nippon (Groß-Japan) manchmal „Chinese“ nachgerufen wird, und noch peinlicher ist es einem, gar als „Boxer“ verhöhnt zu werden. Da es aber nur arme, hungrige Teufel und ungebildete Arbeiter sind, die so etwas rufen, so läßt sich natürlich nichts dagegen sagen. Es gibt auch Landsleute, die unwillkürlich stehen bleiben und jene wieder verhöhnen. Nun zählen wir Japaner, die wir seit dreißig Jahren nach Berlin studienhalber gekommen sind, nach Tausenden, und sicherlich nicht wenige Deutsche sind in unser Land gekommen oder sind dort gereist. Besonders seit dem japanisch-chinesischen Krieg und den chinesischen Wirren ist Japan immer mächtiger geworden, und der Heldenname „Japaner“ muß mehr und mehr herübergeklungen sein. Aber hier sieht man, daß die Japaner weit weniger bekannt sind, als man dachte. Man meint noch immer, daß Japan zu China gehöre, ja, daß die Japaner und Chinesen dieselbe Rasse wären, oder mit andern Worten: der Name China ist viel bekannter geworden als der Name Japan. Ist das nicht wirklich recht bedauerlich? Solche Leute, wie die obigen, werden natürlich ungebildet sein, aber während selbst solchen ungebildeten Leuten der Name Chinas bekannt ist, haben sie den Namen Japan noch nicht gehört. Jeden Menschen mit schwarzem Haar und gelbem Gesicht, den sie sehen, halten die meisten von ihnen gleich für einen Chinesen, gerade wie die Japaner, als sie erst halb zivilisirt waren, gewöhnlich jeden Menschen mit blauen Augen und blondem Haar für einen Holländer hielten. Augenscheinlich sind sie mit Blindheit geschlagen. Daher wird es wohl gar kein Spott sein, wenn sie uns Chinesen nennen, aber für unser Trommelfell gibt es wirklich kein unangenehmeres Wort. Obgleich es jetzt in Berlin über hundert Japaner und dem gegenüber nur etwa dreißig Chinesen gibt, nennen sie uns meistens Chinesen. Sagen wir auch manchmal, wir seien Japaner, so machen sie ein Gesicht, gerade als wenn sie sagen wollten: „Na, das ist ja doch dasselbe!“ Muß da ein etwas reizbarer Japaner nicht wirklich aus der Haut fahren?

Lokalbericht.

Die Kugel saß.

Ein Grieche von dem Polizisten Gerhert lebensgefährlich verwundet.

Das „Karnickel“.

Paul Wendt ohne jegliche Veranlassung niedergeknallt. — Ein Unglücksrabe. — Vermessert. — Brutal mißhandelt. — Beinahe in den Zellen ertrunken.

Polizist F. Gerhert von der Bezirkswache an Larrabee Str. jagte gestern dem Griechen John Catsigianis, Nr. 353 Ost North Ave., eine Kugel in den Rücken.

Den Angaben des Polizisten gemäß prügelten sich sechs Griechen, unter denen sich auch Catsigianis befand, auf der Straße in der Nähe von Sedgwick Str. und North Ave. Als er nahte, hätten die Burschen Fersengeld gegeben, Catsigianis habe aber einen Revolver gezogen. Ehe er von der Waffe Gebrauch machen konnte, habe er, der Polizist, ihn niedergeknallt. Der Verwundete behauptet, den Revolver gezogen zu haben, um sich gegen seine Landsleute zu vertheidigen.

Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Sein Zustand wird als besorgnißerregend, doch nicht hoffnungslos bezeichnet.

In einer Scheune hinter dem Gebäude Nr. 529 Clybourn Avenue war eine Anzahl Männer, die dort ein Saufgelage abgehalten hatten, sich in die Haare gerathen. Der 18jährige Paul Wendt, Nr. 518 Clybourn Ave., den das Kampfgetöse herbeigelockt hatte, fragte die Kampfhähne, was eigentlich los sei, worauf einer der Burschen, der angeblich John Brinkman Nr. 204 Dayton Str., war, seinen Revolver zog und drei Schüsse auf ihn abfeuerte. Von einer Kugel in den Unterleib getroffen, brach Wendt zusammen. Er wurde in einer Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Sein Zustand gilt für bedenklich. Brinkmann flüchtete und wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen.

In O. Bornsteins Wirthschaft, Nr. 10 Rush Str., geriethen beim Kartenspiel Joseph Martin, Nr. 333 W. Randolph Str., und der Fuhrmann James Wilson in Streitigkeiten. In deren Verlaufe zog Wilson sein Taschenmesser und brachte seinem Gegner eine schwere Wunde am Halse bei. Dann bewerkstelligte er seine Flucht. Der Vermesserte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Die Sozialisten Al Kohn und Joseph Choman geriethen gestern an der belebtesten Straßenecke in South Chicago über die leidige Politik in Streitigkeiten. Zuhörer nahmen für und wider die Streithähne Partei, und bald war die schönste Prügelei im Gange. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

John Mrocek, Nr. 2713 Crowell Str., wurde gestern unter der Anklage verhaftet, Frau Mary Slackta, Nr. 2726 Cromwell Str., und ihren 3jährigen Sohn Michael ohne jegliche Veranlassung niedergeschlagen und entsetzlich mißhandelt zu haben. Als Nachbarn einschritten, hatte das Kind das Bewußtsein verloren.

Zum vierten Male innerhalb eines Monats wurde gestern Abend Otto Morbeck, Vormann in der Zweiganlage der Hammond Packing Company in Hammond, Ind., von ihm unbekannten Personen thätlich angegriffen und derartig zugerichtet, daß seine besten Freunde ihn nicht wiedererkennen können. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, von seinen Angreifern eine Spur zu finden.

Unter der Anklage, eine Anzahl Geschäftsleute mit gefälschten Checks hineingelegt zu haben, wurde ein gewisser A. C. Owen, alias A. C. Osborne, im Auditorium Anner verhaftet. Er wohnte seit einer Woche im Hotel.

J. Fenlan, alias „Zirkus Solly“, D. Anderson, W. Gordon und Harry Galvin, halbwüchsige Burschen, die in voriger Woche unter dem Verdacht verhaftet worden waren, eine Anzahl Einbrüche und Raubüberfälle auf der Westseite verübt zu haben, wären gestern Abend beinahe in ihren Zellen in der Bezirkswache an Warren Ave. ertrunken. Infolge des starken Regens staute sich das Wasser in den Abflußröhren und drang schließlich in den Zellenraum. Die Hilferufe der gefährdeten Häftlinge brachten den Sergeanten J. Kennedy zur Stelle, der ihre Ueberführung nach der Bezirkswache an Lake und W. 13. Str. veranlaßte.

Heftiges Unwetter.

Beträchtlicher Schaden in südlichen und westlichen Vorstädten.

Das schwere Gewitter, welches sich gestern Abend über Chicago entlud, und der dasselbe begleitende Sturmwind haben in den südlichen und westlichen Vorstädten beträchtlichen Schaden verursacht. Am Schlimmsten haben Harvey und Lawndale gelitten. Telephon- und Telegraphendrähte wurden massenweise zu Boden gerissen, sehr viele Keller wurden von dem Regen, der in sehr kurzer Zeit in Menge von einem halben Zoll fiel, überschwemmt, und der Blitz schlug an verschiedenen Stellen ein. Dem Unwetter ging ein starker Nebel voran, der so dicht war, daß man im Lincoln-Park gegen sechs Uhr kaum hundert Fuß weit sehen konnte. In Lawndale wurden die Häuser folgender Personen beschädigt:

Neubau, Central Park Ave. und W. 26. Str., umgeweht.

Chas. Ritters einstöckiges Wohnhaus, 1464 Harding Ave., umgeweht. Bewohner nicht verletzt.

Schornstein und Veranda von Gust. Heppes Haus, 1286 Lawndale Ave., umgeweht.

Dach und Veranda von Emma Gundersons Haus, 1317 Ridgeway Ave., fortgeweht; Scheune eingestürzt.

Beide Veranden von John Finns Haus, 1311 Ridgeway Ave., umgerissen.

Dach und Veranda von Wm. Radigans Haus, 1310 Ridgeway Avenue, fortgeweht.

Fenster und Veranda von den Häusern von A. J. Metoushs, 1596 W. 22. Str., und Otto Pessen, 1593 West 22. Str., zertrümmert.

In Joseph Simas Wirthschaft, 1593 W. 22. Str., Fensterscheiben zertrümmert.

Veranden der Häuser von Chas. Passow, 1468 Harding Ave., und J. Chusie, 1444 Harding Ave., fortgeweht.

Ein Blitzstrahl riß das Dach und die Veranda an John Montgomerys Haus, 1296 Ridgeway Ave., fort; das ausbrechende Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht.

Ferner stürzte der einstöckige Holzbau der California Manufacturing Co. an der 21. Str. und Kedzie Ave. ein, die Trümmer warf der Wind auf das Geleise der Burlington-Bahn. In der gleichen Gegend wurden die Fenster in einem Ellenwaarenladen vom Wind eingedrückt.

Durch Blitzstrahl wurde das Dach des dreistöckigen Wohnhauses 8807 Exchange Ave., South Chicago, in Brand gesteckt; das Feuer wurde rasch gelöscht.

In Harvey wurde das Haus von Wm. Odell vom Fundament abgehoben und mehrere Fuß weit fortgetragen; dabei stürzte der Schornstein ein. Die Hausbewohner entkamen unverletzt.

Außerhalb der Stadt war der Sturm noch schlimmer, und die Züge aus dem Westen hatten zwei- bis vierstündige Verspätung.

Familie in Erstickungsgefahr.

Die kleine Carrie Henriksen in kritischem Zustande.

Aus schwerer Betäubung wurde heute früh um 4 Uhr Heldt Henrikson, 2273 N. Clark Str., durch das Geschrei seines 4jährigen Sohnes Thorwald geweckt, und er fühlte eine immer mehr zunehmende Lähmung in den Gliedern. Er vermochte sich nicht zu erheben, seine Frau schien in tiefem Schlafe zu liegen, und seine Weckversuche blieben erfolglos. Mit seinen letzten Kräften rollte er dann sich aus dem Bett auf den Boden, dann kam er soweit zu sich, daß er sich erheben und nach der Küche taumeln konnte, welche er noch mehr als das Schlafzimmer mit Leuchtgas gefüllt fand. Er stellte das einer schadhaften Röhre entströmende Gas ab und riß dann die Fenster auf. In's Schlafzimmer zurückgekehrt, entdeckte Henriksen, daß seine Frau und fünf Kinder vom Gas überwältigt waren. Er holte einen Arzt, und diesem gelang es, Frau Henriksen und vier der Kinder, Jane, 17, Lillian, 13, Viola, 10, und Thorwald, 4 Jahre, wieder zu sich zu bringen. Dagegen ist der Zustand der 15jährigen Carrie ein fast hoffnungsloser.

* John Broadus Watson, Lehrer der Experimental-Physiologie an der Universität Chicago, hat sich heute mit Frl. Mary Amelia Ickes, einer lieblichen Studentin, verheirathet. Herr Watson wohnt 82 Faculty Exchange, auf dem Universitätsplan, und Frl. Ickes 317 W. 13. Straße.

* Christ. Kreuter und Simon Precard entdeckten heute früh in der Wirthschaft von Hannah & Hogg an der Van Buren und Dearborn Straße, Feuer. Dasselbe wurde gelöscht, nach dem es $250 Schaden verursacht hatte. Man vermuthet, daß das Feuer durch schadhafte elektrische Leitungsdrähte entstanden ist.

Wenn Ihr krank seid

Warum versucht Ihr nicht eine Dosis Hostetters Magen-Bitters vor jeder Mahlzeit und zur Bettzeit. Ihr werdet Euch wundern, wie gut es Euch thun wird. Es hat tausende von kränklichen Männern und Frauen in der Vergangenheit geheilt und wird auch jetzt nicht versagen. Es ist gut für die Heilung von schlechtem Appetit, Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Uebelkeit, weiblichen Leiden und Malaria. Versucht eine Flasche und überzeugt Euch selbst. Nehmt nichts anderes.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

John Krueger

am 24. September, 1 Uhr 10 Minuten Nachm., im Alter von 44 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. September, Nachm. 2 Uhr, von A. Kirchers Leichenbestattungs-Parlors, 695 N. Halsted Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie, Frieda, John, Lizzie und Fred Krueger, Kinder. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Anton Paus

im Alter von 72 Jahren und 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. September, 9.30 Vorm., vom Trauerhause, 30 Will Str., nach der St. Bonifazius-Kirche und dann nach dem Bonifazius Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Josef, Ferdinand, Anton und Ignaz Paus, Söhne.
Elisabeth Taegler, Anna Haase, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Below Hauptmann

am 25. September 1904 im Alter von 37 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 28. September, 12 Uhr Mittags, nach Oakridge. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Anna Hauptmann, Gattin.
Alois und Loretta, Kinder.
mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und Vater

John Estein

im Alter von 46 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 27. September, vom Trauerhause, 65 Rush Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:b

Amalie Estein, Gattin.
Gus. Estein, Sohn.

Gestorben: Gustus Yungerman, 61 Jahre alt, geliebter Gatte von Louisa Yungerman, Vater von Mrs. Carrie Koebsel, Dan und Frank Yungerman. Beerdigung Dienstag, um 12.30 Nachmittags, von seiner Wohnung, 3437 State Str., nach dem Greenwood Friedhof.

Gestorben: Henry Jacobi, 31 Willow Str. Beerdigung am Dienstag, den 27. September, um 2 Uhr Nachm., nach dem Rose Hill Friedhof.

Gestorben: G. F. Tieman, am 25. September 1904. Beerdigung vom Trauerhause, 658 Fulton Str., nach dem Rosehill Friedhof.

Chicago Souvenirs! Ansichts-Postkarten, Albums mit den schönsten Ansichten von Chicago, Bilder und Indianer-Souvenirs. Größte Auswahl. Billigste Preise.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Straße.

WM. EISFELDT
Leichenbestatter,
umgezogen nach
175 Southport Ave.
(Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.)
Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270.
15jl,frmomi,3m

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

WORTH JOCKEY CLUB.
31 — Tage Rennen — 31
Beginnend
Montag, 26. Sept., endend Montag, 31. Okt.
Sechs oder mehr Rennen täglich, beginnend um 2 Uhr Nachmittags.
Musik von Banks Cregiers Orchester.
Spezialzüge der Wabash-Bahn, Dearborn-Station (Polk Str.), direkt nach dem Grandstand, wie folgt: 7:15 V., 9:15 V., 12:20 N., 12:35 N., 12:50 N., 12:58 N., 1:10 N., 1:18 N., 1:43 N. Alle Züge halten an 22. Str., 41. Str. und 63. Str. Sonntags fährt der 9:15 V. Zug direkt nach dem Grandstand. Rückfahrt, ein Spezialzug verläßt die Worth-Rennbahn jeden Tag nach dem 5. Rennen; alle anderen Züge sofort nach Schluß der Rennen. Ferner reguläre Vorstadt-Züge nach Chicago Ridge um 6:05 und 8:00 V., ausgenommen Sonntags, und 9:45 V. nur am Sonntag. Fahrpreis ist auf allen Spezialzügen für die Rundfahrt 25c. 24spt—31okX

Nr. 2 Größe Chestnut Hart- **Kohlen $6.25** per Tonne.
Extra große Sorte. Gerade passend für Kochöfen u. kleine Heizöfen. Die feinsten Nr. 2 Chestnut, die wir je erhielten; probirt eine Tonne; Ihr werdet zufrieden sein. Per Tonne.
Hocking (Screened Nut), beste............$4.50
Hocking (große Stücke), beste............$5.00
Jackson Valley Washed Lump, Egg oder Nut............$4.50
Beste Indiana Lump (Forked)............$4.00
Pocahontas (Mine Run)............$4.50
(Spezielle Preise in Quantitäten.)
Alle Kohlen sauber abgeliefert u. volles Gewicht.
Sendet Postkarte oder teleph. West 1871.
BUNGE BROS., Lake u. Paulina Str. | Zweigoffice: Francisco und Taylor Str.
20sep,eodX*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

The North Side College of Music
Kemper Bldg., 164—166 North Ave., Ecke Halsted Str.
Semester fängt jetzt an. Erster Klasse Lehrer zu mäßigen Preisen. Piano, Violine u. s. w. Schreibt nach Katalog. 31ag,mifamo,1mt

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,1jX

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fp1j

WATRY
N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die „Sonntagpost“

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Richter Parkers Annahmeschreiben

Verfassungstreue über Alles. — Von diesem Gesichtspunkt aus Roosevelt'sche Akte angegriffen. — Parker nimmt den Handschuh betreffs Pensions-Ordre No. 78 auf. — Die „geschützten" Riesen-Industrien. — Sparsamkeit gegen Verschwendung und Korruption.

An Achtb. Champ. Clark und Andere, Komite u. s. w.

Meine Herren:

In meiner mündlichen Antwort an Ihr Komite bei der formellen Nominations-Benachrichtigung nahm ich auf einige Fragen Bezug, welche in diesem Schreiben nicht berührt sind. Es ist mein Wunsch, daß sie als hier mit eingeschlossen betrachtet werden, und ich bedaure, daß Raummangel die besondere Erwähnung aller verbietet. Ich möchte jedoch nochmals auf meine damals ausgedrückte Ansicht über die Goldwährung Bezug nehmen, mein unbedingtes Vertrauen in dieselbe betonen und meine Anerkennung für die prompte Stellungnahme des Konvents auf meine Mittheilung an denselben in Bezug auf den Gegenstand wiederholen.

Ernste öffentliche Fragen drängen zu einer Entscheidung. Die demokratische Partei appellirt an das Volk in der Zuversicht, daß ihre Stellung zu diesen Fragen an den Stimmkästen gutgeheißen und gebilligt werden wird. Während es zahlreiche Fragen gibt, stehen einige der öffentlichen Besprechung in hervorragender Weise voran. Zu diesen gehören Tarifreform, Imperialismus, sparsame Verwaltung und Ehrlichkeit im öffentlichen Dienst. Ich werde diese und einige andere Fragen in den engen, für dieses Schreiben vorgesehenen Grenzen kurz besprechen.

Imperialismus.

Obwohl ich meine Ansichten über diese Lebensfrage bei der Notifizirung bereits besprochen habe, zwingt mich doch die überragende Wichtigkeit dieser Frage, nochmals darauf zurückzukommen. Diese Streitfrage wird oft als „Verfassungstreue gegen Imperialismus" bezeichnet.

Wenn wir uns unsere Freiheiten und verfassungsmäßigen Rechte ungeschmälert erhalten wollen, können wir zu keiner Zeit und zu keinem Zweck die Aneignung nicht verfassungsmäßiger Machtbefugnisse durch den Exekutivzweig unserer Regierung gestatten oder dulden. Wir sollten immer der Worte Websters eingedenk sein: „Die Freiheit kann nur durch die Festhaltung verfassungsmäßiger Schranken und eine richtige Vertheilung der politischen Machtbefugnisse bewahrt werden."

Die Bundesregierung ist bereits über jedes Maß hinaus, das den Entwerfern der Verfassung vorgeschwebt hat oder von ihnen beabsichtigt worden ist, zentralisirt worden. Wie gewaltig hat das Alles die Machtfülle des Präsidenten vermehrt! Sie hat sich von Jahr zu Jahr weiter entwickelt, bis sie derjenigen vieler Monarchen fast nahe kommt. Während das Wachsthum des Landes und die Größe unserer zwischenstaatlichen Interessen einen einleuchtenden Grund für diese Macht-Zentralisation zu liefern scheinen, so sollten gerade diese selben Thatsachen den allerkräftigsten Grund dafür liefern, daß der Exekutive nicht gestattet sein sollte, auf die andern Zweige der Regierung überzugreifen und sich legislative oder andere, nicht ausdrücklich in der Verfassung niedergelegte Befugnisse zuzuschreiben.

Die Größe des Landes wie die Mannigfaltigkeit seiner Interessen und der Bevölkerung würden einen entschlossenen, ehrgeizigen und fähigen Exekutivbeamten, der seiner verfassungsmäßigen Beschränkungen uneingedenk ist und von der Sucht nach Macht verzehrt wird, instandsetzen, in der Anmaßung von Autorität und in der Vermehrung seiner persönlichen Macht weit zu gehen, ehe die Situation voll gewürdigt oder das Volk zum Bewußtsein dessen gebracht werden kann.

Die Frage des Imperialismus, welche dem Lande aufgezwungen worden ist, involvirt eine Entscheidung darüber, ob das Gesetz des Landes, oder die Herrschaft der Laune eines Einzelnen regieren soll. Das Prinzip des Imperialismus mag glänzende, überraschende, schimmernde Resultate zeitigen, aber das Prinzip der Demokratie hält einen glanzliebenden Exekutivbeamten in Schach und unterwirft ihn der nüchternen, konservativen Kontrolle des Volkes.

Das Volk der Ver. Staaten steht am Scheidewege. Sollen wir den Fußtapfen unserer Väter folgen auf den Pfaden des Friedens, des Gedeihens und der Zufriedenheit, geleitet von dem ewig lebendigen Geist der Verfassung, welche sie für uns gezimmert haben, oder sollen wir auf fremden, unerprobten Pfaden wandeln, die bisher von Allen vermieden worden, blindlings neuen Idealen folgen, welche wohl glanzvoll an die Einbildungskraft und den Ehrgeiz appelliren, sich aber als Irrlichter erweisen mögen, die uns in Schwierigkeiten führen, aus denen es unmöglich sein mag, uns heraus zu ziehen, ohne dauernden Schaden für unseren nationalen Charakter und unsere Institutionen?

Tarif und Trusts.

Zollreform ist eines der Hauptprinzipien des demokratischen Glaubensbekenntnisses, und die Nothwendigkeit derselben war niemals größer, als zur gegenwärtigen Zeit. Sie sollte im Interesse unseres gesammten Volkes sofort unternommen werden.

Der Dingley-Tarif ist übermäßig hoch in vielen seiner Raten und mindestens bezüglich dieser ungerecht und das Volk überbürdend. Er sichert den einheimischen Fabrikanten, einzeln oder in Kombination, das Privilegium, im Inland übermäßig hohe Preise zu verlangen, und zwar Preise, welche weit über dem Niveau der Verkäufe stehen, die sie regelmäßig im Auslande mit Vortheil abschließen, sodaß sie den Ausländern eine Prämie auf Kosten unserer eigenen Bevölkerung bewilligen. Seine ungerechten Steuern belasten das Volk im Allgemeinen und zwingen es, übermäßige Preise für Nahrungsmittel, Heizungsmaterial, Kleidungsstücke und andere Lebensbedürfnisse zu zahlen. Er erhebt Abgaben auf viele Artikel, welche unter normalen Verhältnissen nicht in irgendwie beträchtlichen Mengen importirt werden, welche im großen Maßstabe im Inlande hergestellt werden und für welche schwerlich der eingefleischteste Schutzzöllner einen Schutzzoll gerechtfertigt finden würde, und welche in großen Massen exportirt werden. Solche Zölle sind und bleiben eine direkte Aufforderung zur Bildung riesiger industrieller Kombinationen, welche gesichert vor der ausländischen Konkurrenz in den Stand gesetzt werden, die einheimische Konkurrenz zu unterbinden und den inländischen Markt thatsächlich zu monopolisiren.

In meiner Antwort an Ihr Komite wies ich auf die Methode hin, unter welcher eine allmälige Ermäßigung der Zölle bewerkstelligt werden kann, ohne die Geschäftsverhältnisse zu stören. Ich wünsche, abermals die Meinung auszusprechen, daß diese Methode befolgt werden sollte.

Der Dingley-Tarif enthält viele Abgaben, welche lediglich zu dem ausdrücklichen Zweck auferlegt werden, wie offen zugestanden wird, eine Grundlage für Ermäßigungen auf dem Wege der Gegenseitigkeits-Verträge zu liefern, welche die republikanische Administration (wenigstens als mit eingeschlossene Verpflichtung) zu unterhandeln versprach. Nachdem sie sich auf dieses Versprechen hin die erhöhten Zölle verschafft hatten, vereitelten die Führer der republikanischen Partei, aufgestachelt von den geschützten Interessen, die von der Exekutive unterhandelten Verträge, und jetzt klammern sich dieselben Interessenten an den Vortheil dieser Zölle, welche das Volk niemals beabsichtigt hatte, ihnen zuzuwenden, und auf welche sie keinen moralischen Anspruch haben.

Selbst jetzt noch bildet das Argument, welches am häufigsten zugunsten des Dingley-Tarifs und gegen Tarifreform im Allgemeinen geltend gemacht wird, die Nothwendigkeit, uns unserer unentwickelten Industrien anzunehmen. Viele von diesen Industrien, welche ein hundertjähriges fröhliches Wachsthum hinter sich haben, schießen zu industriellen Riesen auf. Mindestens in ihrem Falle fordert der Dingley-Tarif zur Kombination und zum Monopol heraus und verleiht die Berechtigung zu der Behauptung, daß der Tarif die Mutter der Trusts ist.

Aus den oben angeführten Gründen unter vielen anderen verlangt das Volk die Abstellung dieser Mißbräuche, und eine solche Reform verlangt und verdient sofortige Beachtung.

Die beiden führenden Parteien haben stets bezüglich des Grundsatzes der Zollbesteuerung differirt. Unsere Partei hat stets die Theorie aufgestellt, der Zweck sei die Aufbringung der Einkünfte zum Unterhalt der Regierung, welche anderen Resultate sich daneben auch daraus ergeben mögen. Die republikanische Partei andererseits behauptet, die Zollabgaben sollten hauptsächlich zum sogenannten Schutz dienen, während die Aufbringung der Einkünfte als Nebenzweck zu betrachten sei und benutzt somit das Besteuerungsrecht zum Aufbau des Geschäfts und Eigenthums der Wenigen auf Kosten der Vielen.

Dieser prinzipielle Unterschied besteht noch fort, aber unsere Partei ist sich bewußt, daß die langfortgesetzte Politik des Landes, wie sie in seinen Gesetzen zum Ausdruck kommt, es nothwendig macht, an die Tarifreform mit Vorsicht und Besonnenheit heranzutreten auf Grund wissenschaftlicher Prinzipien, damit keine unmittelbare Umwälzung der bestehenden Verhältnisse eintritt.

Um die Worte unserer Plattform zu gebrauchen, wir verlangen „eine Revision und eine allmälige Herabsetzung des Tarifs durch die Freunde der Massen und im Interesse des Allgemeinwohls, und nicht durch die Fraunde seiner Mißbräuche, seiner Erpressungen und seiner Ungerechtigkeiten."

Es ist wahr, daß die Republikaner, welche in ihrer Plattform nicht zugeben, daß der Dingley-Tarif der mindesten Aenderung bedarf, vermuthlich eine Majorität im Bundessenat während des ganzen nächsten Präsidentschaftstermins behalten werden und deshalb, wenn sie wollten, jeden Versuch verhindern könnten, durch gesetzgeberische Maßregeln Abhilfe zu schaffen. Aber man sollte sich erinnern, daß sich in der republikanischen Partei viele Revisionisten befinden, und ich glaube, sie wird sich scheuen, dem Volkswillen, welcher sich deutlich und gebieterisch am Stimmkasten zum Ausdruck bringt, Trotz zu bieten.

Das Volk verlangt Reform der bestehenden Verhältnisse. Seit der letzten demokratischen Administration haben sich die Kosten des Lebensunterhalts bedauerlich gesteigert. Diejenigen, welche auf ein festes Einkommen angewiesen sind, haben empfindlich gelitten; Diejenigen, welche von Löhnen leben, wissen, daß, wenn je eine Erhöhung stattgefunden hat, solche Erhöhungen nicht Schritt gehalten haben mit der Steigerung der Unterhaltungskosten, der Wohnungsmiethen und der Lebensbedürfnisse. Viele sind heute beschäftigungslos und außer Stande, überhaupt irgend welchen Lohn zu verdienen. Dies zu lindern, soweit es in unserer Macht liegt, sollte unser ernstes Bestreben sein.

Heilmittel gegen Trusts

Ich habe in meiner früheren Antwort auf das Heilmittel, welches nach meiner Ansicht wirkungsvoll gegen die Monopole zur Anwendung gebracht werden kann, hingewiesen, und die Versicherung wurde damals gegeben, daß, wenn die bestehenden Gesetze, sowohl das Verfassungsrecht als auch das Gemeinrecht, sich gegen meine Erwartung unzulänglich erweisen sollten, ich solche weitere Gesetzgebung innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen befürworte, welche am besten die Interessen des ganzen Volkes fördert und sicherstellt.

Ob ein Gemeinrecht existirt, welches von den Bundesgerichten angewandt und durchgeführt werden kann, darüber hat weder der Präsident, noch ein Präsidentschafts-Kandidat zu entscheiden.

(Präsident Roosevelt hat bekanntlich in seinem Annahme-Schreiben diese Frage verneint.)

Die Entscheidung dieser Frage wurde von dem Volke beim Entwurf der Verfassung der Justizverwaltung und nicht der Exekutive übertragen. Das Obergericht der Ver. Staaten hat kürzlich die Frage erwogen und in dem Fall der Western Union Telegraph Co. gegen The Call Publishing Co. (vergl. Band 181 der „U. S. Supreme Court Reports", Seite 92) die Entscheidung gefällt, daß die Prinzipien des Gemeinrechts von Bundesgerichten bei Prozessen betreffs des zwischenstaatlichen Verkehrs zur Anwendung gebracht werden dürfen, falls keine den Fall deckenden Bundesgesetze vorhanden sind. Das ist das Landesgesetz.

Handels-Gegenseitigkeit.

In meiner Ansprache an das Notifizirungs-Komite sagte ich, daß die Tarif-Reform „von den besten Interessen der Fabrikanten sowohl als auch der Konsumenten verlangt werde." Ebenso wahr kann man sagen, daß die Wohlthaten der Gegenseitigkeits-Handelsverträge beiden förderlich sein würde. Daß den Konsumenten geholfen würde, ist unbestreitbar. Daß der Fabrikant großen Vortheil davon hätte, durch Vergrößerung seines Absatzes im Ausland, bedarf kaum eines Beweises. Seine Produktionskraft ist größer geworden, als der heimische Markt. Selbst der Ausdruck „heimischer Markt" hat seine Bedeutung gewechselt. Früher bedeutete er, vom Standpunkt des Fabrikanten aus, Ausdehnung, heute hat das wunderbare Wachsthum unserer Manufaktur-Industrie so weit die Konsumptionskraft unserer heimischen Märkte überholt, daß der Ausdruck „heimischer Markt" eher Beschränkung als Ausdehnung in sich faßt. Wenn wir unsere Fabriken bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit betreiben und so unsern Arbeitern stetige Beschäftigung geben und diesen sowohl, als auch den Fabrikanten die aus vermehrter Produktion erwachsenden Profite sichern wollen, dann müssen andere Märkte gefunden werden. Ferner, wenn unsere Fabrikanten auf ganz oder zum Theil importirtes Rohmaterial angewiesen sind, ist es für die Ausbreitung von deren Märkten im Ausland wesentlich, daß sie sich ihre Matrialien zu den günstigsten Bedingungen verschaffen können.

Unser Märtyrer-Präsident William McKinley wußte diese Situation zu würdigen. Er zeigte in seiner letzten öffentlichen Ansprache, daß wir vernünftige Handels-Arrangements treffen müßten, falls „wir die Abzugskanäle für unsern wachsenden Ueberschuß ausdehnen wollen." Er sagte ferner: „Ein System, welches einen wechselseitigen Austausch von Waaren vorsieht, ist entschieden wesentlich für das fortgesetzte und gesunde Wachsthum unseres Exporthandels .... Die Periode der Abgeschlossenheit ist vorüber. Die Ausdehnung unseres Handels und Verkehrs ist das drängende Problem. Handelskriege sind unprofitabel. Eine Politik des guten Willens und freundlicher Beziehungen wird Repressalien vorbeugen. Gegenseitigkeits-Verträge sind im Einklang mit dem Geist der Zeit; Vergeltungs-Maßregeln nicht."

Dieses Argument wurde zugunsten unserer Fabrikanten gemacht, deren Produkte, wie er sagte, „sich so enorm vermehrt haben, daß das Problem vermehrter Märkte unsere dringende und unmittelbare Aufmerksamkeit erheischt." Er war zu der Ueberzeugung gelangt, daß die sogenannte „stand-pat"-Politik aufhören müsse, daß eine Zollreduktion nöthig sei, um unsere Fabrikanten in den Stand zu setzen, die auswärtigen Märkte zu kultiviren. Die letzten Worte dieses Präsidenten, welcher die Liebe seiner Landsleute gewonnen hatte, sollten von Jedem ernstlich erwogen werden, welcher einen Zweifel hegte betreffs der Nothwendigkeit, im Interesse der Fabrikanten eine Zoll-Reduktion vorzunehmen. Diese Worte zeigen klar eine Situation und ein vorgeschlagenes Heilmittel, welches folgende Planke in unserer Plattform zeitigte: „Wir befürworten liberale Handels-Arrangements mit Kanada und den Bewohnern anderer Länder, wo dieselben getroffen werden können zum Nutzen der amerikanischen Landwirthschaft, Industrie, des Bergbaus oder Handels."

Die stetige Weigerung der republikanischen Majorität im Bundessenat, die in Befolgung der, von Männern wie Blaine und McKinley abgeschlossenen und selbst im Dingley-Tarifgesetz ausdrücklich sanktionirten Reziprozitäts-Handelsverträge zu bestätigen, ist ein entmuthigendes Beispiel unlauterer Gesinnung. Wie schon von mir erwähnt, wurde der kolossale Zoll, welcher auf manche Import-Artikel von dem Dingley-Tarif gelegt wurde, von dem Verfasser des letzteren selbst zugestandenermaßen nicht als permanent angesehen, sondern sollte nur zeitweise als Maximalzoll gelten, von dem die Bundesregierung eine Reduktion bieten dürfte als Entgelt für eine gleiche Konzession seitens einer ausländischen Macht. Präsident McKinley versuchte ehrlich, diese Absicht durchzuführen. Eine Anzahl von Reziprozitäts-Verhandlungen wurde angeknüpft, deren Bestätigung das doppelte Resultat gehabt hätte, viele Import-Artikel für den amerikanischen Konsumenten zu verbilligen und ausländische Märkte für den amerikanischen Produzenten zu eröffnen und zu vergrößern. Nicht eines jener Abkommen hat die Billigung der republikanischen Herren und Meister im Senat gefunden. Ja, sie erlaubten nicht einmal eine Erwägung derselben. In Anbetracht der Haltung der gegenwärtigen Exekutive kann kein neues Abkommen von ihr erwartet werden. Auch enthält die republikanische Plattform nicht einen begünstigenden Hinweis auf einen der suspendirten Verträge. Die Reziprozitäts-Klauseln des Dingley-Tarifs scheinen bestimmt zu sein, ein Denkmal legislativer Trusts und politischer Unlauterkeit zu bleiben, falls nicht das Volk die Sache selbst an der Wahlurne in seine Hand nimmt und eine Zoll-Reduktion für Gegenseitigkeits-Zugeständnisse fordert.

Unabhängigkeit für die Philippiner.

In gewissen Kreisen hat man angenommen, daß bei Besprechung der Philippinen-Frage in meiner Annahmerede das Wort „Selbstregierung" etwas weniger bedeuten sollte, als Unabhängigkeit. Es war nicht beabsichtigt, daß es aufgefaßt werden sollte, als ob es weniger als Unabhängigkeit bedeuten sollte; auch glaube ich nicht, daß es so, wie angewendet, weniger bedeutet. Um jedoch jegliche Möglichkeit für eine Unklarheit auszuschließen, erkläre ich jetzt, daß ich in herzlichem Einverständniß mit jener Planke in unserer Plattform bin, welche das für die Philippiner fordert, was wir bereits für die Kubaner gethan haben; und ich bin dafür, ihnen jetzt das Versprechen zu geben, daß wir zu solcher Handlung schreiten werden, sobald wir gehörig dafür vorbereitet sind. Wenn Unabhängigkeit, so wie die Kubaner sie genießen, den Philippinern zur gegenwärtigen Zeit klugerweise nicht gewährt werden kann, so wird das Versprechen, daß sie in dem Augenblick eintreten wird, da sie befähigt sind, sie anzunehmen, dazu beitragen, ihre Entwicklung eher zu fördern, als zu hindern. Und dies sollte geschehen, nicht nur aus Gerechtigkeit für die Philippiner, sondern um unsere eigenen Rechte zu wahren; denn ein freies Volk kann nicht die Freiheit einem anderen Volke vorenthalten und selber frei bleiben. Die Duldung von Tyrannei über andere wird bald Verachtung für Freiheit und Selbstregierung hervorrufen und unsere Widerstandskraft gegen hinterlistige Usurpation unserer verfassungsmäßigen Rechte schwächen.

Amerikanisches Bürgerrecht.

Das Gelöbniß der Plattform, unseren Bürgern, ohne Unterschied der Rasse oder des Glaubens, ob eingeboren oder naturalisirt, im Inlande und im Auslande, den reichen Schutz der Gesetze zu sichern und die Nutznießung aller der Rechte und Privilegien, welche ihnen unter den Bestimmungen unserer Verträge offen stehen, und zwar als ihrer gerechten Forderung, sollte für sie eingelöst werden. Zur Erreichung eines solchen Resultats ist es wesentlich, daß ein, von der Regierung der Ver. Staaten an einen amerikanischen Bürger ausgestellter Paß in der ganzen Welt als Beweis seines Bürgerthums angenommen wird.

Zivildienst.

Das Gesetz bezüglich Zivildienst ist das Resultat der Bemühungen einsichtsvoller, selbstloser und gemeinsinniger Bürger. Die Ausführung unter ihm war häufig von einem solchen Charakter, daß sie gegen den Geist des Gesetzes verstieß; doch sind die, selbst unter einer theilweisen Ausführung des Gesetzes, erzielten Resultate derartig, daß sie sowohl die Erklärung der demokratischen Partei verdienen und erheischen: daß sie sich an das Prinzip von Zivildienst-Reform gebunden erachtet und ihre gerechte und unparteiische Durchführung fordert.

Berieselung von Oedländereien

Ein Ländereiengebiet von riesiger Ausdehnung im Westen, von welchem einzelne Theile in jedem der sechszehn, in dem Gesetze erwähnten Staaten und Territorien liegen, wird durch das Bundesgesetz, das Produkt intelligenter und langer Anstrengungen hervorragender Bürger, das die Reklamirung der Oedländereien zum Besten von Heimstättesuchern verfügt, direkt betroffen. Während der Jahre der Entstehung des Gesetzes, das schließlich die Stimme eines jeden Bundessenators erhielt, stieß dasselbe auf Opposition, welche sich in großem Maße auf die Ansicht gründete, der Zweck der Verfasser desselben sei, die Wohlthaten der Berieselung Privat-Eigenthümern auf Kosten der Regierung zuzuwenden. Der Zweck des Gesetzes ist aber der, jenes riesige Gebiet in den Stand zu setzen, seine Oedländereien fruchtbar zu machen, ohne die Steuerzahler des Landes im Allgemeinen dafür bezahlen zu lassen. Ob der Zweck der Bill in vollem Maße erreicht wird, muß in großer Ausdehnung von der Fähigkeit, dem richtigen Urtheil, der Unabhängigkeit und der Redlichkeit der Beamten des Departements des Innern abhängen, unter deren Obhut das große Werk steht.

Im Jahre 1902 hatten die Hauptkanäle und Bewässerungsgräben in der in Rede stehenden Region eine Gesammtlänge von mehr als 59,000 Meilen. Das Berieselungswerk stand noch in seiner Kindheit. Die Gesammtkosten des Baus, der nöthigen Schleusenthore, Dämme, Hauptkanäle, Gräben, Reservoirs und Pumpstationen betrugen zu jener Zeit etwas über $93,000,000, woraus sich ergibt, daß die Vollendung des ganzen Werks in jener Region sich auf Hunderte von Millionen belaufen mag. Die Riesengröße des Projektes und die enormen Kosten, welche dasselbe in sich schließt, lassen uns erkennen, wie wichtig eine weitsichtige, fähige und redliche Verwaltung der, durch das Gesetz autorisirten Arbeiten ist, wenn der Theil des Werkes ausgeführt werden soll, für welchen das Land als Ganzes von schließlicher Belastung befreit sein soll.

Panama-Kanal.

Der Isthmuskanal wurde lange von unsern Staatsmännern erhofft und war das eingestandene Ziel der beiden großen Parteien, wie ihre Plattformen in der Vergangenheit beweisen. Nachdem die Route für den Kanal ausgewählt ist, sollte die Vollendung des Werkes so viel, wie möglich, beschleunigt werden. Die Art und Weise, wie die Exekutive die Panamakanal-Route und -Rechte erworben hat, wird von Vielen bedauert, für welche die Angabe, daß dadurch die Herstellung eines großen öffentlichen Werkes zum Besten unseres Volkes gesichert wurde, nicht als eine genügende Antwort auf die Anklage der Verletzung der Treue und des Glaubens der Nation erscheint. Sie sagen sich, daß die Prinzipien und gesunden Ueberzeugungen, deren Verwirklichung uns groß und frei gemacht hat, in entschiedenem Widerstreite stehen mit dem Argument und der Idee, daß wir blind sein sollen gegenüber den Mitteln, welche zur Förderung unseres Wohls in diesem Falle in Anwendung gebracht worden sind. Sie sind der Meinung, daß das Festhalten an einem Prinzip, ob es uns Gutes oder Böses bringt, einen wohlthätigeren Einfluß auf unser künftiges Geschick hat, als unser ganzes materielles Aufbauen, und daß wir niemals vergessen sollten, daß die Idee, einem Volke, das kleiner und schwächer ist als wir, ein Unrecht zuzufügen, schließlich doch etwas Gutes für uns bringen könnte, den Grundsätzen zuwider läuft, auf welche unsere Regierung gegründet wurde.

Unter den Gesetzen der Ver. Staaten ist der Exekutive die Pflicht auferlegt, mit gebührendem Eifer bei der Arbeit der Vollendung des Kanals vorzugehen. Diese Pflicht sollte prompt erfüllt werden.

Amerikanische Schiffahrt.

Nur acht Prozent unserer gesammten Ein- und Ausfuhr wird in amerikanischen Schiffen befördert. 75 Jahre lang, bis 1860, als die republikanische Partei zur Macht gelangte, wurden durchschnittlich 75 Prozent unseres auswärtigen Handels durch unsere Kauffahrteiflotte vermittelt. Im Jahre 1877 war unser Antheil auf 27 Prozent zusammengeschmolzen, und heutigen Tages befördern wir nur noch einen verächtlichen kleinen Bruchtheil dieser Ein- und Ausfuhr.

Im Jahre 1810 — vor beinahe 100 Jahren — wurden im ausländischen Handel über 100,000 Tonnen mehr auf amerikanischen Schiffen befördert, als im letzten Jahre. Angesichts dieses beständigen Rückgangs der amerikanischen Rhederei während der letzten 43 Jahre ist das republikanische Versprechen, derselben wieder aufzuhelfen, nicht ermuthigend. Die Geschichte der demokratischen Partei bürgt die Versicherung in sich, daß es weiser ist, ihr diese Aufgabe anzuvertrauen.

Es ist eine gar schwierige Aufgabe, den Folgen dieses 43jährigen Rückganges zu begegnen, und das Studium Derjenigen, welche durch Erfahrung am besten dazu geeignet sind, wird erforderlich sein, um das richtige Abhilfsmittel zu finden, das aber gewiß nicht in der Gewährung von Subventionen zu suchen ist, die den Taschen aller Steuerzahler entnommen werden.

Untersuchung der Regierungs-Departements.

Kürzliche Enthüllungen, verbunden mit der rapiden Zunahme der Ausgaben unserer Regierung, lassen die Nothwendigkeit einer Untersuchung aller Departements der Verwaltung erkennen. Die Demokraten im Kongreß haben dies verlangt; doch hat die republikanische Majorität das Verlangen rundweg verweigert. Das Volk kann im November an der Wahlurne entscheiden, ob es eine ehrliche und durchgreifende Untersuchung wünscht. Ein demokratischer Kongreß und eine demokratische Exekutive würden eine solche verbürgen.

Armee und Marine.

Mit Recht sind wir auf die Offiziere und Mannschaften unserer Armee und Marine stolz. Beide haben indeß unter der beständigen Einmischung persönlichen und politischen Einflusses zu leiden gehabt. Beförderungen und Anstellungen basirten gar häufig auf Günstlingswirthschaft, statt auf Verdienst. Die Urtheile von Kriegsgerichten und Untersuchungen sind unter Umständen, welche politische Einflüsse erkennen ließen, kassirt worden. Diese und andere Uebelstände sollten abgestellt werden.

Pensionswesen.

Die nationale Demokratie begünstigt liberale Pensionen für die überlebenden Soldaten und Matrosen und die, von ihnen abhängigen Familienmitglieder, weil diese Leute verdienen, liberal behandelt zu werden. Sie verspricht zu diesem Zweck in ihrer Plattform den Erlaß ausreichender Gesetze. Die nationale Demokratie spricht aber der Exekutive das Recht ab, die Prärogative des Kongresses sich anzumaßen und in der Sache selber Gesetze zu erlassen. Eine solche Usurpation wurde durch die Pensions-Ordre Nr. 78 versucht, welcher durch einen Kongreß, der nicht wagte, die Usurpation zurückzuweisen, wirksam gemacht wurde.

Es wird behauptet, „diese Ordre sei erlassen worden in Ausübung der Pflichten, welche dem Präsidenten unter einer Akte des Kongresses auferlegt worden", doch wird auf die Bestimmung, welche diese Forderung enthalten soll, nicht hingewiesen. Die Akte, auf welche diese Ordre Bezug nimmt — dieselbe handelt von der Pensionirung der Veteranen des Bürgerkrieges — autorisirt die Bewilligung einer Pension wegen bloßen Alters nicht. Sie bewilligt Denjenigen eine Pension, welche „an geistiger oder körperlicher Schwäche, permanenter Natur und nicht etwa die Folge eigener Laster, leiden, die sie unfähig macht, körperliche Arbeiten zu verrichten, so daß sie außer Stande sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen." Diese spezifizirte Forderung der Unfähigkeit, den Lebensunterhalt zu verdienen, wird thatsächlich durch Ordre Nr. 78 bei allen Personen, welche über 62 Jahre alt sind, aufgehoben.

Der Krieg erreichte vor beinahe 40 Jahren sein Ende. In der Zwischenzeit haben gar viele Soldaten und Matrosen lange das 62. Lebensjahr überschritten und sind gestorben, ohne Pensionen erhalten zu haben. Geschickte Pensionsanwälte, welche alle Gesetze durchstöbert haben, konnten keine Bestimmung finden, die allen Denjenigen, welche das 62. Lebensjahr zurückgelegt, eine Pension sichern würde. Bills, welche darauf hinzielten, wurden im Kongreß eingereicht. Doch bis zum März dieses Jahres hat nie irgend Jemand beansprucht, die Entdeckung gemacht zu haben, daß dem Präsidenten das Recht zustehe, das Gesetz so auszulegen, daß ein Applikant, nachdem er 62 Jahre alt geworden, nothwendigerweise die Hälfte seiner Fähigkeit, körperliche Arbeit zu verrichten, verloren habe und deshalb zu einer Pension berechtigt sei.

Der Präsident der Zivildienst-Kommission, General John C. Black, früher Pensions-Kommissär und Oberkommandeur der „Grand Army of the Republic", gab seiner Ansicht über die Ordre Ausdruck, als er in seiner kürzlichen Ansprache dem Präsidenten für das, was er gethan, dankte, und seinen Zuhörern den Rath gab, ihren Einfluß auszuüben, daß ein Gesetz in diesem Sinne erlassen werde. Allem Anschein nach hat man indeß nicht volles Vertrauen in diese versuchte Rechtfertigung gelegt; denn als Milderungsgrund wird geltend gemacht, ein früherer demokratischer Präsident habe etwas ganz Aehnliches gethan. Wenn dem auch so wäre, was übrigens nicht zugegeben wird, so wäre unsere jetzige Pflicht nicht weniger einfach und gebietend. Unser Volk darf nie die Anziehung eines Aktes der Usurpation als Entschuldigung für einen anderen dulden. Die erste Handlung kann vielleicht auf einem Irrthum beruhen; dies kann bei der zweiten, welche sich auf die erste stützt, nicht der Fall sein. Zur Erklärung soll hier indessen gesagt werden, daß die Ordre, auf welche man sich stützt, einfach verfügt, daß ein Alter von 75 Jahren als Beweis der Unfähigkeit, körperliche Arbeit zu verrichten, betrachtet werden solle. Wenige Menschen sind im Stande, in einem solchen Alter eine körperliche Arbeit zu verrichten; dagegen sind es beinahe alle Leute mit 62 Jahren. Die erste Ordre stützt sich auf eine Thatsache, welche durch die Erfahrung bewiesen wird, die zweite basirt auf der Behauptung: etwas sei der Fall, was es in der Regel nicht ist.

Die alte Frage: „Was wollen Sie in der Sache thun", wird uns jetzt in neuer Form vorgelegt. Als Antwort auf Kritik dieser Art seitens des Volkes sagt die Administration: „Es ist leicht, die Aufrichtigkeit unserer Gegner in dieser Angelegenheit zu prüfen. Die betreffende Ordre kann jederzeit nach dem Belieben der Exekutive widerrufen werden. Wenn unsere Gegner zur Herrschaft gelangen, können sie die Ordre widerrufen und die Veteranen, die 62 und 70 Jahre alt sind, so behandeln, als ob sie ihre volle körperliche Kraft besäßen und zu keiner Pension berechtigt wären. Wollen sie in bestimmter Weise erklären, daß sie das thun werden? Wenn sie das wollen, so nehmen wir den Handschuh auf."

Das berechtigt zum Mindesten zu dem Verdacht, daß die Ordre erlassen wurde, um eine Wahl-Parole zu gewinnen, — daß man glaubte, sie werde eine starke strategische Stellung in der Wahlschlacht schaffen. Da aber die Erlassung dieser Ordre meiner Ansicht nach ein versuchter, wenn auch vielleicht unbewußter Eingriff in die gesetzgebende Macht war und daher gegen die Verfassung verstieß, so wird die Herausforderung angenommen.

Wenn ich erwählt werden sollte, so werde ich die Ordre widerrufen. Aber ich gehe weiter und erkläre, daß ich, nachdem dies geschehen ist, mich bemühen werde, um die Erlassung eines Gesetzes herbeizuführen, das beide Häuser des Kongresses annehmen und die Exekutive billigt, das allen überlebenden Helden des Bürgerkrieges eine Alterspension gibt, ohne den Nachweis der Invalidität zu fordern, und unter dessen Bestimmungen eine Pension mit Anstand und Würde angenommen werden kann, weil die Empfänger das Bewußtsein haben, daß sie ihnen vom ganzen Volke durch seine erwählten Vertreter als rechtmäßige Verpflichtung zuerkannt und nicht vom Präsidenten als ein Geschenk dargereicht wurde.

Beziehungen zum Ausland.

Die Beziehungen der Regierung zum Ausland haben in den letztverflossenen Jahren besondere Bedeutung erlangt. Vor der Erwerbung der Philippinen waren wir gegen Angriffe fremder Staaten sogut wie unverwundbar. Diese tropischen Besitzungen, die 7000 Meilen von unseren Gestaden entfernt sind, haben aber Alles dies geändert und uns in Wirklichkeit die Verpflichtung auferlegt, den Frieden zu bewahren. Die neuen Verhältnisse erheischen eine um so umsichtigere Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten, da das neuerliche Eindringen der Amerikaner in ausländische Märkte in allen Theilen Theilen der Welt bei allen großen Industrievölkern Besorgniß hervorgerufen hat. Deshalb ist es mehr, als je, von wesentlicher Bedeutung, daß wir an der herkömmlichen Politik des Landes, wie sie durch seinen ersten Präsidenten formulirt und welche, nach meinem Dafürhalten niemals in kluger Weise außer Acht gelassen worden ist, festhalten — freundschaftliche Beziehungen mit allen Nationen anstreben, während wir alle Bündnisse, die Verwicklungen im Gefolge haben könnten, meiden. Solch' eine Politik bedeutet die Pflege des Friedens anstatt des Krieges und die Förderung unserer eigenen Angelegenheiten anstatt des anspruchsvollen Einmischens in die Angelegenheiten anderer Nationen. Sie bedeutet die strikte Beobachtung der Lehren des Völkerrechtes und verurtheilt die Doktrin, daß ein großer Staat vermöge seiner Stärke in rechtmäßiger Weise die Oberherrschaft über einen kleinen Staat oder sein Gebiet an sich reißen darf, weil letzterer schwach ist. Sie bedeutet für andere amerikanische Staaten, daß wir keine Rechte beanspruchen, abgesehen von denen als Freund und Verbündeter und Vertheidiger gegen Uebergriffe von Seiten Europas. Sie bedeutet, daß wir die Rolle des Polizisten des amerikanischen Kontinents zurückweisen, daß wir uns weigern, die Schulden fremder Staaten oder ihrer Bürger einzutreiben, daß wir die unabhängige Oberherrschaft eines jeden amerikanischen Staates und sein Recht achten, in seiner eigenen Weise die Ordnung aufrecht zu erhalten und seine inneren Angelegenheiten zu reguliren, und daß irgendwelche Einmischung in seine Angelegenheiten unsererseits einzig und allein auf das Bestreben beschränkt ist, seine Bewohner in die Lage zu versetzen, ihre eigene politische und nationale Zukunft für sich selbst und ohne den Zwang irgend eines europäischen Staates zu gestalten.

Reform in Regierungs-Ausgaben.

28 Jahre sind verflossen, seitdem die im Konvent versammelte demokratische Partei des Staates New York der National-Demokratie die Nomination von Samuel J. Tilden als ihren Kandidaten für die Präsidentenwahl empfahl und erklärte, es sei „ihre feste Ueberzeugung, daß die Rückkehr zu den Prinzipien der Verfassung, Sparsamkeit in den Ausgaben und administrativer Lauterkeit der Gründer der Republik die erste und höchste Pflicht der Zeit bildeten, die jetzt dem Volke der Union vorliegende Hauptfrage." — Diese entschiedene Erklärung war durch die Nationalausgaben für das Jahr 1875, die sich auf $274,000,000 beliefen, veranlaßt — eine Lage, die nach dem Dafürhalten einer Mehrheit unseres Volkes die gebieterische Forderung der Reform in der Verwaltung unserer öffentlichen Angelegenheiten erheischte. Da die Ausgaben des letzten Rechnungsjahres sich auf die ungeheure Summe von $582,000,000 beliefen, so ist es klar, daß eine gründliche Untersuchung des öffentlichen Dienstes und die sofortige Einstellung nutzloser, sowie verschwenderischer Ausgaben zur Zeit nothwendiger sind, als sie damals waren. Die erschreckende Zunahme steht außer jedem Verhältniß zu der Zunahme unserer Bevölkerung, und für sie gibt es keine Entschuldigung, von welchem Gesichtspunkte auch wir die Lage betrachten mögen. Die Plattform der National-Demokratie erklärt, daß „bedeutende Verringerungen in den jährlichen Ausgaben der Regieerung leicht herbeigeführt werden können, ohne die Wirksamkeit irgend eines Zweiges des öffentlichen Dienstes zu beeinträchtigen." Kann wohl der geringste Zweifel an der Genauigkeit dieser Erklärung obwalten? Zwischen den Ausgaben des Jahres 1886, die sich auf $242,000,000 beliefen, und denen des letzten Rechnungsjahres — dem siebenten nach dem Ausscheiden Grover Clevelands aus dem Präsidentenamt — die sich insgesammt auf $582,000,000 stellten, ist ein so großer Unterschied, um bei allen denkenden Männern Besorgniß wachzurufen. Selbst wenn man die Summe von $50,000,000, die für die Panamakanal-Rechte und an den Staat Panama bezahlt ist, abzieht, übersteigen die Ausgaben des letzten Rechnungsjahres die Summe von $532,000,000 und sind mehr als doppelt so hoch, wie die Ausgaben der Regierung für alle Zwecke während des ersten Jahres der Verwaltung des Herrn Cleveland.

Die Ausgaben während der ersten vier Jahre, welche der letzten demokratischen Administration folgten, erreichten im Durchschnitt die enorme Höhe von 511 Millionen Dollars per Jahr. Diese großen Ausgaben waren zum beträchtlichen Theil die Folgen des spanisch-amerikanischen Krieges, der sich während dieser Periode ereignete: aber die Beendigung des Krieges brachte dem Bundesschatz keine Erleichterung, denn die durchschnittlichen jährlichen Kosten der Regierung betrugen während der drei darauffolgenden Jahre, welche am 30. Juni 1904 zu Ende gingen, ungefähr 519 Millionen Dollars. Das ist der höchste Betrag, den wir während eines gleichen Zeitraumes seit dem Ende des Bürgerkrieges ausgegeben haben.

Diese Anforderungen an die Einnahmen des Landes haben die Wirkung gehabt, die man erwarten durfte, und wir stehen jetzt vor dem Gegentheil der Lage, welche zu der berühmten Bemerkung führte: „Wir haben es mit thatsächlichen Verhältnissen, und nicht mit einer Theorie zu thun." Denn trotzdem der jetzige Präsident am Schluß des ersten Verwaltungsjahres, während dessen er die Kontrolle über die Administration übernahm, einen Ueberschuß von mehr als $91,000,000 vorfand, war am Schluß des letzten Verwaltungsjahres ein Defizit von $41,000,000 vorhanden, und die amtlichen monatlichen Berichte des Schatzamts zeigen, daß die Ausgaben fortwährend und schnell zunehmen, während die Einnahmen geringer werden.

Es ist in Verbindung mit diesen Thatsachen bemerkenswerth, daß die Administration vor Kurzem den Regierungsbeamten verboten hat, Nachrichten über die Schätzungen künftiger Ausgaben, auf welche die Bewilligungen gegründet werden, bekannt zu geben.

Wenn ein Mensch von gewöhnlicher Intelligenz und Umsicht einen so enormen Prozentsatz der Zunahme der Betriebskosten seines Geschäfts bemerken sollte, würde er dann nicht so schnell, wie möglich, Schritte thun, um die Ursachen der Verschwendung zu ermitteln? Würde er nicht ferner sofort Maßnahmen treffen, um der Verschwendung Einhalt zu gebieten, besonders wenn Angestellte, denen er Vertrauen geschenkt hatte, unehrlich befunden und überführt worden waren, und der Eindruck weit verbreitet ist, daß eine gründliche Untersuchung noch andere Fälle von Unehrlichkeit aufdecken würde? Als der Präsident dem Kongreß mittheilte, „daß durch Betrug, Fälschung, Meineid und schamlose Bestechung die Gesetze, welche den öffentlichen Dienst im Allgemeinen und die richtige Verwaltung des Post-Departements im Besonderen regeln, offen verletzt worden seien," da erhob sich im ganzen Volke ein allgemeines Verlangen nach einer scharfen und weitgehenden Untersuchung durch den Kongreß zur Vervollständigung der, von der Exekutive selbst angestellten Untersuchung. Die republikanische Mehrheit weigerte sich, eine solche Untersuchung zu gestatten, trotzdem die Minderheit darauf bestand, daß die Interessen einer guten Regierung sie erheischten. Und die Minderheit hatte Recht. Die Liberalität, der Patriotismus und der Nationalstolz des Volkes sollten nicht als Entschuldigungen für die Verschwendung der öffentlichen Gelder dienen. Amtliche Verschwendung ist ein öffentliches Verbrechen.

In der ganzen republikanischen Plattform ist nicht ein Satz zu finden, der eine Verringerung der Kosten der Regierung empfiehlt. Nicht eine Zeile ist vorhanden, die erwähnt, daß die Zunahme der Kosten des Kriegs-Departements von $34,000,000 im Jahre 1886 auf $115,000,000 im Jahre 1904 einer Prüfung unterworfen werden sollte; und kein Wort fordert, daß alle diejenigen Zweige der Verwaltung, in denen kürzlich Betrügereien entdeckt worden sind, gründlich untersucht werden sollten.

Das Volk kann indeß durch seine Stimmen eine solche Untersuchung anordnen und eine Politik der Sparsamkeit und Einschränkung einschlagen. Man darf ohne Vorbehalt sagen, daß dies weder geschehen kann, indem das Verhalten der republikanischen Mehrheit des Abgeordnetenhauses, welche die Vornahme der Untersuchung verweigerte und die großen Bewilligungen machte, durch die Stimmen der Wähler gebilligt, noch indem die Administration, welche das Geld ausgegeben hat, in der Macht erhalten wird.

Reformen in den Ausgaben müssen sowohl in der Zivilverwaltung, wie in denen des Heeres und der Marine durchgeführt werden, damit die Ausgaben auf eine dem Friedenszustand entsprechende Grundlage gebracht, und die Regierung geführt werden kann, ohne zu Kriegssteuern die Zuflucht zu nehmen.

Ich habe eine, mir zusagende Arbeit, der ich mein Leben zu widmen erwartete, aufgegeben, um, so gut ich es vermag, die Verantwortlichkeit auf mich zu nehmen, welche Ihr Konvent mir auferlegt hat.

Ich werbe um die herzliche Mitwirkung und edelmüthige Unterstützung eines jeden Mannes, der daran glaubt, daß zu der jetzigen Zeit ein Wechsel in Maßregeln und Männern rahsam ist, und fordere zu harmonischem Zusammenstreben sowohl wie zu kräftigem Eintreten von Seiten Aller auf, welche dieser Ansicht sind.

Die Wahlprogramme liegen klar vor Augen, das Volk muß das Urtheil abgeben.

Soll Sparsamkeit in der Verwaltung verlangt, oder Verschwendung ermuthigt werden?

Soll Derjenige, der Unrecht begangen hat, vom Volk zur Rechenschaft gezogen werden oder soll die Justiz zur Dienerin einer politischen Herrschaft Weniger werden?

Soll unsere Regierung für gleiche Gelegenheit für Alle, oder für besondere Privilegien Einzelner einstehen?

Soll sie eine Regierung des Gesetzes bleiben oder eine der Laune Einzelner werden?

Sollen wir an der Herrschaft des Volkes festhalten oder sollen wir uns mit wohlwollendem Despotismus befreunden?

Mit Ruhe und Vertrauen erwarten wir des Volkes Wahrspruch.

Wenn ich zum Amt des Präsidenten berufen werden sollte, werde ich mich als den obersten Beamten des ganzen Volkes und nicht irgend einer Fraktion betrachten, und ich werde stets der Thatsache eingedenk sein, daß es über viele Fragen der nationalen Politik ehrliche Meinungsverschiedenheiten gibt. Ich glaube an den Patriotismus, den gesunden Menschenverstand und die absolute Aufrichtigkeit des ganzen Volkes. Ich werde mich bemühen, stets eingedenk zu sein, daß Derjenige seiner Partei am besten dient, der seinem Vaterlande am besten dient.

Wenn es der Wunsch des Volkes sein sollte, daß ich die Pflichten der Präsidentschaft auf mich nehme, so verpflichte ich mich, mit Gottes Hilfe meine ganze Kraft und Energie den Pflichten dieses hohen Amtes zu widmen.

Ihr sehr ergebener

Alton B. Parker.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der greise Bundessenator Hoar von Massachusetts soll jetzt wirklich dem Tode nahe sein.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — St. Louis 0, Washington 1; St. Louis 1, Washington 0 (2. Spiel).

— Auf's Neue verlautet, die älteste Tochter des Präsidenten Roosevelt sei verlobt, und zwar mit dem Kongreß-Abgeordneten Longworth von Ohio.

— Auf dem Güterbahnhof der Mobile & Ohio-Bahn zu Cairo, Jll., wurden zwei Männer von einer Rangirlokomotive überfahren und getödtet.

— Mit dem Dampfer „La Bretagne" traf in New York eine Delegation französischer Arbeiter ein, welche auf Kosten der französischen Regierung nach der St. Louiser Weltausstellung geschickt wurden.

— Die Weltausstellungsbehörde in St. Louis macht bekannt, daß in den sechs Tagen, welche mit dem 24. September abliefen, 770,418 Personen die Ausstellung besuchten, und im Ganzen bis dahin 11,792,848.

— Ungarische Einwohner von Akron, O., sind sehr aufgebracht darüber, daß die Einwanderungs-Behörde in New York die Abschiebung der Frau Apollonia Roliczky beschloß, die mit ihrem, sehr bekannten Gatten seit neun Jahren in Akron gewohnt hatte.

— Pastor Jakob Steinhäuser in Allentown, Pa., von der lutherischen St. Michaelskirche, auch Professor am „Muehlenberg College", wurde zum dritten Mal vom Schlag gerührt, während er eine Predigt hielt, und starb kurz darauf.

— Infolge einer gebrochenen Schiene entgleiste unweit Lyons, bei Rochester, N. Y., ein von New York nach Chicago bestimmter Schnellzug auf der New York Zentralbahn theilweise; 6 Personen, darunter Samuel Stern von Kansas City und seine Gattin, wurden verletzt.

Ausland.

— Es ist in Paris eine Bewegung im Gange, die Leiche des Schriftstellers Emilie Zola im Pantheon beizusetzen.

— In Kopenhagen starb Professor Niels Finsen, Entdecker der, nach ihm benannten Lichtstrahlen für die Heilung von Hautkrankheiten.

— In chinesischen Kreisen zu Shanghai verlautet, daß Maßnahmen im Gange seien, die Eisenbahn von Kanton nach Hankau an die Amerikaner zurückzugeben.

— Die französische Regierung ist daran, die erste Funkentelegraphie-Station auf einer Insel unfern des westlichsten Punktes von Frankreich zu errichten.

— Der neue Ausbruch des Vesuvs ist jetzt der heftigste seit 32 Jahren. Glühendheiße Steine werden 1600 Fuß hoch geschleudert und fallen mit ohrenbetäubendem Geräusch nieder.

— Der Zustand von Lady Curzon, der Chicagoer Gattin des Vizekönigs von Indien, hat sich neuerlichen Nachrichten zufolge wieder etwas verschlimmert!

— Heute wird ein Friedens-Vertrag zwischen den Revolutionären und der Regierung in der südamerikanischen Republik Uruguay unterzeichnet.

— Nach dem Wiederzusammentritt der französischen Kammern soll ein Plan verhandelt werden, die nothwendigen Gelder für Arbeiter-Pensionen zu bewilligen, ohne zu einer neuen Steuer Zuflucht zu nehmen.

— Der neue russische Minister des Innern, Früst Swiatopolk-Mirsky, hielt vor seiner Abreise von Wilna eine Ansprache an Mitglieder der dortigen jüdischen Gemeinde, worin er versprach, darauf zu sehen, daß den Juden Gerechtigkeit widerfahre.

— Die Londoner „Morning Post" sagt in einem Leitartikel über die Schiffahrt-Frage, die Energie Deutschlands sei „verdächtig"; aber mit noch größerer Wachsamkeit müsse die Schiffahrts-Gesetzgebung der Ver. Staaten beobachtet werden.

— Papst Pius empfing 1000 Mitglieder des katholischen Vereins französischer Jünglinge. Er hielt in Erwiderung auf die Rede des Sprechers eine längere Ansprache, worin er indeß jede direkte Bezugnahme auf den Streit mit der französischen Regierung vermied.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre; Astoria von Glasgow.
San Franzisko: Nevadan von Honolulu.
Marseille: Gallia, von New York nach Neapel.
Genua: Perugia von New York.
Antwerpen: Finland von New York.
Liverpool: Parisian von Montreal, über Moville; Etruria und Cedric von New York.
Glasgow: Columbia von New York.
Southampton: Germanic von New York.

Abgegangen.

Dover: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York.
Cherbourg: Bremen, von Bremen nach New York.
Inistrahull: Sicilian, von Glasgow nach Montreal.
Am Lizard vorbei: Philadelphia, von Southampton nach New York; Campania, von Liverpool nach New York; Iberian, von Manchester nach New York.

— Poesie und Prosa. — Dame (in der Sommerfrische zur Kuhmagd): „Diesen Morgen habe ich beobachtet, wie Ihr Bua von Ihnen Abschied nahm; aber das ist recht, der Bursch muß hinaus in's feindliche Leben." — Kuhmagd (schluchzend) „Ja, wenn's nur nicht so lang wär', Madame, sechs Monat muß er diesmal wegen der Rauferei sitzen!"

— Aus der Sommerfrische. — „Wo ist denn der kleine See, den man von meinem Zimmer aus sehen soll?" — Wirthin: „Der kommt erst, wenn's stark regnet."

Die bequemste Bahn nach der Weltausstellung.

Sie baut sich selbst ihren Ruf auf, und wenn Ihr eine gute Bahn kennen lernen wollt,

Versucht sie.

Züge fahren ab um 9:10 Abends von LaSalle Straße-Station — der Bahnhof an der „Loop".
$6 Rundfahrt-Tickets zum Verkauf jeden Tag mit Ausnahme von Freitag und Samstag.
$10 Rundfahrt-Tickets täglich zum Verkauf.
Einen Weltausstellungs-Führer frei auf Verlangen.

Ticket Office 91 Adams Str. Tel. Central 4446.

FRISCO SYSTEM

Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Joseph Entangled".
Grand Opera House. — „Babes in Toyland".
Illinois. — „Viel Lärm um Nichts".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Baudeville.
Bush Temple of Music. — „Soldiers of Fortune".
Garrick. — „The Royal Chef".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Geisteskrankheit und internationales Recht.

(Berliner Vossische Zeitung.)

Die Gesetzgebung beschäftigt sich mit den Geisteskranken unter verschiedenen Gesichtspunkten. Sie will dem Kranken Schutz gewähren, und sie will sich selbst gegen den Kranken schützen. Die Einleitung einer Pflegschaft oder Vormundschaft erfolgt im Interesse des Kranken, der vor Benachtheiligungen seines Vermögens behütet, dem das etwa vorhandene Vermögen erhalten werden soll. Die Einsperrung in eine Anstalt erfolgt häufig im Interesse des Staates, der sich gegen Ausschreitungen eines gemeingefährlichen Geisteskranken schützen will.

Der Staat ist bei allem, was er thut, dem Menschenschicksal des Irrthums ausgesetzt; so auch bei den Anordnungen, die er in Betreff von Personen trifft, die wirklich oder vermeintlich geisteskrank sind. Der Richter, der die Funktionen des Staates ausübt, kann sich irren, indem er die Entmündigung ausspricht; die Polizei kann sich irren, indem sie jemanden als gemeingefährlich einsperrt, der thatsächlich nicht gemeingefährlich, vielleicht nicht einmal geisteskrank ist. Vor allen Dingen können die Aerzte sich irren, die einen Ausspruch darüber fällen, ob jemand geisteskrank und gemeingefährlich sei. Ebenso kommt es häufig vor, daß den Richtern, Aerzten und Polizeibeamten, die jemanden für geisteskrank gehalten haben, der Vorwurf des Irrthums gemacht wird, während sie sich thatsächlich nicht geirrt haben.

Von einem solchen Irrthum des Staates betroffen, mit gesunden Sinnen in eine Irrenanstalt gesteckt zu werden, ist nahezu das größte Unglück, das einem Menschen begegnen kann, und niemand wird es demjenigen verübeln, der durch Flucht in einen andern Staat sich den Folgen eines solchen Irrthums entzieht. Es gelingt nicht vielen; der Prinzessin von Koburg ist es gelungen. Es ist von Interesse, nicht weil es sich um eine Prinzessin handelt, sondern weil es sich um Dinge handelt, die jedem begegnen können — von Interesse, zu sehen, welche rechtlichen Folgen sich daran knüpfen.

Die Prinzessin von Koburg ist in ihrem Heimathslande als geisteskrank unter Vormundschaft gestellt worden; es fragt sich, ob diese Vormundschaft auch imAuslande andauert. Die Prinzessin ist zwangsweise in eine Anstalt gebracht und dort auf das strengste überwacht und von der Welt abgesondert worden; es fragt sich, ob derjenige auswärtige Staat, in den sie geflüchtet ist, eine Pflicht hat, diese Haft wiederherzustellen.

Nach den Grundsätzen des internationalen Rechts wird die Geschäftsfähigkeit eines Menschen nach den Gesetzen des Landes beurtheilt, dem er angehört. Dieser Grundsatz des internationalen Rechts ist beispielsweise für Deutschland im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch (Paragr. 7) anerkannt und ist in den Gesetzgebungen anderer Staaten ebenso anerkannt. Die Prinzessin von Koburg wird in jedem Lande, in das sie sich wendet, als eine wegen Geisteskrankheit entmündigte Person gelten. Sie wird die Aufhebung der Vormundschaft nur in einem Lande durchsetzen, in dem sie die Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt.

Anders ist es mit ihrer persönlichen Freiheit. Diese wird der Staat, in den sie sich gewendet hat, nur dann antasten, wenn sie in diesem Staate etwas thut, wodurch sie ihre Freiheit verwirkt, das heißt, wenn sie sich dort als gemeingefährlich erweist. Wenn das nicht der Fall ist, hat sie einen Anspruch darauf, in diesem Staate ein Asyl zu finden. Wenn sie diesem Staate zur Last fällt, so hat er einen Anspruch darauf, daß ihr Heimathsstaat sie wieder übernimmt. Wenn sie aber nicht zur Last fällt, so hat der Heimathsstaat keinen Anspruch darauf, daß sie ihm wieder zur Fortsetzung der Haft überliefert werde.

Weder der Vormund der Prinzessin, noch ihr Gatte, noch ihr Heimathsstaat, noch irgend sonst jemand in der Welt haben ein erworbenes Recht darauf, daß sie als eine gemeingefährliche Irre in einer Anstalt verbleibe; sie können diesen Anspruch den Gesetzen eines anderen Staates gegenüber nicht verfolgen. Es erscheint als ein geradezu abenteuerlicher Ausspruch, daß die „Auslieferung" der Prinzessin verlangt werden könne. Das Völkerrecht weiß von einer Auslieferung geisteskranker Personen nichts. Es liegt kein Widerspruch darin, daß eine Person in einem Staate für gemeingefährlich, in einem andern für ungefährlich gehalten wird; es liegt darin nur der Ausdruck dafür, daß in allen menschlichen Dingen ein Irrthum möglich und der Berichtigung zugänglich ist.

Wir haben weder Veranlassung noch Neigung, auf die Verhältnisse dieser Prinzessin näher einzugehen; es sind Privatangelegenheiten, die für die Oeffentlichkeit kein Interesse haben. Es ist möglich, daß diese Dame mancherlei gesündigt hat; es ist ebenso möglich, daß an ihr noch mehr gesündigt worden ist. Aber es ist ein wohlthuendes Gefühl, daß die schicksalsschwere Frage, ob sie durch gemeingefährliches Handeln ihre persönliche Freiheit verwirkt hat, vor einem unbefangenen Forum einer neuen Prüfung unterzogen werden kann. Was dann für recht erkannt werden wird, mag sich vollziehen. Daran, daß eine solche unbefangene Prüfung stattfinde, besteht ein allgemein menschliches Interesse.

Napoleon III. in Sedan.

Unter den Erinnerungen, die der Tag von Sedan in französischen Blättern wachgerufen hat, verdienen besonders die des Barons Verly hervorgehoben zu werden, der im Pariser „Gaulois" einige bisher unbekannte und authentische Einzelheiten über Napoleon III. in Sedan während der verhängnißvollen Tage erzählt. Mehrfach hebt er hervor, daß Napoleon, als das Unheil unabwendbar geworden war, wirklich an der Spitze seiner Truppen den Tod gesucht hat.

Am 30. August, so erzählt er, erhielt General Ducrot in Carignan von MacMahon den Befehl, den Kaiser so schnell wie möglich nach Sedan zu befördern. Ein Ordonanzoffizier begab sich zum Bahnhof, um einen Sonderzug zu bestellen. Auf dem Bahnhof herrschte die größte Verwirrung. Der diensthabende Stationschef Pierre konnte trotzdem in 20 Minuten den Zug für den Kaiser zusammenstellen, der aus der Lokomotive, zwei Packwagen und einem Wagen mit erster und zweiter Klasse bestand. Napoleon kam zu Fuß zum Bahnhof, nur von drei Generaladjutanten begleitet, und nahm in dem Abtheil erster Klasse Platz, während die anderen in die zweite Klasse stiegen. Pierre leitete mit dem Zugführer und Heizer den Zug, der um ¾10 abfuhr, nach Sedan, wo sich das Geschick des Kaisers der Franzosen erfüllen sollte. Der Zug fuhr sehr langsam; in Donzy mußte er halten, französische Truppen sperrten den Weg. „Es ist der Kaiser," sagte Pierre. Die Offiziere machten Platz und der Zug mit dem Flüchtling fuhr weiter, zwischen zwei Reihen von gleichgiltig dreinschauenden Soldaten entlang. Endlich hielt man auf dem provisorischen Bahnhof von Sedan, 400 Meter von dem Pariser Thor. Pierre sprang eiligst von der Lokomotive und öffnete die Thür zu dem Abtheil, in dem der Kaiser saß; dieser rührte sich nicht. „Sire, wir sind in Sedan, wollen Majestät aussteigen oder weiterfahren?" „Aber wohin meinen Sie denn, daß ich gehen soll?" „Sire, der Weg ist noch frei, wir können bis Mézières fahren, dort wird Eure Majestät in Sicherheit sein." „Sire," sagte jetzt ein General, „wir werden das Armeekorps von Vinoy finden und man wird einen Widerstand organisiren können, während man den Marschall erwartet." „Nein, wozu?" sagte der Kaiser, „ich will das Schicksal der Armee theilen, wie es auch sein mag. Die Armee kommt nach Sedan, bleiben wir also in Sedan."

Napoleon verließ den Zug und wandte sich zu Fuß zum Pariser Thor, geleitet von einem Bahndiener, der eine Laterne trug, — ein trauriger Anblick, dieser kranke Kaiser, der sich kaum noch aufrecht halten konnte! Bei dem Pariser Thor gab sich der Kaiser, der in einen Regenmantel gehüllt war, nicht zu erkennen; er wurde wie ein einfacher General empfangen und ging sogleich weiter zur Unterpräfektur, wo er gegen Mitternacht eintraf. Es war das letzte offizielle Haus, das den Kaiser der Franzosen aufnahm. Während des 31. August wanderte der Kaiser ruhelos im Garten der Unterpräfektur umher und wartete mit ängstlicher Spannung auf die Nachrichten von MacMahon; er war so traurig, daß man bei seinem Anblick weinen konnte, wie die Frau des Unterpräfekten sich ausdrückte. Gegen 5 Uhr ging er allein aus und wanderte ohne Geleit durch verschiedene Straßen der Stadt und besuchte dieLäden; von einigen Frauen aus dem Volke wurde er dabei erkannt, und sie riefen: „Es lebe der Kaiser!", aber er machte ihnen ein Zeichen zu schweigen.

Am 1. September hatte in derFrühe um 4 Uhr die Schlacht in Bazeilles begonnen; der Kaiser begab sich auf seinem Pferde „Phöbus" auf das Schlachtfeld, von mehreren hohen Offizieren und zwei Zügen Leibgardisten unter dem Obersten Baron Verly begleitet. Bei der Vereinigung der großen Straße von Bazeilles und des Weges, der von der Kirche von Balan zum Friedhof führt, machte der Kaiser Halt und beobachtete die Positionen von Bazeilles und la Moncelle. Ein Kugelregen fiel auf den kaiserlichen Zug; der Kapitän Hendecourt wurde wenige Schritte vor dem Herrscher getödtet. Napoleon, der freiwillig den Tod suchte, stieg ab und gab dem Obersten Verly den Befehl, mit den Leibgardisten in einem Hohlweg zu bleiben; er wollte, daß niemand ihm folge, und stieg bis zu dem Friedhof von Balan hinauf. In dessen Nähe befand sich eine französische Batterie. Napoleon richtete selbst eine Mitrailleuse und blieb fast eine Stunde dem furchtbarsten feindlichen Feuer ausgesetzt. Dann gab er die Hoffnung auf, den so gesuchten Tod zu finden und kehrte langsam, trauriger noch als vorher, zurück, stieg wieder zu Pferde und kehrte gegen Mittag nach Sedan zurück. Als er die Brücke von Torcy überschritt, fiel eine deutsche Granate, die von den Höhen von la Marphée kam, auf der Brücke vor dem Pferde des Kaisers nieder, tödtete zwei Pferde der Eskorte und verwundete einenLeibgardisten: der Kaiser blieb unempfindlich, sein Blick verlor sich in der Ferne, der Tod verschmähte ihn augenscheinlich. Eine tapfere Frau, die zugegen war, rief: „Es lebe der Kaiser!"

Als Napoleon auf der Unterpräfektur anlangte, ließ er durch den General Lepic folgenden wenig bekannten Brief an den General de Beurmann, der den Platz befehligte, bringen: „General, der Kaiser ist bei seiner Rückkehr zur Stadt peinlich berührt gewesen, Generale, Offiziere, Soldaten, ganze Korps essen zu sehen, während man sich schlägt. Seine Majestät bittet Sie, die nothwendigen Maßregeln zu treffen, daß dieser Zustand aufhört und daß jeder an seinen Posten zurückkehrt." Am Nachmittage wollte der Kaiser auf das Schlachtfeld zurückkommen; es war aber materiell unmöglich, da man bei der Verwirrung der Truppen in der Stadt nicht weiter kommen konnte. Er mußte sich darauf beschränken, die Ereignisse abzuwarten. Das Uebrige ist bekannt.

Wenn die Aerzte versagen, versucht Burdock Blood Bitters. Es heilt Dyspepsie, Verstopfung, stärkt das ganze System. mwsr

— Am Ziel. — Sie (auf der Hochzeitsreise): Nein, verheirathet sein ist ja geradezu himmlisch, da kann man in die zweifelhaftesten Lokale gehen, ohne sich auch nur im geringsten geniren zu brauchen!

— Gute Gelegenheit. — „Wie? Der Bankier Schubiack ist nach Amerika durchgegangen? Dem Himmel sei Dank! Da kann ich meinem Schwiegersohn sagen, daß ich die schuldige Mitgift bei ihm deponirt hatte.

— Richtig. — Herr: „Sie tadeln die Geldheirathen, gnädige Frau? Aber man braucht doch zum Fleisch etwas Sauce!" — Dame: „Ja, ja, aber die Herren wollen die Sauce immer gleich mit Löffeln essen!"

— Boshaftes Mißverständniß. — „Denk Dir, liebes Onkelchen, morgen werde ich mich malen lassen!" — „Na, hörst Du, warum willst denn Du das auf einmal nicht mehr selbst besorgen?"

— Gräßlich. — Kadett Krähwitz: „Scheußlich! Blamirt bis auf Knochen!" — Kadett Blähwitz: „Was ist denn los?" — Kadett Krähwitz: „Passirt mir da neulich tadelloser Witz, ich sende ihn an Witzblatt, Redaktion nimmt ihn und druckt ihn ab unter —Kindermund."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schuhmacher. 339 Root Str.

Verlangt: Männer für allgemeine Arbeit beim Bau eines Eishauses. Nachzufragen 215 West 18. Straße, Esch Bros. and Rabe Ice Co.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 1373 Nord Clark Str., Ecke Diversey.

Verlangt: Ein anständiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. 3109 Wabash Ave.

Verlangt: Kollektor. Nachzufragen heute um 5 Uhr. McNeilly, 164 Ost North Ave.

Verlangt: Grocery Ablieferungs-Junge, muß flink sein; beste Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. Peoples Cash Grocery, 384 Ost North Ave.

Verlangt: Erfahrene Kleider-Verkäufer, deutsch sprechend; Lohn $20 die Woche; stetige Stellung. Klein Bros., Halsted und Canalport Ave.

Verlangt: Tagelöhner. Nachzufragen bei R. E. Blum, 79 Dearborn Str.

Verlangt: Deutscher Porter, der deutsch kochen kann. 471 S. Halsted Str.

Verlangt: Carpenter, der auch Saloon-Fixtures aufstellen kann. Nachzufragen bei Peter Miller, 297 Cornell Str., Ecke Noble Str.
Zu verkaufen:

Große Gelegenheit für heute und morgen! — Verlangt: 350 Tagelöhner, 20 Meilen von hier; Porters, Hausmänner, Kutscher und Andere für die Stadt. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Männer zwischen 18 und 60 Jahren, um sich einer kanadischen Kolonie anzuschließen. Erhalten 160 Acres Land frei und werden unabhängig. Adr.: O. 609 Abendpost.

Verlangt: 40 Männer mit großen Familien um Austern zu öffnen und Shrimps auszulesen. Freie Faart und Hausrente. 6 Zangenleute für Walzwerk in Michigan, und 1000 Tagelöhner für Eisenbahnarbeit. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Guter Schneider für alte und neue Arbeit. 1256 N. California Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um Wagen zu fahren und in Bäckerei zu helfen. 151 Center Str.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, welcher schon in Bäckerei gearbeitet hat. 883 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider für alte Arbeit, sofort. — 938 Lake Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher, um im Store zu arbeiten. 138—140 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Junger Mann, 17 Jahre alt, für Fabrikarbeit. Fred. Kröpsch, 67 Washington Str., Zimmer 24.

Verlangt: Ein Mann, um Waaren abzuliefern. Muß stadtkundig sein und mit Pferden umzugehen verstehen. 211 E. Superior Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. 4 Tage die Woche. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Cakes und Biscuits. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Junge, an Cakes zu helfen. 394 W. Division Str.

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren, einer der kürzlich von Deutschland gekommen ist. Nachzufragen Vormittags. 585 Elston Ave. modi

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für Iowa, Wisconsin und Kentucky. Lohn $1.75. Carpenters $2.75, freie Fahrt. Odelius, 164 E. Van Buren Str. mdi

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, nur einer der sehr gerne die Engineers Lizens schnell haben will. Adr. M. 406 Abendpost.

Verlangt: Guter Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str. modi

Verlangt: Porter für Saloon. NorthWestern Buffet, Ecke Elston Ave. und Irving Park Blvd. modi

Verlangt: Ein Mann zum Aufräumen im Grocerystore und ein Pferd zu besorgen. 161 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge, um die feine Herren- und Damen-Schneiderei zu erlernen. 528 E. Division Str.

Verlangt: Ein guter Tinner für Furnace-Arbeit. 514 Ogden Ave.

Verlangt: Schneider, All-around-Man für alte Arbeit. 23 Clybourn Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Erfahrener Koch. Kommt fertig mit Geräth zur Arbeit. Fleigel, 459 W. North Ave.

Verlangt: Guter Stallmann. John Hetzel, 500 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Porter. 394 Larrabee Str.

Verlangt: Hosenschneider, Arbeit nach Hause zu nehmen. 229 Sheffield Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 229 Sheffield Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Guter Saloon-Porter, der auch die Bar besorgen kann. 17 N. Clark Str.

Verlangt: Zweiter Bartender. Muß englisch sprechen. 113 South Canal Str.

Verlangt: Ein nur guter Schuhmacher für Reparatur. 39 Foster Ave., Bowmanville.

Wer schnell viel Geld verdienen will, sende uns sofort seine Adresse. Am. und Europ. P. P. Co., 150 Nassau Str., New York. frmowi

Verlangt: Ein tüchtiger nüchterner Pferdebeschlager. Lohrke Bros., Niles Center, Ill. 23sep,1w

Verlangt: Waiters, Omnibuses, Porters u. s. w. 329 South State Str. 17sep,sasondido,1m

Verlangt: Agenten, Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind., für Magenleiden, Rheumatismus, Nervenleiden. dofrsasonmo

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Minnesota, Dakota, Iowa, Wiskonsin und Illinois; freieFahrt; Farmarbeiter, $35 und Board; billige Tickets nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Punkten im Süden. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 20sp,1wX

Verlangt: Guter, intelligenter „Hustler" für unsere Haushalt-Spezialitäten zu verkaufen. Gute Bezahlung. C. F. Adams Company, 221 State Str. 8sep,t,X*

Verlangt: Ein starker Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 154 Southport Ave.

Verlangt: Tüchtiger Porter, der auch Bartenden kann. Max S. Schönleber, 324 Sedgwick Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 1152 W. 12. Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes und Brot. $3, Board und Room. 440 Webster Ave.

Verlangt: 25 Arbeiter mit Schaufeln, $2 per Tag. Zu melden 6 Uhr Abends heute oder morgen. Auch Farmarbeiter. Central Employment Agency, 159 Washington Str., Zimmer 8.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Zimmer Nr. 1.

Verlangt: Agenten mit Erfahrung, Versicherungs- oder Installment-Leute vorgezogen. Salair und Kommission. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Arbeiten. 944 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter. 645 Sedgwick Str.

Verlangt: Butcher, erster Klasse Storetender. 280 Clybourn Ave.

Verlangt: Ei junger Mann um Bäckerwage zu treiben. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein junger Mann, der Porter-Arbeit im Saloon versteht. Nachzufragen Humbold Bros., 22 E. Polk Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen für Restaurants, Hotels und privat. 25 Männer für Eisenbahnarbeit. Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. 26sept,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Butcher sucht Stelle für Wurstmachen oder zu helfen im Butchershop. 804 W. 19. Str., Dvorik.

Gesucht: Erster Klasse Koch sucht Stelle im Restaurant. 150 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Guter Möbelschreiner, 3 Monate im Lande, ungarisch, spricht etwas Deutsch, sucht Arbeit. 200 Blackhawk Str., John Gal.

Gesucht: Bartender, 28 Jahre, nüchtern und zuverlässig, am letzten Platz über ein Jahr gewesen, sucht Stelle. eugnisse. Adr.: O 613, Abendpost.

Gesucht: Pork Butcher, Wurstmacher, sucht stetige Arbeit. 336 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle bei Butcher, um sich allgemein nützlich zu machen; kann gut mit Pferden umgehen. Nordseite. 842 Lunt Avenue. modi

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit bei Pferden, auch Hausarbeit. Adr.: R. 319 Abendpost.

Gesucht: Wurstmacher sucht Stelle. Adr.: R. 317 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stellung an Brot und Rolls. Karl Schmidt, 945 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Wiener Bäcker sucht Stellung an Brot und Rolls. Josef Richodil, 4734 Throop Str.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht stetige Stelle. 2904 Archer Ave.

Gesucht: Starker Junge will die Cake-Bäckerei erlernen. Wm. Lipz, 328 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein guter deutscher Schneider, der schon an feinen Damen-Jackets gearbeitet hat, sucht Platz als Bushelman. 81 S. Sangamon Str., 3. Flat.

Gesucht: Junger Mann, spricht englisch, sucht Stelle in Hotel,Saloon oder Restaurant. Georg Meisner, 240½ Michigan Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter. Kann Bartenden und aufwarten. Adr. R. 329 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht gute Stellung, mit Kaution. Adr. R. 328 Abendpost.

Gesucht: Bau- und Möbelschreiner sucht Arbeit. R. 331 Abendpost.

Gesucht: Porter sucht stetigen Platz in Saloon od. Restaurant. Versteht dem Lunchmann behilflich zu sein. 474 Elston Ave. modi

Gesucht: Ein lediger Mann sucht stetigen Platz. Versteht Pferde und Wasser-Boiler zu besorgen. Telephone Polk 1396. Ferdinand. modi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand, an Brot undRolls, verheirathet, sucht stetigen Platz. Kintlein, 411 E. North Ave.

Gesucht: Erfahrener Konditor, Cakebäcker, sucht Stellung in Bäckerei, Restaurant oder Candy-Fabrik. Adr.: O. T. 906, Abendpost. samo

Gesucht: Guter Mann an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Adr.: P. 747 Abendpost. somo

Gesucht: Junger deutscher Mann im Alter von 21 Jahren, sucht Stelle als Eisen- oder Metalldreher, auch Schlosser, der englischen Sprache nicht mächtig. 2196 W. Kinzie Str. Fritz Ammann. somo

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht stetigen Platz. Adr. R. 607 Abendpost. somo

Gesucht: Guter Bäcker sucht stetige Arbeit als erste oder zweite Hand an Brot. Jar. Blecha, 457 West 25. Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Pocketbook-Macher an Card Cases und Billbooks. Nachzufragen 234 Wells Str., Store. 26sept,1w

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damen-Mäntel. 22 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: 10 Mädchen, müssen 16 Jahre alt sein. Sidders Fair, 285 North Ave. modi

Verlangt: Geübtes Bügelmädchen in Färberei. 400 E. Division Str. A. Graf.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 148 Willow Str., H. Miller.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. $1.50 täglich, stetig; Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. somodi

Verlangt: Kleine Handmädchen, um Aermel anzunähen und Lapels und Kragen zu watiren. 95 Haddon Ave., 2. Floor. samo

Verlangt: Knopfnäherinnen an Damen-Jackets. 757 N. Ashland Ave. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Flat mit Dampfheizung, kleine Familie, Store. — 445 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — Mrs. L. Dehmlow, 400 Center Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gute Köchin. 47 Stratford Place, nahe Evanston Ave. mod:mi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Platz für die richtige Person. Store, 384 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine kleinen Kinder. Mrs. Fritze, 350 Geddings Str., Ravenswood. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit in Saloon. Sonntags frei. 423 S. Clark Str.

Verlangt: Kindermädchen. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 32 Willow Str. Meier. modi

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten. 365 E. North Ave., Lunchroom.

Verlangt: Aeltere Frau, des Tags über auf zwei kleine Kinder achtzugeben. Zimmer und Essen im Haus. 116 Eugenie Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Backen. Einfaches Kochen. Guter Lohn. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Einzelstehende Frau, in Küche zu arbeiten. Nachzufragen beim Chefkoch, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 445 Garfield Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau oder junges Mädchen für Kinder. Lohn $2.50. 718 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Zwei starke Frauen für etliche Tage zu Schruppen. Dienstag Morgen. 324 E. Division Str.

Verlangt: Frau zum Reinigen und Wäsche nach Hause zu nehmen. Teofil Stan, 694 Milwaukee Av.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 445 La Salle Ave. modi

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin, wenn auch mit kleinem Kind. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends. 3157 Fifth Ave., vorne, unten.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen, sowie 40 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Straße.

Verlangt: Ein junges Mädchen für kleine Familie; leichte Hausarbeit und im Store zu helfen. 213 W. 18. Straße. mod:mi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4830 Ashland Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß kochen können. 45 Roslyn Place.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf ein 15 Monate altes Kind aufzupassen. Nachzufragen im Store. Mrs. Schmidt, 287 W. Division Str.

Verlangt: Eine Haushälterin mit einem Kind aufs Land bei älterer Dame; guter Lohn. 586 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kann frisch eingewandert sein. 144 Orleans Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 978 Seminary Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 1205 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können. Privatfamilie von Erwachsenen. — 1922 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren wird aufgenommen. 179 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 73 Mohawk Str.

Verlangt: Erfahrene Frau für Pantry-Arbeit in Restaurant. 580 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann frisch eingewandert sein. 559 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine selbstständige Haushälterin für kleinen Haushalt. Muß gut kochen und Wäsche besorgen können. Adr.: L. X. 311 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 2327 Wentworth Ave., Store.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1238 N. Clark Str., Flat 3. Gegenüber Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten imRestaurant. 283 Milwaukee Ave. Miß Conrad.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zweien in Evanston. Kein Kochen. Guter Platz für junges unerfahrenes Mädchen. Schreibt an Mrs. W. T. Whitney, 16 Bellevue Place. modimi

Verlangt: 2 Küchenmädchen im Restaurant. 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für einfache Hausarbeit. Kann ein Kind haben. Nachzufragen nach 6 Uhr. Michael Hans, 3201 Lowe Ave.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß selbstständig sein. 972 N. Halsted Str., unten.

Verlangt: Mädchen, $4—$5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Eine Frau, Wäsche ins Haus zu nehmen. 511 Irving Park Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Abends nach Hause gehen. 14 Fowler Str.

Verlangt: Haushälterin, die Liebe zu Kindern hat. 5356 Paulina Str. Vorzusprechen nach 5 Uhr.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 733 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 15 Crilly Court.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann; guter Lohn. 1949 Deming Place. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Wold, 251 Humboldt Blvd., nahe Armitage Avenue. somodi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Flat. Lohn $4. Drei in der Familie. Zu erfragen O'Neill, 2004 Kenmore Ave., Flat 1. Sheridan Park. sodifr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes, schönes Heim. 894 Winthrop Ave., nahe Ardmore, Edgewater. somodimi

Verlangt: Aeltere Frau oder gutes Mädchen bei einzelner Frau in kleinem Haushalt. 543 Lincoln Avenue. sasomo

777 Milwaukee Ave., 'Phone, Douglas 6283. Mädchen für Privathäuser, Hotels, Restaurants. Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurants erhalten Mädchen mit guter Empfehlung. 24sep,1mt&X

Verlangt: Sauberes junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. Nehmt die Northwestern-Hochbahn oder Clark Str. Car bis Wilson Avenue. 3210 Malden Str. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5325 Prairie Ave., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit; gutes Heim. 220 Wilmot Ave., nahe Milwaukee und Armitage Ave. samo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Stelle in einer Damen-Hut-Fabrik an der Nähmaschine; war in New York in diesem Fach thätig; oder für sonstige Arbeit an der Nähmaschine; ist in Allem bewandert. Schickt Postkarte. Croß, 371 Washington Blvd. modi

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle zum Waschen in Laundry oder Familie. 82 Fullerton Ave.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln. M. Beming, 10 Langdon Str.

Gesucht: Selbständige Köchin sucht Stelle in besserem Hause oder Restaurant. Spricht ungarisch, deutsch und rumänisch, möchte zu Hause schlafen. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 200 Blackhawk Str., hinten.

Gesucht: Junge Frau wünscht Waschen oderHausarbeit im Restaurant einige Stunden des Tages. — 191 N. Carpenter Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Gute Businesslunch-Köchin sucht Stelle. 296 Blackhawk Str., nahe Larrabee Str., 3. Flat.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht in besserer Wittwerfamilie als Haushälterin Stelle. Adr.: M. 407 Abendpost. modi

Gesucht: Gute arbeitsame Frau mit Kind von 5 Jahren wünscht Platz als Haushälterin. Adr.: R. 616 Abendpost.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle in Saloon oder Restaurant; keine Sonntagsarbeit. 160 Ost Chicago Ave., Flat 21.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen.— 379 Clybourn Ave.

Gesucht: Wittwe sucht Stellung in kleiner Familie von Erwachsenen; gute Köchin. Adr.: O. T. 332 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Arbeit in Restaurant-Küche. 390 Larrabee Str., Top Floor.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen, scheut keine Arbeit, kann auch Haushalt führen, sucht Stellung. 99 Rees Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Küchenarbeit; Saloon oder Restaurant. 227 Sangamon Str., Hinterhaus.

Gesucht: Reinliche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1079 Elston Ave., hinten. mdi

Gesucht: Waschfrau sucht Plätze. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht irgendwelche Stelle für Hausarbeit oder Küchenarbeit. Versteht zu kochen. Bitte persönlich vorzusprechen. 712 N. Wood Str.

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus. Paulkanski, 985 N. Wood Str., Hinterhaus.

Gesucht: Deutsche Frau sucht tagsüber in Hausarbeit mitzuhelfen oder auch zu kochen. Nordseite. Sprecht selbst vor. 9 Town Court.

Gesucht: Tüchtige Businesslunch-Köchin sucht Stellung. 38 Lewis Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle in einem Restaurant für Geschirr waschen. Bitte persönlich vorzusprechen in 2316 State Straße, Flat 16. somo

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung im Haushalt. Klein, 8211 Railroad Ave., South Chicago. sasomo

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Mrs. Scherm, 14 Pratt Str., zwischen Halsted und Green Str. sasomo

Gesucht: Deutsche Krankenpflegerin mit Referenzen sucht Stelle. Adr.: D. 342 Abendpost. 24spt,1wX

Gesucht: Erfahrene Wöchnerinnen-Wärterin sucht Stellung. 4360 Wentworth Ave. 23sep,1wX

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau und Mann suchen Stelle; Frau für Kochen, Mann für allgemeine Hausarbeit. 4844 Justine Str. modimi

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am Samstag Nachmittag, ein Bestellungs-Buch von einem Thee- und Kaffee-Wagen. Der Finder ist ersucht, dasselbe gegen Belohnung abzugeben an Mr. Moran, 192 Ost Blackhawk Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Günstigste Gelegenheit einer Lebenszeit für einen Fuhrmann mit etwas Kapital oder guter Sicherheit; ein Gespann und Wagen, mit Kontrakt, für Abfall-Wegschaffung beim Jahr; $5.00 pro Tag; untersucht. John Hebert, Argyle und Avers Ave.

$175 kaufen, wenn gleich genommen, feinen Candy-, Zigarren-, Notion-, Schul-Supplystore, nahe großer Schule. Gutes Leben. Probe gegeben. Eigenthümer verläßt die Stadt. 4 Zimmer mit Store. Nur $12 Miethe. 190 Willow Str., nahe Halsted.

Zu verkaufen: Gutzahlender Confectionery-, Zigarrenstore, Ice Cream Parlor und Pool Room. Muß die Stadt verlassen. 716 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Bäcker-Laden; Einnahme $18 täglich. Adr.: D. 381 Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei auf der Südseite, mit Wagen-Route; guter Backofen und Fixtures. Verkaufe wegen schlechter Gesundheit. Kommt nur mit der Absicht zu kaufen. 6339 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocery Store; ein Pferd, zwei Wagen, gute Route. Preis $900. Adresse: M. 409 Abendpost.

Zu verkaufen: Geschäfts-Route; Verdienst von $12 bis $25 per Tag. 3 Pferde, 3 Wagen u. s. w. $800 baar. Adr.: O. T. 642 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig. Restaurant, gute Geschäftslage. Billige Miethe. 55 N. State Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, $490.—Delikatessen-Store $600, Delikatessen-Store $800.—Grocery- und Delikatessenstore, $600. Bäckerei und Delikatessenstore mit Backofen, gute Lage, $325. Solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Barbershop. 3 Stühle. Hydraulic Combination. Deutsche Nachbarschaft. 309 E. 43. Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, Pferd und Wagen, spottbillig, wegen Krankheit. Nachzufragen bei Solon Bittersen, Ecke 69. und Ashland. samodi

Zu verkaufen: Feine Bäckerei und Lunchroom, bringt $1500 Reingewinn das Jahr. 7303 Wentworth Avenue. 23sep,1w,X

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau sucht Partner für gutgehenden Schneidershop, oder zu verkaufen. Billig. 360 WabansiaAve., 2. Floor.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer-Flat, in guter Nachbarschaft; keine Kinder. Nachzufragen 554 Lincoln Avenue.

Zu vermiethen: 3 und 4 Zimmer. 140 Sigel Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: Ein kleiner Store, $7 den Monat; passend für Schneiderwerkstätte; kein Schneider im Ort. Wessel, 223 Western Ave., Blue Island, Ill. 21sep,1wX

Zu vermiethen: Mehrere gutgehende Saloons unter günstigen Bedingungen. Zu erfragen bei der Peter Hand Brauerei, 37 Sheffield Ave. frsonmo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board; Boarders verlangt. 110 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 2 Zimmer für ältere Wittwe oder Ehepaar. Empfehlung erwünscht. Auguste Perschke, 133 Cleveland Ave. modimi

Verlangt: Boarder. Gute deutsche Kost. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. mdimi

Zu vermiethen: 2 möblirte helle Frontzimmer. 887 Halsted Str., nahe Center Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: 2 unmöblirte Frontzimmer mit Board. Deutsche Familie. Auch ein möblirtes Zimmer. 456 Dayton Str.

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Alleinstehender Mann wünscht Zimmer und Kost bei anständiger deutscher Familie. Westseite, zwischen Ashland und Robey Str. Adr.: P. 612 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2—3 leere Zimmer für alleinstehende Frau. Vorder- oder Hinterhaus. Kein Basement. Für 3 Monate. 795 Burling Str.

Zu miethen gesucht: Herr wünscht Zimmer und Board in Privatfamilie. Adr.: R. 305 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Laden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue.
3aug,misamo*

Zu verkaufen: Gebrauchte Barbierstühle und Fixtures, zu Eurem eigenen Preis. 601 Root Str.

Butchers, Achtung! — Die ganze Fleischerladen-Einrichtung in 280 Ost North Avenue wird in öffentlicher Auktion verkauft am Mittwoch Nachmittag, den 28. Sept. 1904. Geschäft ist etablirt und geht mit der Einrichtung. Eigenthümer hat andere Geschäfte. modi

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, einige Kochöfen, Heizöfe und Möbel, wird sehr billig verkauft. 748 MilwaukeeAve.

Zu verkaufen: Go-Cart, billig. 793 N. Maplewood Ave.

Zu verkaufen: Fast neuer Kochofen, feiner Backofen, billig. 301 Illinois Str., 2. Flat.

Wegen Umziehens sofort zu verkaufen: Küchen-Range, Gas-Range und Parlor-Set. 635 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Student braucht Geld, kauft ein wenig gebrauchtes Piano zur Hälfte des Preises. 448 Noble Str. 448 Noble Str. modimi

Zu verkaufen: Ein Piano, Parlor Set, Kochofen und andere Sachen. Grund: Abreise nach Deutschland. 4017 S. Artesian Ave., nahe 40.Str.

Nur $75 für schönes Upright Piano. $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 26sep,1w

Zu verkaufen: Upright Piano, Umzugshalber.— 535 Orchard Straße. frsasomo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wagen Wagen Wagen
Größte Auswahl neuer und gebrauchter Wagen. Neue Wagen auf Bestellung gemacht und auf leichte Abzahlungen verkauft. Alte Wagen in Tausch genommen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Av. 2sep,1mo,t.X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bezahlt keine hohen Preise für „Roofing". Schickt eine Postkarte und wir sparen Euch Geld. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. 19sep,momifrson,1mo

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1ot,4lj

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure. 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Deutsches Patent-Bureau Gues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 134 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19. 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu pachten gesucht: Ein mit allem „Stock" eingerichtete Farm zu renten gesucht. Kainz, 2634 Cottage Grove Avenue.

Zu vermiethen: 20 oder mehr Acker Gartenland auf der Nordseite der Stadt. Näheres: 88 LaSalle Str., Zimmer 8, H. W. Phelps. 20sp,1w

Nordseite.

Zu verkaufen: Wegen hohen Alters des Eigenthümers (79 Jahre alt), zwei in gutem Zustande befindliche (zweistöck. Brick- und zweistöck. Frame-) Gebäude an Willow Str., nahe katholischer und evangelischer Kirche. Bringen —38 Miethe monatlich. Wohnungen von 6, 5 und 4 Zimmern. Preis $3,600. Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. Offen Abends.

Zu verkaufen: Spottbillig, leichte Bedingungen, zweistöckiges Haus an Orchard Str., $1800. Arthur Josetti, 220 E. North Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, ganz modern, Dampfheizung und heißes Wasser, 12 große Zimmer, Backstein Basement, Zement-Seitenweg, alle Verbesserungen. Lot 25×125 Fuß mit 16 Fuß breiter Alley. Das Innere ist Hartholz-Finish. 1233 Addison Avenue. Preis $5000. Zu erfragen bei A. F. Haadt, Zigarren Dept., „The Fair", 4 Uhr Nachmittags. somodi

Westseite.

Spezieller Bargain in Westseite Cottages und Flat Frame- und Brickgebäuden. Leichte Bedingungen. Francis A. Bear, 105 Washington Str. 20sp,1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Geschäftsproperty 1468—1470 Milwaukee Ave. wird für $5800 verkauft. Werth $9000. Eigenthümer Jos. Swetisch, 1468 Milwaukee Ave. sp17,19,21,24,26,28,ok1,3

Südwestseite.

Eine Eck-Lot mit Brick-Cottage ist wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. 326 W. 26. Str., Ecke Sacramento. 26sp,1wX

$2000 kaufen zweistöckiges Frame Store- und Flat-Gebäude, South 42. Ave., nahe 27. Str. Guter Platz für Grocery, Milch u. s. w. Francis A. Bear, 105 Washington Str. 20sp,1w

$1800 kaufen gute solide 7 Zimmer Frame Cottage, hohes Basement und Bodenraum, Schattenbäume u.s.w., nahe Ogden und 43. Ave. und Western Electric Works. Großer Bargain. Verschleuderung. Schneller Verkauf. Francis A. Bear, 105 Washington Str. 20sp,1w

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6lp,1mX

Zu verleihen: $200—$2000, Westseite Grundeigenthum. Francis A. Bear, 105 Washington Str. 20sp,2w

Ernst Stock, 374 Ost Division Str., verleiht Geld zu 5—6 Proz. auf bebautes Grundeigenthum, von $500 aufwärts. Geld an Hand, rasche Bedienung. 12ag—1ok,t

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29iar*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

—— Gebraucht Ihr Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld, und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen.

$20 nur	$1.25;	$50 nur	$2.00;	$80 nur	$2.75
$30 nur	$1.50;	$60 nur	$2.25;	$90 nur	$3.00
$40 nur	$1.75;	$70 nur	$2.50;	$100 nur	$3.25

Keine anderen Kosten. Lange etablirtes Geschäft.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34.
11mai,X*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Cement Finishers, Rock Asphalt Layers and Helpers Union! — Versammlung am Donnerstag, den 29. Sept., 8 Uhr Abends, in 44 La Salle Str. Wahl der Beamten. Alle Mitglieder müssen anwesend sein. J. F. Schlenger, Geschäfts-Agent. modimi

Wenn Ihr zu Plastern oder Schornsteine zu repariren habt, schreibt: 468 W. Superior Straße. 24spt,samomi,1m

Wenn Ihr Häuser anstreichen wollt, schreibt. Wir arbeiten gut und billig. 602 N. Francisco Str. 24spt,samodo,1m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 16sep,1m

Frau Heinle hat ihre Wohnung gewechselt von 155 Center Straße nach 1148 N. Halsted Str. 25sep,1w,X

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 12sep,1moX

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— The Modern School ——
of Languages,
etablirt 1892, speziell Englisch—Deutsch sowie Handelsfächer nach neuester, anerkannt bester und nachweislich erfolgreichster Methode. Niedrigste Preise.— Beginnende Kurse sowie Einzelunterricht für Herren und Damen. Tag und Abends. Versuchsstunden frei. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Straße, nahe North Avenue. 28ag,somodo,1mo

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. Eröffnung Mittwoch, 5. Okt., 617 N. Clark Str. 25sp—5ok

Englischer Unterricht, Abends, Kleinklassen; sprechen, schreiben, lesen. 125 South Clark Str., Zimmer 72. 24sep,1w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*

Geld zu verleihen auf Grund-Eigenthum.

Niedrigste Raten.

Peter Van Vlissingen,
172 East Washington Str.

Finanzielles.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto bei uns. **3% Zinsen** werden halbjährlich gutgeschrieben.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
5mz,famomi,6m

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momisa*

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,3,1J
245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1J

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *J

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momisa*

Schiffskarten!!

$17, $20 und $22	Von New York nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre.
$13.00	Nach London, Liverpool u. s. w.
$7.75 und $10.00	Von England nach New York und Philadelphia. Nur gut für englische Passagiere, welche 5 Wochen in Eng. gewohnt haben.
$24.50	für Passagiere von Oesterreich, Böhmen und Galizien.
$10.00	Für ungarische Passagiere von allen deutschen Häfen nach New York.
$31.50 und $34.00	Von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen u. Havre nach New York.

Dies sind die offiziellen Preise.
Theilzahlungen dürfen von den Agenten nicht angenommen werden. Verkauf von Tickets nach Europa nur 4 Wochen im Voraus giltig.
Kauft nur von autorisirten Agenten.
Vertreter aller Linien.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
(Gegründet 1892.)
Sonntags offen bis 12 Uhr.
1Aag,famomi*

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Segdwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North. sp15,2m,J

Garland Stahl-Range, $25 mit hohem Shelf
Garland Base-Burner, $25 mit 14zöll. Feuerplatz
A. V. Smith & Bro.
241 Ost North Ave.
12sep,momisa,3mo

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE, Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mJ
80 HUDSON AVENUE.

GEE WO CHAN'S berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und diese wunderbare Medizin zu untersuchen, welcher viele Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei. Sprecht vor od. schreibt
427 Wabash Ave.,
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntags 9—4. 29in,mimo*

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Jll. Etablirt 1883. sp15,momisa*

Extra billig! nach und von **Deutschland.**
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc. mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
13augsamodido*

$10 gespart, wer bei uns **Schiffskarten** kauft! — Schnelldampfer 6 Tage Ozean-Fahrt. Kommt und überzeugt Euch persönlich.
Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Wir machen keine Ausnahme, welcher Nation die Passagiere angehören, ob Deutsche, Oesterreich-Ungarn, Polen, Russen u. s. w.; alle zu gleichen Preisen expedirt.
Reellste Bedienung bei der
GLOBE TOURIST AGENCY,
H. Eliassof, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.
1sep,t&X*

Altes Gold u. Silber gekauft zum vollen Werth.
THE HEIDE COLLECTION,
Kunst-Antiquariat, 121 N. State Str.
12jp,mofr*

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Hermann Greulich's Vortrag.—Altdeutsche Unterstützungsverein.

Die vom Deutschen Zentral-Komite der Sozialistischen Partei gestern in Brands Halle an Clark und Erie Str. zum Besten der sozialistischen Propaganda veranstaltete Volksversammlung mit gemüthlicher Unterhaltung gestaltete sich zu einem „Bombenerfolge". Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dafür, daß Jedermann sich wirklich amüsirte, hatte das aus Wm. Behrens, Louis Müller, Karl Voges, Henry Bauer, Frida Voges, Nettie Behrens, Joseph Frauenhofer und Wm. Schirrmann bestehende Arrangements-Komite durch Aufstellung eines ebenso reichhaltigen, wie interessanten Programms gesorgt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Die Haupt-Attraktion bildete Herr Hermann Greulich, Arbeits-Statistiker der Schweiz und Mitglied des schweizerischen Nationalraths, der einen fesselnden Vortrag über „Die Arbeiterbewegung in der Schweiz" hielt. Der Schweizer Turnverein produzirte sich am Barren, der „Sozialistische Sängerbund", die „Liedertafel Freiheit", der „Sozialistische Frauenchor", der „Schweizer Klub Sängerbund" und der „Grütli-Männerchor" sangen prächtige Lieder, während Frau Frida Voges Gedichte des Herrn Greulich und Herr Fr. Heinke „Streikbrecher" von E. Klaar vortrug. Herr Greulich die Sänger, Frau Voges und Herr Heinke wurden durch stürmischen, nicht endenwollenden Beifall ausgezeichnet. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, die jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben dürfte.

Der sich in den weitesten Kreisen großen Ansehens erfreuende Altdeutsche Unterstützungs-Verein hatte mit seiner gestern in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., veranstalteten Klub-Installirung neuer Mitglieder einen unerwartet großen Erfolg. Die Halle vermochte die Theilnehmer kaum zu fassen. Etwa 40 neue Mitglieder hatten sich zur Aufnahme gemeldet und wurden in feierlicher Weise vom Präsidenten, Herrn Frank Siegler, eingeführt. Der Vorsitzende des Agitationskomites, Herr Adolph Hoeniz, verstand es vortrefflich, die Gäste mit humorgewürzten Vorträgen zu unterhalten. Nach der Installirung fand eine zwanglose geistig-gemüthliche Unterhaltung statt, an welche sich ein fröhlicher Ball anschloß. Der Vorbereitungsausschuß darf mit dem Erfolg der Festlichkeit wohl zufrieden sein; er setzte sich aus den Damen Sophie Brehmer und Johanna Weidlich und den Herren Adolph Hoenig, Fritz Erke und Eduard Stesefsky zusammen.

Deutsches Theater.

Das Doppelprogramm von gestern Abend trefflich zur Durchführung gebracht.

Kommenden Sonntag: „Der Mann im Monde."

Ein von Oskar Blumenthal in eleganten Versen hergerichteter Einakter im Rokkoko-Stil und ein von Lippschitz und Friedmann-Frederich nach französisch-ungarischem Rezept (mit viel Paprika) angesetzter Schwank, das waren die Bestandtheile der gestrigen Vorstellung im deutschen Theater. Das Publikum, welches — zum Theil wohl infolge der dräuenden Witterung — sich nicht so zahlreich eingefunden hatte, wie es im Interesse der Direktion gelegen hätte, hat sich bei dieser Kost gut unterhalten, und den Leistungen der mitwirkenden Darsteller gebührt fast durchweg unumwundene Anerkennung. Herr Kreiß und Frl. Marbach, welche in dem Einakter am meisten zu thun hatten, haspelten ihre Rollen im Geschwindschritt-Tempo herunter, und es verdient Anerkennung, daß sie mit der Betonung dabei nicht öfter vorbeigegriffen haben, als es in Wirklichkeit geschah. Herr Stark als Träger der dritten Hauptrolle des hübschen Stückes hielt sich vielleicht etwas zu sehr an die vom Verfasser für die Wiedergabe der Partie andeutungsweise gegebene Anweisung: „Sie sprechen nicht gut!" Es scheint ihm nicht allzu schwer gefallen zu sein, diesen Wink zu befolgen, aber darin liegt in diesem besonderen Falle am Ende kein Grund für einen Vorwurf. — Anmuthend wirkte die Stilgerechtigkeit in der Kostümirung und szenischen Ausstattung.

In dem Dreiakter hatte Herr Kreiß ebenfalls die Hauptarbeit zu thun, und er entledigte sich seiner Aufgabe mit Glanz. Zeitweise schien zwischen ihm und Herrn Marx, dem neu engagirten Charakterdarsteller, ein förmlicher Wettkampf stattzufinden. Daß aus demselben einer von den beiden als Sieger hervorgegangen, läßt sich nicht behaupten, aber gerade in diesem Umstande liegt für das Publikum viel Hoffnung auf die kommenden Sonntag-Abende. Herr Stark, der in dem zweiten Stücke bedeutend mehr zu thun hatte, als in dem ersten, ließ sich stellenweise nicht übel an, schien aber hie und da noch immer unter den Nachwirkungen der Verhaltungsmaßregel zu leiden, die er sich für den Einakter zur Richtschnur genommen — er sprach nicht gut. Weder Frl. Schulz noch Frl. Steimann ist es ganz gelungen, sich recht in den sog. Geist ihrer nach Pariser Mode zugeschnittenen Rollen hineinzufinden, und das hätte störend wirken können, falls die Damen in dem Stücke nicht zumeist hinter den Kulissen beschäftigt gewesen wären. Die Spielleitung, welche in den Händen des Herrn Marx gelegen hat, war eine recht geschickte, und die zufriedenstellende Besetzung der Nebenpartien bewirkte, daß ein wohlabgerundetes Ganzes als Gesammtleistung herauskam.

Für kommenden Sonntag wird eine große Gesangsposse: „Der Mann im Monde" zur Aufführung angekündigt und zugleich das erstmalige Wiederauftreten von Frl. Elise Kramm. Mit dem Vorverkauf von Eintrittskarten wird an der Theaterkasse am Donnerstag der Anfang gemacht.

Dampfer Eastland gepfändet.

Der Dampfer „Eastland" der Michigan Steamship Co. ist in Obhut eines Wächters, als welcher N. E. Lanning vom Bundesdistriktsgericht eingesetzt worden ist. Das Schiff soll unter den Hammer kommen, falls nicht bis zum nächsten Montag eine Forderung von $1000 der Ship Owners' Dry Dock Co. für im März ausgeführte Ausbesserungen getilgt ist. Unter den Mitgliedern der genannten Dampfergesellschaft, zu denen Millionäre in Manistee und anderen Hafenstädten in Michigan gehören, ist Zwietracht ausgebrochen. Diese Gesellschaft vermittelte mit dem „Eastland" und der „Sioux City" den Dampferverkehr zwischen Chicago und South Haven.

Neue Dauerfahrt nach New York.

Mit einem Selbstfahrer von 35 Pferdekräften hat Bert Holcomb heute früh 2 Uhr vom Gebäude des Chicago Automobile Club aus eine Dauerfahrt nach New York angetreten, und er erwartet heute Abend um elf Uhr in Cleveland, O., einzutreffen. Dort wird Lawrence Duffil ihn ablösen, und dieser wird in Buffalo durch Eddy Bold ersetzt werden. Mittwoch Mittag um 12 Uhr soll der Kraftwagen am Endpunkte, der Weehawken-Fähre, eintreffen. Holcomb hofft, mit seinem Wagen den unlängst von A. G. Schmitt und Jerome Ellis gemachten Rekord für die Strecke, 72 Stunden und 43 Minuten, zu schlagen, und die Reise in genau 57 Stunden zu machen.

Marktbericht.

Chicago, den 26. September 1904
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.18¾; Nr. 3, roth, $1.14½—1.16½; Nr. 2, hart, $1.15—$1.18; Nr. 3, hart, $1.03—$1.11.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.22; Nr. 2, $1.18—$1.20; Nr. 3, $1.15½.

Mais, Nr. 2, 52½—53c; Nr. 2, weiß, 52½—53c; Nr. 2, gelb, 54¼—54½c; Nr. 3, 52—52½c; Nr. 3, weiß, 52—52½c; Nr. 3, gelb, 54—54¼c.

Hafer, Nr. 2, 31c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 31¼—31¾c; Standard, 31½—32c.

Mehl, Winter-Patents, $5.20—$5.50 das Faß; „Straights", $4.80—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.75; besondere Marken, $6.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $8.00—$8.50; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.15; September, neu, $1.12½; Dezember, $1.14—$1.14⅛; Mai, $1.15¼—$1.15⅜.

Mais, September, 52¾c; Dezember, 51⅛—51¼c; Mai, 49¾c.

Hafer, September, 30⅝c; Dezember, 31⅛c; Mai, 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $7.22½; Januar, $7.37½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $11.45; Januar, $13.25.

Rippchen, Oktober, $7.60—$7.62½; Januar, $6.87½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.90—$6.40 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.40—$5.95; gute bis ausgesuchte Stiere zum Versandt, per 100 Pfund, $5.10—$5.60; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.70—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.25; Texas-Stiere, $2.25—$5.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.90—$6.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.50—$5.95; schwere gemischte Waare, $5.70—$6.05; leichte ausgesuchte, $5.90—$6.15.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.05—$5.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.50—$4.30; „Native Lambs", $5.00—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.19½—0.20
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.17½
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Cooleys", per Pfund	0.16½
Nr. 1, per Pfund	0.14
„Ladles", per Pfund	0.12½—0.13
Packwaare, frische, per Pfund	0.11½—0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09 —0.09¼
„Daisies", per Pfund	0.09½—0.09¾
„Young Americas", per Pfund	0.09½—0.10
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick per Pfund	0.10½—0.11
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13½—0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14 —0.17¾

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.11
Truthühner, junge, das Pfund	0.10 —0.12
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Enten, das Pfund	0.10 —0.10½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do. „Springs", das Pfund	0.11½—0.12
Enten, das Pfund	0.10 —0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfd.	0.09
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu	1.50 —2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.75 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.50 —3.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Weintrauben, Michigan, 8-Pfd.-Korb	0.14 —0.15
Blaubeeren, 16 Quarts	1.00
Kronsbeeren, das Faß	5.75 —6.00
Pfirsiche, 6 Körbe	0.90 —1.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.75 —0.85
Birnen, Bartletts, hiesige, per Faß	3.00 —3.50
Melonen, Gems, Jllinois, per ½ Bushel	0.12½—0.15
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.60
Rothe Rüben, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste	0.30 —0.65
Kraut, per Kiste	0.90
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.10
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack	0.60 —0.65
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Rüben, per 1½ Bushel Sack	0.50 —0.60
Tomaten, per Kiste	0.25 —0.35
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75
Gurken, hiesige, per 1½ Bushel	0.40 —0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.35
Süßkorn, per 5 Dutzend Sack	0.15 —0.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Jllinois, per Sack	0.25 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.62 —1.65
Geringere Sorte	1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, in Car-Ladungen, Bushel	0.37 —0.40
Süßkartoffeln, per Faß	1.75 —2.75

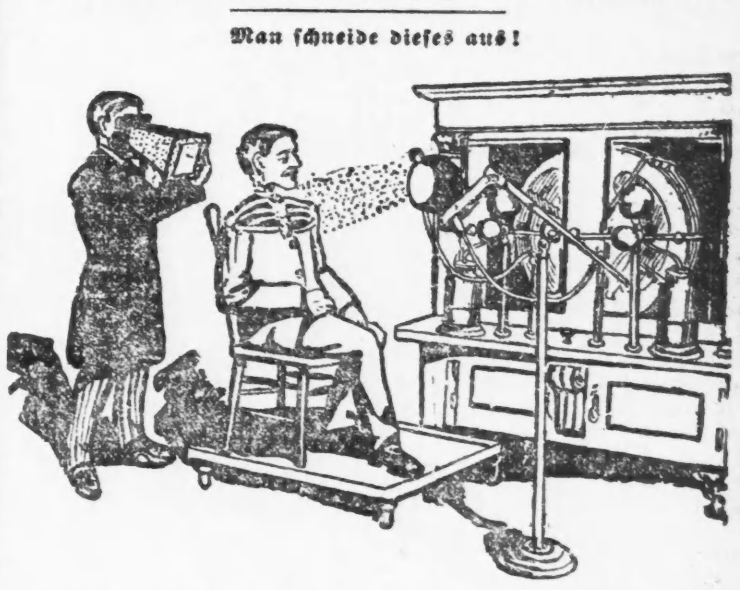
Leset die „Sonntagpost".

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,
S.W.-Ecke State und Van Buren Straße.
Eingang 66 Van Buren Straße.
Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Kurz und Neu.

* In der Maywood „Fair" an 5. Ave., Maywood, entstand ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es $10 Schaden verursacht hatte. Die Draperie im Schaufenster war an der Flamme einer Lampe in Brand gerathen. Das Feuer wurde von der Besitzerin Frau L. Leslie und einem Angestellten gelöscht.

Es ist Dummheit, an der schrecklichen Plage juckender Hämorrhoiden zu leiden. Doans Ointment heilt schnell und nachhaltig. In jeder Apotheke. 50 Cents. mmfr

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Auerberg, William, 23 J., Cook County Hospital.
Ballenberg, Julia, 12 J., 328 W. 60. Str.
Becker, Ruth E., 1 M., 255 Bissell Str.
Biegler, John M., 26 J., 6142 Lexington Ave.
Harkensee, Charles, 52 J., 848 Clifton Ave.
Kempe, Louis, 55 J., 1508 Hermitage Ave.
Keßler, Catharina, 2 M., 3528 Ridge Ave.
Kohnstedt, August, 55 J., 190 Southport Ave.
Krauter, John W., 6 J., 5329 Winchester Ave.
Lingel, Benjamin J., 41 J., 42. Court und Tiversey Blvd.
Mauriken, Mary, 33 J., 101 Center Ave.
Meyer, Jacob A., 21 J., Dolton, Jll.
Rust, Frederick, 63 J., 1505 N. Humboldt Blvd.
Schramm, Mathilda, 50 J., 741 Bosworth Ave.
Seibert, Solomon, 56 J., 232 — 43. Str.
Soiger, Herbert, 1 J., 3824 Ashland Ave.
Wagner, Herman, 60 J., 150 Wells Str.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Anna A. gegen Norman P. Cummings, grausame Behandlung; Joseph F. gegen Primrose R. Kammitter, Verlassen; Reja gegen Frank Morrow, Verlassen; Hattie gegen Harvey S. Gale, Verlassen; Lillian gegen Richard Nourse, grausame Behandlung; John W. gegen Mary Lehmann, Verlassen; Lillian gegen Charles Shinforth, grausame Behandlung.

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Lest Shore Eisenbahn.
Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 V
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston 10.20 V
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 180 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.
Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.
Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.25 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.19 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.50 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Jllinois Central-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 N
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 N	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**1.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.28 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.35 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** [illegible]
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** [illegible]
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.28 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.35 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

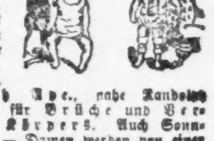
Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Vehlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,t&J,1J

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vorm.

Mennens Talcum Powder, 25c-Gr., Büchse, Carters Little Liver Pills, 25cGr., Büchse — 9c — Woodburys Facial Cream, 25c-Größe. Allcocks Porous Pflaster, die 25c-Sorte.

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell im Basement—400

Prämien, echte Coldrei Vasen

Volle 18 Zoll hoch, prachtvoll dekorirt in natürlichen Farben und reichem Gold — genau wie Abbildung — Echte Coldrei - Vasen, solche wie diese wurden nie für weniger als $3.00 verkauft — Am Dienstag um 2 Uhr Nachmittags, im Basement — Auswahl für ... 69c

Seidene Shirt-Waist-Suits

Die letzte Partie von seidenen Shirt-Waist Suits für Damen, gemacht in den allerneuesten Herbst-Facons, aus Hairline gestreifter, Pin getupfter und einfacher Taffeta-Seide, die berühmte Sandow, in den neuesten Herbstschattirungen von roth, blau, grün, hell- und dunkelgrau, weinfarbig und schwarz, volle Auswahl von Größen, positiv $12.50 wth.—speziell, solange 400 vorhalten, Dienstag, Auswahl $5½

Größten Seide-Bargains

65c Yard für reinseid. schwarze Peau de Soie, volle 27 Zoll, wth. $1.00.
25c Yard für reinseid. schwarze Taffeta, 19 Zoll breit, — werth 39c.
39c Yard für reinseid. Peau de Cygnes, neueste Farben, werth 59c.
39c Yard für reinseid. weißen Taffeta, glänzend, starke Qual., wth. 75c.
69c Yard für yardbreiten Futter-Satin, in allen Farben, gute $1 Qual.
98c Yard für berühmte Sandow Futter-Satins, garantirt, werth 1.50.
69c Yard für Broad-Tail Sammet, neueste Farben, anderswo $1.00.
48c Yard für Seiden-Face Sammet, viel braune u. navyfarb., wth. 75c.

$2 und $2½ Männer-Schuhe $1.00 — Wenn Ihr ein Paar Schuhe gebraucht, kauft Ihr $1 oder $1.50 sparen, wenn Ihr Dienstag hierher kommt und Eure Auswahl trefft aus dieser großen Partie von Männer- und Damen-Schuhe gemacht von Vici Kids und Box Calfs, viele mit Goodyear Welt Sohlen — ... — $2 und $2½ Damen-Schuhe $1.00

Granit emaillirte Waaren 9c

Eine weitere Sendung von hochfeinem 3-Coated marmorirtem Granite emaillirtem Geschirr. — Dienstag zu demselben wunderbar niedrigen Preis, der letzten Monat allgemeines Erstaunen hervorrief — rein weiß Porzellan innen, und blau, braun oder Turquoise melirt außen. In den folgenden Artikeln:

10½zöllige Waschschüssel,
2 und 2½ Quart Einmach-Kessel,
9zöllige Bratpfannen,
An die Wand zu hängende Seifen-Behälter,
1½ und 2 Quart tiefe Pudding-Pfanne,
2-Quart Wasser-Kelle mit langem Griff,
2 und 2½ Quart Saucen-Pfanne,
1½ und 2 Quart Dairy-Pfannen,
Auswahl von allen Dienstag zu nur 9c.

Grocery-Ersparnisse

die unübertrefflich sind — Ihr solltet diese Liste sorgfältig durchlesen. Wenn Ihr Eure Bestellungen telephoniren wollt, ruft: Exchange 9.

50c für 10 Pfund feinen granulirten Zucker. — $1.69 für ½-Bbl. Sack Pillsbury's Best 4-X Patentmehl. — 10c für 1-Pfd. B. feinen Columbia River Lachs.

25c für 3-Pfund Jar reine Apfelbutter.
21c Pfd. für Holland Java u. Mocha Kaffee; 5 Pfd. für $1.
32c Pfd. für Royal Mocha u. Java Kaffee; 3¼ Pfd. für $1.
31c Pfd. für feinen Thee, — schwarz oder grün; — 3¼ Pfd. für $1.
7c für ¼-Pf. Büchse Fancy Senf-Sardinen, Büchse wenig beschmutzt.
5c Stück f. chines. Lilienknollen.
4c per St. für Hyazinthen-Knollen, alle Farben.
20c Dtd. für Tulpenknollen, alle Farben.
19c Pfd. für ganze gemischte Pickling Gewürze.
12½c Pfd. f. Peach Brand Speck, fancy magere Streifen.
15c f. Reid, Murdoch & Co.'s reine assort. Frucht-Jams.
18c für 3-Pf. Büchse Dunklens Golden Luncheon Birnen, Pflaumen oder Pfirsichen.
10c per Packet für Shredded Wheat Biscuits.
25c f. Fancy Queen Oliven, 20-Unz. Flasche.
15c für 5 Pfd. rolled Oats, extra Qualität, 10 Pfund für 28c.
25c für 3 Packete Mother's Oats.
21c für Sniders Chili Sauce od. Oyster Cocktail Sauce—Pintflaschen.
69c für Qt.-Flasche Pennsylvania Pure Rye Whisky, 6 Jahre alt; ½-Gallone, 1.15; Gall. 2.25.
9c Packet für Heinz' Biscuit, — großes Packet 23c.
25c für 3 Packete Jell-O.

Fleisch-Markt
Frisches Leaf Lard, Pfd. ... 8½c
Armour's Pork-Wurst, Pfd. ... 8c
Knochenloses Rump Corn Beef, Pfd. ... 7½c
Prima Round Steaks, fd. ... 12½c
Sirloin Steaks v. hies. Beef; fd. 16c und ... 14c
Suppenfleisch, Nat. Stock, fd. ... 5c

Eine entführte Fürstin.

Ein tragisches Seitenstück zu der Entführung der Prinzessin Luise von Koburg erzählt die Markgräfin von Anspach in ihren Memoiren:

Die Fürstin Tarrakanoff, eine natürliche Tochter der Kaiserin Elisabeth von Rußland und des Feldmarschalls Razumoffsky, schien dem polnischen Fürsten Radziwill, der tiefen Groll über das Verhalten der Kaiserin Katharina gegen sein Vaterland empfand, ein taugliches Werkzeug seiner Rache. Es gelang ihm, sie aus Rußland zu entführen und nach Rom zu bringen. Katharina II., davon unterrichtet, ließ die Güter Radziwills in Beschlag nehmen, worauf er sich genöthigt sah, durch Verkauf seiner Diamanten und anderer Kostbarkeiten sich Geld zu verschaffen. Diese Hilfsquelle war jedoch bald erschöpft, sodaß er heimlich nach Polen ging, um Gelder aufzunehmen. Die Fürstin Tarrakanoff ließ er in beschränkten Umständen unter Aufsicht einer Gouvernante in Rom zurück. In Polen wurde dem Fürsten das Anerbieten gemacht, ihn wieder in den Besitz seiner Güter zu setzen, wenn er die Fürstin an Rußland ausliefere. Diesen unwürdigen Vorschlag lehnte er ab, doch war er schwach genug, zu versprechen, er wolle sich nicht weiter um die Tochter Elisabeths kümmern. Um diesen Preis wurde ihm Verzeihung. Darauf erhielt Alexis Orloff von der Kaiserin die nöthigen Befehle und benutzte die erste Gelegenheit, sich der Fürstin zu bemächtigen.

Ein gewisser Ribas aus Neapel entdeckte bald in Rom die Wohnung der Fürstin und verschaffte sich unter dem Namen und Charakter eines vornehmen russischen Offiziers Zutritt in ihrem Hause. Das Verlangen, sagte er, einer Landsmännin seine Aufwartung zu machen, an deren Schicksal er den innigsten Antheil nehme, führe ihn zu ihr. Er schien sehr betrübt über ihre Lage und bot ihr Hilfe an, die anzunehmen sie sich genöthigt sah. Der Verräther spielte seine Rolle so gut, daß die Fürstin und ihre Gouvernante in ihm einen Retter in der Noth zu sehen glaubten. Als er sich genügend in ihrem Vertrauen befestigt glaubte, erklärte er sich für einen Abgesandten des Grafen Alexis Orloff, der ihm den Auftrag gegeben hätte, der Fürstin als einer Tochter der Elisabeth das Anerbieten im Namen des Grafen zu machen, sie auf den Thron ihrer Mutter zu setzen. Die Russen, sagte Ribas, seien sehr unzufrieden mit der Herrschaft Katharinas, besonders könne Orloff ihre Undankbarkeit und Tyrannei ihr nicht verzeihen. Wollte die junge Fürstin die Dienste Orloffs annehmen, verspräche sie zum Lohne für seinen Eifer durch ihre Hand ihn zu beglücken, so solle die von ihm vorbereitete Revolution sofort ihren Anfang nehmen. Diese glänzenden Verheißungen hätten der Fürstin die Augen über den Verrath öffnen sollen, sie schöpfte aber keinen Verdacht, zumal die Nachricht von der Unzufriedenheit der Russen mit den Versicherungen übereinstimmte, die Radziwill ihr gegeben hatte. Bald nachher kam Orloff selbst nach Rom und wurde als willkommener Wohlthäter empfangen. Einige Freunde der Fürstin warnten sie, einem Mann nicht zu trauen, dessen Verbrechen selbst ihn an die Kaiserin fesselten. Statt diesen Rath zu befolgen, erzählte die Fürstin alles Orloff, der sie denn durch die unschuldigste Miene noch mehr zu täuschen wußte. Er stellte sich verliebt und es gelang ihm, der jungen arglosen Fürstin eine Leidenschaft einzuflößen. Sobald er sich davon überzeugt hatte, machte er Anstalten, sich mit ihr ehelich zu verbinden. Mit Freuden gab sie ihre Einwilligung.

Orloff ließ seine Bedienten die Kleidung russischer Priester anlegen und von einem nach dem griechischen Ritual scheinbar sich mit der Fürstin trauen. Nach dieser Posse stellte er der Fürstin vor, sie sei in Rom zu sehr der Beobachtung ausgesetzt, er wolle sie in eine andere italienische Stadt führen, wo sie die Ereignisse bis zu ihrer Thronbesteigung erwarten könne. Er führte sie erst dann nach Livorno, wo eine russische Flottenabtheilung lag, die Orloff, wie er sagte, in Augenschein nehmen müsse. In Livorno beredete er sie, ein Schiff zu besuchen. Als sie an Bord kam, empfing man sie anfangs mit Auszeichnung; doch bald, als alle Anstalten dazu getroffen waren, wurde sie in Haft genommen, mit Ketten belastet und auf demselben Schiff, das sich segelfertig gehalten hatte, nach Petersburg gebracht.

Die Enttäuschung war grausam, die Fürstin warf sich im ersten Augenblick Orloff zu Füßen, er stieß sie von sich und würdigte sie keiner Antwort. In Rußland wurde sie auf der Festung Schlüsselburg in einen unterirdischen Kerker geworfen, in dem sie sechs Jahre schmachtete, bis sie einen schrecklichen Tod fand, indem bei einer Ueberschwemmung das Wasser nach und nach in ihren Kerker drang und sie ertränkte, weil die Aufseher sie hinauszuführen vergessen hatten.

Der Deutsche im Auslande.

In den „Zeitfragen des christlichen Volkslebens" ist Anfang des Jahres eine Broschüre erschienen, in der sich Dietrich v. Oertzen über das Thema: „Der Deutsche im Ausland, mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz" vernehmen läßt. Das Büchlein enthält im wesentlichen eine Beleuchtung des Verhältnisses der Schweizer zu den Deutschen, und hat manche Wahrheit in klarer Form ausgesprochen, die ja sogar schon lange notthat.

Besondere Aufmerksamkeit sei dem Theil geschenkt, der vom Deutschthum in der Schweiz handelt. Der Verfasser schneidet hier die Frage vom Kampfe um das Deutschthum an, die Sprachenkämpfe, die erst auf ein Jahrzehnt zurück gezogen haben. „Was die thatsächliche Frage betrifft, ob das Deutsche vorrückt oder weicht, so gehen die Urtheile der Beobachter und Statistiker weit auseinander. Wirklich scheint an manchen Orten ein Fortschritt, an anderen ein Rückgang stattzufinden. Es scheint ferner im Allgemeinen so zu sein, daß durch die französische Schule viele Deutschen verwelschen, daß aber die größere Fruchtbarkeit der westwärts und südwärts drängenden Deutschen die Lücken reichlich und täglich ausfüllt. Ein eigentlicher Streit um Deutschthum und Welschthum scheint also auch nach Oertzen, der sich in seiner Schrift genugsam als Kenner der Verhältnisse ausweist, nicht zu bestehen. Und diese Anschauung ist in der That die richtige. Kleine Eifersüchteleien, ob französische oder deutsche Ortsbezeichnungen, sind nicht ernst zu nehmen, und die Streitigkeiten, die sich in einem engen Gebiet des Wallis um das Deutschthum abspielen, sind, wie sich herausgestellt hat, zu geringfügig, als daß man gleich von der Nothwendigkeit einer energischen Vertheidigung des Deutschthums sprechen könnte. Abgesehen von kleinen Zwischenfällen, die sich in einem Staate, in dem es drei Landessprachen gibt, nie vermeiden lassen, sind also keine Gegensätze vorhanden. Wenn Oertzen in seiner Schrift die Schweizer Presse einer Kritik unterzieht und findet, daß besonders Genfer Blätter scharfe und zuweilen ausfällige Kritik an Deutschland üben, so ist dem entgegenzuhalten, daß die Blätter der deutschen Schweiz wieder mehr im Sinne Deutschlands sprechen.

Das ist auch nur begreiflich: Die französisch-schweizerische Presse ist nach dem Muster französischer Blätter eingerichtet, hat den Ton der französischen Presse, die deutsch-schweizerische Presse ist zum Theil nach deutschen Vorbildern darauf bedacht, über Deutschland und über deutsche Verhältnisse zu berichten. Dem französischen Leserkreis gibt man Frankreich und Paris, dem deutschen Deutschland und Berlin. Je mehr man sich nach dem Westen wendet, läßt sich auch in der deutschen Presse der Schweiz eine eingehendere Beachtung französischer Ereignisse, eine breitere Behandlung des französischen Stoffes bemerken. Im übrigen gibt es unter den Welschländern Jahr für Jahr mehr deutschsprechende. Und ist es beinahe selbstverständlich, daß die höheren Volksklassen der Deutsch-Schweiz im französischen Idiom heimisch sind, so fängt es nachgerade an, auch in Mode zu kommen, daß der Welschländer die deutsche Sprache erlernt, wenn er sich nach dieser Seite auch bei weitem nicht so lernbegierig zeigt, wie umgekehrt sein deutschsprechender Nachbar. Neuerdings sorgt die eidgenössische Behörde durch Stationirung französischer Beamter in der deutschen Schweiz und deutscher Beamter in der französischen Schweiz dafür, daß dieser Ausgleich im Kreise der Verkehrsbeamten von selbst fortschreitet.

Was die Beliebtheit der reisenden Deutschen im Auslande und in der Schweiz im Besonderen betrifft, so schreibt Oertzen: Wir Deutsche sind im Allgemeinen unbeliebt bei den Völkern — da ist zu bemerken, daß hier immer wieder ein Wort angewendet wird, das aus früheren Zeiten übernommen ist. Besieht man sich die ungezählten Deutschen, die alljährlich zur Sommerzeit die Schweiz aufsuchen, und berücksichtigt man, daß deutsche Reisende die Haupteinnahmequellen der Fremdenindustrie geworden sind, so ist es zu verstehen, warum die Unbeliebtheit längst mindestens der Gleichbeliebtheit mit anderen Nationen gewichen ist. Durch die zunehmende Reisemode hat sich der Deutsche jetzt schon seit Jahren über das Niveau des traditionell gewordenen Jägerhemdes und das der ausgesprochenen Pfennigfuchserei, die man ihm früher so oft zum Vorwurf machte, erhoben. Der fashionable deutsche Reisende unterscheidet sich in seinem Auftreten vom fashionablen englischen Reisenden lediglich mehr durch die körperlichen Rasseneigenthümlichkeiten. Der „billig" reisende Deutsche, Engländer und Amerikaner ist gegenüber der ersten Art nicht so gern gesehen, steht überall ungeachtet seiner nationalen Herkunft in gleichem Verdacht der knauserigen Sparsamkeit. Der Deutsche thut sich unter den Letztgenannten in keiner Weise hervor. Wenn Oertzen meint, daß er meistens zu wenig Reisegeld mitnehme, so ist damit eine sicher schwer auf die Wahrheit zu prüfende Behauptung aufgestellt, der man sich als Kenner der Verhältnisse nicht anschließen kann. Das Trinkgeld sparen — auch dieser Vorwurf trifft die hart angegriffenen deutschen Reisenden in der Schweiz — je nach Maßgabe ihrer Mittel Franzosen, Engländer und Deutsche. Berüchtigt ob vollständiger Nichtachtung dieser Einrichtung ist der reisende amerikanische „Snob," nicht der Deutsche.

Bismarck und Heinrich Heine.

Sehr Interessantes über die Art, wie Bismarck über Heinrich Heine geurtheilt und sich zur Heinedenkmalfrage (dieser traurigen „Frage") gestellt hat, berichtet ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" auf Grund der Mittheilungen, die ihm Dr. von Rottenburg, der unter Bismarck Chef der Reichskanzlei war, gemacht hat.

Rottenburg erzählt: „Die große Masse hat eine einseitige Vorstellung vom Fürsten Bismarck. Sie sehen in ihm nur den Mann von Eisen. Ebenso sehr war er aber auch ein Mann von feinster und universellster Bildung, wie ich sie niemals bei einem anderen Menschen angetroffen habe in gleich hohem Grade. Und wie vorurtheilslos konnte der Fürst sein! In der Zeit, als der Streit um das Heine-Denkmal in Deutschland tobte, wendete sich die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich an den Fürsten Bismarck mit der Bitte, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Denkmal in Heines Vaterstadt Düsseldorf errichtet würde. Die Mehrheit des Düsseldorfer Stadtrathes, aus klerikalen Zentrumsleuten bestehend, hatte ihr Votum gegen das Denkmal abgegeben. Ein Mitglied dieser Mehrheit übersandte dem Fürsten Bismarck eine anonym verfaßte Denkschrift, in welcher der Protest gegen das Heine-Denkmal des langen und breiten motivirt war. Der Fürst bat Rottenburg, dies Memorandum durchzulesen, und dieser trug ihm dann die wesentlichsten Punkte desselben vor. Man klagte den Dichter an, daß er von Hohenzollerns Aar gesagt, es möchten ihm die Nägel beschnitten werden, da er so viel zusammengerafft hätte. — Da meinte Bismarck: „Hat denn Heine so unrecht gehabt? Können wir leugnen, daß der Rechtstitel Friedrichs des Großen auf Schlesien nicht einwandfrei war?"

Man klagte Heine an, daß er Napoleon I. verherrlicht. „Ich kann es ihm nicht verargen," meinte Fürst Bismarck. „Ich hätte, wäre ich an seiner Stelle gewesen, kaum anders gehandelt. Hätte es mir, wenn ich wie Heine als Jude geboren wäre, gefallen können, daß man um 8 Uhr Abends die Thore der Judenstadt abgesperrt, überhaupt die Juden unter die schwersten Ausnahmsgesetze gestellt hat? Ein Heine mußte naturgemäß in dem Manne, der die französische Gesetzgebung in die Rheinlande brachte, die Ausnahmsgesetze insgesammt aufhob, einen Erlöser von martervollem Drucke preisen." —

Am Schlusse des Vortrages bemerkte der Fürst: — „Und vergessen die Herren denn ganz, daß Heine ein Liederdichter ist, neben dem nur noch Goethe genannt werden darf, und daß das Lied gerade eine spezifisch deutsche Dichtungsform ist?" Bismarck trat denn auch für das Heine-Denkmal ein — wie man weiß vergeblich. „Heine," sagt Dr. v. Rottenburg, „hat — traurig genung — noch heute nicht sein Denkmal in Deutschland, und das ihm in New York aufgerichtete ist von schnöden Buben nächtlicherweile beschädigt und besudelt worden."

Der Schwanengesang, eine Thatsache.

Der singende Schwan existirt; es ist freilich nicht der, den wir kennen, sondern der unter ziemlich hohen Breiten lebende Singschwan, „Cygnus musicus". Seine Stimme, sagt Pallas, hat einen lieblichen Klang, gleich dem von Silberglocken. Er singt auch im Fluge und wird weithin gehört, und das, was man von dem Gesange des sterbenden Schwans erzählt hat, ist keine Fabel; denn die letzten Athemzüge des tödtlich verwundeten Singschwanes bringen seinen Gesang hervor. Ausführlicher spricht sich Schilling über den Singschwan aus: „Der Singschwan entzückt den Beobachter nicht durch seine schöne Gestalt, das aufmerksame, kluge Wesen, welches sich bei ihm in Vergleich mit dem stummen Schwane sehr vortheilhaft in seiner Kopfbewegung und Haltung ausdrückt, sondern auch durch die lauten, verschiedenen, reinen Töne seiner Stimme, welche er bei jeder Veranlassung als Lockton, Warnungsruf, und wenn er in Schaaren vereinigt ist, wie es scheint, im Wettstreite und zu seiner eigenen Unterhaltung fortwährend hören läßt. Wenn bei starkem Frostwetter die Gewässer der See außerhalb der Strömung nach allen Seiten mit Eis bedeckt sind, die Lieblingsstellen des Singschwanes, die Untiefen, ihm dadurch verschlossen sind, diese stattlichen Vögel zu Hunderten in dem noch offenen Wasser der Strömung versammelt liegen und gleichsam durch ihr melancholisches Geschrei ihr Mißgeschick beklagen, daß sie aus der Tiefe das nöthige Futter nicht zu erlangen vermögen! Dann habe ich die langen Winterabende und Nächte hindurch diese vielstimmigen Klagetöne in stundenweiter Ferne vielmals vernommen. Bald möchte man das singende Rufen mit Glockenlauten, bald mit Tönen von Blaswerkzeugen vergleichen; allein sie sind beide nicht gleich, sondern übertreffen sie in mancher Hinsicht, eben weil sie von lebenden Wesen herstammen und unseren Sinnen näher verwandt sind als die Klänge des todten Metalles; dieser eigenthümliche Gesang verwirklicht in Wahrheit die für Dichtung gehaltene Sage vom Schwanengesang, und er ist oftmals auch in der That der Grabgesang dieser schönen Thiere; denn da sie in dem tiefen Wasser ihre Nahrung nicht zu ergründen vermögen, so sind sie vom Hunger ermattet und besitzen zum Weiterziehen nach milderen Gegenden die Kraft nicht mehr. So werden sie oft auf dem Eise eingefroren und verhungert, dem Tode nahe oder bereits todt aufgefunden. Aber bis an ihr Ende lassen sie ihre klagenden und doch hellen Töne hören.

Beschämend.

Auch gegen die deutsche Verwaltung in Kamerun werden Klagen laut. Der „Allg. Ztg." in Chemnitz wird aus Duala, Kamerun, unter dem 3. August geschrieben:

Die ganz unglaubliche Behandlung, die die deutschen Behörden in Kamerun den Eingeborenen gegenüber anwenden, nimmt noch immer kein Ende. Jetzt bekommen sogar gutgestellte Kanzlisten Prügelstrafen. Heute erhielten zwei beim kaiserlichen Bezirksamt Duala angestellte Kanzlisten je 10 Hiebe. Die beiden hatten geringfügige Vergehen begangen, für die sonst Geldstrafen festgesetzt sind. Man hätte umso mehr das letztere erwarten sollen, als durch Anwendung der Prügelstrafe ihr Ansehen als Angestellte des Gouvernements in den Augen der Eingeborenen unbedingt geschädigt werden mußte. Die Strafthaten, wiederhole ich, sind nicht so gewesen, daß nur Prügelstrafe zur Sühne hätte angewandt werden können. Einer der beiden Kanzlisten soll, wie man hört, nach der Bestrafung seinen Dienst aufgegeben und dies schriftlich dem gegenwärtigen Bezirksamtmann angezeigt haben. Er hatte im Sinn, sich nach Buea zu begeben, um bei dem stellvertretenden Gouverneur über die grausame und rohe Behandlung des Bezirksamts Duala Beschwerde zu führen; er wurde jedoch, bevor er sein Vorhaben noch ausführen konnte, vom Bezirksamt inhaftirt und darauf zu zwei Wochen Kettenhaft und weiteren 25 Hieben verurtheilt. Ich will nicht unterlassen, mitzutheilen, daß es des öfteren vorkommt, daß Leute, die mit derartigen Prügelstrafen bedacht wurden, schwer erkrankten und an den Folgen der Strafe zu Grunde gingen. Warum werden die Prügelstrafen in den deutschen Kolonien nicht abgeschafft? Die Eingeborenen in Duala klagen unaufhörlich darüber. Im verflossenen Jahre und anfangs dieses Jahres sind mehrere Eingeborene, die die rohe Behandlung nicht mehr ertrugen, in englische Kolonien gegangen.

— Eine nette Gegend. — Herr (der durch sein Dazwischenkommen eine Dame von zwei Räubern befreit hat): „So, nun bitte ich um Uhr und Börse!" — Dame: „Aber, mein Gott, sind Sie denn auch ein Räuber?" — „Natürlich; ich hause schon viel länger in diesem Walde als die beiden Halunken."

Heaping Good Measure

Außer schöner Qualität, vollem Gewicht und feinster Güte erhaltet Ihr ein weiteres „gehäuftes Maß" in dem werthvollen Prämien-Koupon in jedem Packet von

Mother's Oats

Sammelt die Koupons. Ihr könnt sie umtauschen für nachstehende und viele andere

Hübsche und nützliche Geschenke

56-Stücke Thee Set, 44-Stücke Dinner Set, 10-Stücke Toilette-Set, 4-Stücke vierfach plattirtes Silber Thee-Set, 1 Etui Silberzeug — 26 Stücke, 1 Graphophone mit Records, 1 Lyon & Healy Violin-Ausstattung, 1 44-Stücke Set Royal German Baking Ware, Vergoldete Damen- und Herren-Uhren, Cameras, Morris-Stühle, Suit Cases, Näh-Maschinen etc.

The Great Western Cereal Co., Chicago. — St. Louis, Mo., 30. Mai 1904.
Meine Herren: — Ich erhielt das Dinner Set, welches Sie schickten, und bin erfreut darüber. Das Geschirr ist genau so, wie angegeben und in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Es war absolut ein Geschenk, denn ich erhielt meines Geldes werth in Mother's Oats, welches ich kaufte. Ich werde es immer gebrauchen. Ihnen für das Geschirr und Pünktlichkeit und Zuvorkommenheit dankend, verbleibe ich achtungsvoll
Frau Della Smith, 738 Wilmington Road, St. Louis, Mo.

Verlangt von Eurem Grocer Mother's Oats—die Sorte der Ihr nicht überdrüssig werdet.
THE GREAT WESTERN CEREAL CO., - - CHICAGO.

E. IVERSON & CO.
1000-1004 Milwaukee Ave.

Leset diese Liste von Bargains
Zum Verkauf den ganzen Tag
Dienstag

Gute Qualität fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen, werth 30c ... 19c
Eine weitere Partie von gerippten Unterzeug für Kinder und Mädchen ... 14c
Fließgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Männer, gutes Gewicht ... 29c
Feines reinwollenes Unterzeug für Männer und Damen ... 79c
Partie von Negligee-Hemden für Männer ... 29c
Echt schwarze baumwollene Kinderstrümpfe ... 6c
Fließgefütterte baumwollene Damenstrümpfe ... 10c
Gut gemachte Flannelette Gowns für Damen ... 39c
Flannelette-Kleider für Kinder ... 10c
Ripple Eiderdown Sack-Muster, blau, pink, ... 48c
Golf-Kappen für Knaben, reinwollene ... 12½c
Beiderlei Tams für Mädchen, in allen Farben, die 50c Sorte—hier für ... 29c
Große Partie von Taschentüchern, einfache weiße und solche mit fancy Spitzenrand für Damen, sowie weiße mit farbigen Rändern für Männer — Werthe bis zu 10c — Auswahl von der Partie ... 3c
Knaben- und Mädchen-Schuhe aus solidem Leder, Größen bis zu 2, reguläre $1.50 Werthe — zu ... 89c
Große Schachtel Hartholz-Zahnstocher. 2½c
10 Yd.-Stück Spitzenrand-Shelf Papier. 2c
Mennen's Talcum Puder — Graves Zahnpulver, 11c
Feine Kid-Schuhe für Damen ... 1.25
Solide lederne Schuhe für kleine Knaben, Größen 9-12 ... 69c
Solide lederne Schnürschuhe für Männer ... 1.25
Extra schwere baumwollene Blankets ... 98c
Feine reinwollene Blankets ... 2.48
Partie von Spitzen-Gardinen ... 25c

Ersparnisse an Haushaltungs-Artikeln.
... 11c
... 21c
... 48c
... 10c
... 5c
... 12½c
Einfache Porzellan-Suppenteller, Tassen und Untertassen — speziell für ... 4c
Partie von 1.00 und 1.25 Qualität Seidenstoffen, einfache und fancy Farben, kurze Längen, reduzirt per Yard auf ... 39c
Neue Herbst-Kleiderstoffe, 29c und 35c per Yard werth — speziell ... 19c
Beste Qualität Luny Cambric, alle Farben, per Yard zu ... 2½c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.